Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

8.2.1929 (No. 39)

Visual Library

Freitag, 8. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 39

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der alte Kurs bleibt.

Die Entscheidung des Kabinetts — Weitere Einigungsversuche in Preußen

W. Pf. **Berlin**, 7. Febr.

Der Rücktritt des Reichsverkehrsministers von Guérard hat, wie erwartet, keine weiteren Folgen gehabt, so daß keine Unterbrechung der Regierungstätigkeit eintritt. Das Reichskabinett hat sich heute mit der Lage beschäftigt. Ueber die Kabinettssitzung wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der durch den Rücktritt des Reichsverkehrsministers von Guérard geschaffenen Lage.

Das Kabinett war einmütig der Ansicht, daß die außen- und innenpolitische Lage, insbesondere die bevorstehenden Verhandlungen über die Reparationsfrage, der Reichsregierung die Fortführung der Geschäfte auf der Grundlage der Regierungserklärung vom 3. Juli vor. Js. zur unabweisbaren Pflicht machen.

Der Reichskanzler erstattete dann dem Reichspräsidenten über die Auffassung des Kabinetts Bericht. Der Herr Reichspräsident trat dieser Stellungnahme vollkommen bei und genehmigte das Rücktrittsgesuch des Reichsverkehrsministers von Guérard und beauftragte entsprechend dem Vorschlage des Reichskanzlers, den Reichspostminister Dr. Schätzel mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverkehrsministers und den Reichsminister des Innern, Severing, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete."

In parlamentarischen Kreisen hat man es besonders günstig aufgenommen, daß die interimistische Verwaltung des Reichsverkehrsministeriums dem Reichspostminister Dr. Schätzel übertragen worden ist. Man glaubt verschiedentlich, in der Person Schätzels eine Brücke zum Zentrum zu haben, über die man wieder einmal zu einer Annäherung kommen könnte. Vorläufig ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit das Zentrum sich wieder an der Regierung beteiligt. Die „Germania" hat heute morgen in einem Artikel „Freiheit" deutlich zum Ausdruck gebracht, daß das Zentrum vorläufig, wie das Blatt sich ausdrückt, neben dem Wagen der Regierung hergeht. Es ist allerdings wohl nicht damit zu rechnen, daß das Zentrum zur unbedingten Opposition übergeht und etwa bei der nächsten Gelegenheit das Kabinett stürzt oder gar den Etat ablehnen wird. In parlamentarischen Kreisen weist man darauf hin, daß das Kabinett ausdrücklich die Fortführung der Geschäfte auf der Grundlage der Regierungserklärung vom 3. Juli 1928 beschlossen hat. Diese Erklärung nimmt an sich schon der Zentrumsfraktion den Grund, der Reichsregierung, der es bisher angehört hat, nun plötzlich Opposition zu machen.

Wie die Dinge weiter gehen, läßt sich noch nicht genau voraussagen. Die jetzigen Regierungsparteien sehen der kommenden Entwicklung mit Ruhe, aber auch mit vollem Ernst entgegen. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß der Etat mit den Deckungsvorlagen durchgebracht wird. Hier bestehen allerdings noch die Widerstände in fast allen Fraktionen gegen die von dem Reichsfinanzminister vorgeschlagenen Steuern. Eine Lösung muß auf jeden Fall gefunden werden. Da durch die Koalitionsverhandlungen kostbare Zeit vertan worden ist, wird man kaum um einen Notetat herumkommen. Vielleicht wird man sogar zu dem Ausweg greifen müssen, ein Notgesetz zu schaffen, das dem Reichsfinanzminister bezüglich der Deckung des Defizits gewisse Vollmachten gibt. Bestimmte Entschlüsse in der einen oder anderen Richtung sind selbstverständlich noch nicht gefaßt. Es herrscht jedoch in den politischen und parlamentarischen Kreisen einschließlich des Zentrums volle Uebereinstimmung darüber, daß eine Krise in dem gegenwärtigen Augenblick vermieden werden muß.

Unabhängig von der augenblicklichen Lage im Reiche gehen die Bemühungen weiter, die Regierung in Preußen durch die Deutsche Volkspartei zu erweitern. Ministerpräsident Braun hatte ursprünglich für heute nachmittag eine gemeinsame Besprechung der Regierungsparteien in Preußen mit der Deutschen Volkspartei vorgesehen. Diese Besprechung ist jedoch auf morgen vertagt worden. An sich müßte es möglich sein, in Preußen zu einer Einigung zu kommen. Wenn das Zentrum von seinem starren Festhalten an den drei Ministersitzen ablassen würde, könnte die Regierungsumbildung in Preußen in wenigen Tagen erledigt sein.

Dies würde dann die Situation im Reich bedeutend erleichtern und Gelegenheit zum Wiedereintritt des Zentrums in das Kabinett geben. Solange dies nicht der Fall ist, muß das Kabinett Hermann Müller versuchen, mit wechselnden Mehrheiten zu regieren, wobei man annehmen kann, daß wohl keine der Parteien, auch nicht das Zentrum, der Regierung in dem Augenblick Schwierigkeiten machen wird, wo so ungeheuer viel auf dem Spiele steht.

Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht zur Lage eine Erklärung, in der der Entschluß des Zentrum, v. Guérard aus dem Kabinett zurückzuziehen, bedauert wird. Sachliche Gründe für diese Entscheidung vermöge sie nicht anzuerkennen, besonders da die außenpolitische Lage und die Finanznot des Reiches mehr denn je eine tragfähige Mehrheit im Reichstag erfordere.

Loebe wird energisch.

Scharfe Maßnahmen gegen kommunistische Ruhestörer im Reichstag.

VDZ. **Berlin**, 7. Febr.

Im Reichstag gab es heute stürmische Szenen. Das lärmende Auftreten der Kommunisten an den letzten Sitzungstagen, vor allem die dauernde Störung des Reichsarbeitsministers bei seinen jüngsten Ausführungen zur Erwerbslosenfrage, haben den Reichstagspräsidenten Löbe veranlaßt, einen neuen Kurs in der Behandlung der Opposition einzuführen. Er ging heute mit einer Strenge gegen die kommunistischen Ruhestörer vor, die seinem verbindlichen Wesen sonst fremd ist. Das kam zuerst zum Ausdruck bei der Beratung des deutsch-litauischen Handels-Vertrages, dem die debattenlose Annahme der Protokolle zu dem deutsch-französischen Handelsabkommen vorausgegangen war. Den deutsch-litauischen Handelsvertrag, dem die Redner der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten zugestimmt hatten, bekämpfte der Kommunist Kollwitz unter heftigen Ausfällen gegen das jetzt in Litauen bestehende Regime. Er wandte dafür am Schluß seiner Rede den Ausdruck „Henkerregierung Woldemaras" an. Als Präsident Löbe diesen Ausdruck rügte, meinte Abg. Kollwitz: „Sie sind ja auch dazu da, die Henker zu schützen." Der Präsident ahndete diesen Ausfall gleich mit dem schärfsten Mittel der Ausweisung aus dem Saale. Darob großer Lärm bei den übrigen Kommunisten. Besonders der kommunistische Abg. **Hörnle** richtete Schimpfworte gegen die Sozialdemokraten und das Präsidium und das veranlaßte den Präsidenten, auch Hörnle aus dem Saale zu weisen. Während Kollwitz sich der Aufforderung gefügt hatte, blieb Hörnle im Saal. Der Präsident unterbrach die Sitzung um 5 Minuten, um nach der Wiedereröffnung festzustellen, daß der inzwischen hinausgegangene Abg. Hörnle sich durch seine erste Weigerung den Ausschluß für acht Sitzungstage zugezogen habe. Die Kommunisten protestierten laut. Präsident Löbe erteilte verschiedene Ordnungsrufe und erklärte dann unter dem Beifall der Mehrheit, daß er solche Lärmszenen, wie sie in den letzten Sitzungen vorgekommen seien, nicht mehr dulden und rücksichtslos gegen jeden Abgeordneten einschreiten werden, der unzulässige und beschimpfende Worte gegen andere Abgeordnete richtet.

Nach der Annahme des deutsch-litauischen Handelsvertrages ergab die dann folgende Beratung des deutsch-rumänischen Finanzabkommens eine Einheitsfront der Parteien, die von dem deutschnationalen Abgeordneten von Lindeiner-Wildau bis zu der Sozialdemokratin, Frau Sender, reichte. Alle Abgeordneten begrüßten mit großer Genugtuung dieses Abkommen als einen wirklichen Friedensvertrag, der mit den Ungerechtigkeiten des Versailler Diktats wenigstens in Rumänien aufräume. Daran wurde der Wunsch geknüpft, daß auch andere Länder dem rumänischen Beispiel folgen möchten. Abseits von dieser Einheitsfront standen auch hier die Kommunisten. Ihr Redner, der Abg. **Ende**, wußte zwar vom deutschen Standpunkt aus nichts gegen den Vertrag einzuwenden, aber er fühlte sich offenbar als Beauftragter Sowjetrußlands und bezeichnete das Abkommen als eine deutsche Unterstützung des schlimmsten Gegners der Sowjetunion. Als er trotz wiederholter Mahnungen des Präsidenten zur Sache seine Angriffe auf die jetzige rumänische Regierung fortsetzte, wurde ihm vom Präsidenten das Wort entzogen, nachdem sich Präsident Löbe des Einverständnisses des ganzen Hauses mit Ausnahme der Kommunisten versichert hatte. Der Vertrag wurde in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die lautlose Stille, mit der dann der Reichsarbeitsminister **Wissell** bei seiner

Begründungsrede für das neue Arbeitsschutzgesetz

auch von den Kommunisten angehört wurde, schien ein Beweis für die Zweckmäßigkeit der neuen Löbschen Erziehungsmethoden zu sein. Der Minister bezeichnete den Gesetzentwurf für notwendig, um die jetzt in den verschiedensten Spezialgesetzen und Verordnungen zerstreuten Arbeitsschutzbestimmungen einheitlich zusammenzufassen und zu vereinfachen, aber auch um den Geltungsbereich dieser Vorschriften auszudehnen. Den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbezweige sei in dem vorliegenden Entwurf nach Möglichkeit Rechnung getragen worden. Die Ausnahmebestimmungen seien auf ganz bestimmte Fälle beschränkt worden. Das Arbeitsschutzgesetz bringe uns nicht nur formal auf dem Wege zum einheitlichen Arbeitsrecht vorwärts, sondern es bedeute auch einen wichtigen sozialpolitischen Fortschritt durch die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Arbeitsschutzbestimmungen.

Der Minister geht dann auf die einzelnen Kapitel der Vorlage ein und erklärt, daß der Entwurf seine Ergänzung finden werde durch weitere Vorlagen. So sei eine Neuregelung der berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütung vorbereitet. Diese Aufgabe soll den Berufsgenossenschaften nicht genommen werden, da Unfallverhütung und Unfallvergütung eng zusammen gehören. In dem Gesetz soll aber der Einfluß der Versicherten verstärkt und die Stellung der technischen Aufsichtsbeamten mehr gesichert werden. In einem weiteren Entwurf soll die Ratifizierung verschiedener internationaler Arbeitsschutzvereinbarungen ausgesprochen werden. Der Redner schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß aus den Ausschußverhandlungen ein Gesetz hervorgehen werde, das in der Gesundung und Kräftigung der deutschen Arbeiterschaft und der Einheit des deutschen

Die Tresorräuber verhaftet?

Eine Einbrecherbande in Budapest festgenommen.

B. **Berlin**, 7. Febr.

Die Budapester Polizei hat in den letzten Tagen drei Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande, die sich offenbar vorzugsweise mit Kassenschrankeinbrüchen befaßt hat, verhaftet. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Festgenommenen an dem Einbruch in die Filiale Kleiststraße der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin beteiligt gewesen sind. Der eine der Verbrecher ist bereits am Dienstag festgenommen worden, als er einen Ladeneinbruch verübte. Seine beiden Komplizen hatten sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie bei einem Schlossermeister die Zuspitzung einer Stahlstange bestellten, wie sie bei Kassenschrankeinbrüchen verwendet zu werden pflegt. Der Schlossermeister schöpfte aber Verdacht. Die Erhebungen ergaben, daß die Besteller Mitglieder einer gefährlichen Kasseneinbrecherbande sind, die schon seit langem in Oesterreich und Deutschland verschiedene Verbrechen verübt hat.

Die drei Kasseneinbrecher haben falsche Pässe gehabt. Einer davon lautete auf den Namen Josef Greichenheim. Dieser hatte einen rumänischen Paß, doch steht darin nicht der richtige Name des Verbrechers. Die beiden anderen Festgenommenen heißen Luski und Mahrner. Einer von ihnen besitzt einen jugoslawischen Paß. Er beherrscht aber weder die serbische, noch die kroatische Sprache. Ferner weiß man schon, daß die drei Verbrecher russisch-polnischer Herkunft sind und daß sie in ganz Europa Komplizen haben. Man glaubt auch, daß sie an einem bisher noch nicht bekannten Ort eine eigene Fabrik besitzen, in der die Verbrecherwerkzeuge hergestellt werden. Die Verbrecher wurden in ihrem Hotel verhaftet und gestanden, in Budapest bereits zwei Einbrüche verübt zu haben. Bei einer Durchsuchung der Hotelzimmer fielen der Polizei Gegenstände in die Hände, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß die Verhafteten Mitglieder einer Bande sind, die längere Zeit in Berlin, Wien, Prag und Budapest gearbeitet hat. Zwei Koffer mit Beute und Einbrecherwerkzeugen wurden von der Polizei beschlagnahmt. Da die Polizei annahm, daß sich noch weitere Mitglieder der Kolonne in Budapest aufhielten, wurde in der Nacht zum Donnerstag eine großangelegte Razzia veranstaltet, bei der 121 Personen, die sich nicht ausweisen konnten, vorläufig festgenommen wurden.

Der Budapester Oberstadthauptmann hat sich heute mittag telegraphisch an das Berliner Polizeipräsidium gewandt und die Vermutung ausgesprochen, daß die Verhafteten an dem Einbruch in der Filiale der Diskonto-Gesellschaft in Berlin teilgenommen haben. Die Berliner Polizei hatte, sobald eine erste Zusammenstellung der geraubten Juwelen möglich war, an sämtliche europäischen Polizeistationen ein Verzeichnis gesandt, das aber nur einzelne von den gestohlenen Juwelen besonders genau gekennzeichnete Stücke ausführlich beschreiben konnte. Die Budapester Polizei mußte also aus dem beschlagnahmten Schmuck das eine oder andere Stück erkannt haben.

In aller Kürze.

Der Reichsrat verabschiedete am Donnerstag endgültig die Handwerksnovelle, den Kellogg-Pakt, den Handelsvertrag mit Litauen und das Abkommen mit Rumänien über die Regelung finanzieller Streitigkeiten.

*

In Bayern steht man auf dem Standpunkt, daß die von der bayerischen Staatsregierung verliehenen Titel der Vorschrift des Artikels 109 Absatz 4 der Reichsverfassung nicht widersprechen, weil sie stets mit Beziehung zu einem Amte oder einem Berufe verliehen worden sind.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, bleibt der Plan über die Einreise Trotzkis nach Deutschland unverändert. Er habe zwar beim Generalkonsulat noch keinen Antrag auf Erteilung der Einreiseerlaubnis nach Berlin gestellt. Jedoch werde in unterrichteten Kreisen erklärt, daß Trotzki noch im Laufe dieser Woche einen solchen Antrag stellen werde.

*

Der polnische Landtag hat in zweiter und dritter Lesung der Ratifikation des Kellogg-Paktes zugestimmt.

*

*** In Regensburg entgingen Hunderte von Menschen, die sich auf dem Eise der Donau tummelten, wie durch ein Wunder der Gefahr, in dem plötzlich ausbrechenden Eisgang umzukommen.**

*

Auf der Elbe ist das Eis von Hoopte bis über Lauenburg hinaus wieder zum Stehen gekommen.

*

*** Im Immertreuprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Leib 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 4 Wochen bis zu 6 Monaten, bei drei Freisprechung.**

*

„Graf Zeppelin" wird Freitag vormittag unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Funkversuchsfahrt nach Ravensburg und in die nähere Umgebung des Bodensees aufsteigen, wenn der Wind ein leichtes Herausbringen des Luftschiffes aus der Halle gestatten sollte.

*

*** Im Dörfchen Ratzen (Oberlausitz) wurde der Gemeindevorsteher Ditschas, seine Frau, seine Tochter und eine Schwägerin ermordet aufgefunden.**

* Näheres siehe unten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arbeiterrechts einen großen und glücklichen Fortschritt darstellt.

In der Aussprache äußerte der volksparteiliche Abgeordnete **Dr. Moldenhauer** manche Bedenken gegen die Vorlage, wobei er davon ausging, daß die Produktivität der deutschen Wirtschaft nicht durch Schematisierung der Arbeitszeit neuen Erschütterungen ausgesetzt werden dürfe. Der sozialdemokratische Abgeordnete **Graßmann** verfuhr als Führer der freien Gewerkschaften kaum sanfter mit dem Gesetzentwurf, für den er der früheren Regierung die Verantwortung zuschob. Er bemängelte vor allem, daß zuviele Ausnahmen vom Achtstundentag gemacht würden und er kündigte viele Aenderungsanträge der Sozialdemokraten an. Für die deutschnationale Fraktion erklärte der Abg. **Hartmann** kurz, daß sie sich angesichts des großen Umfanges der neuen erst vor kurzem eingebrachten Vorlage ihre Stellungnahme für den Sozialpolitischen Ausschuß vorbehalten müsse, dem der Entwurf überwiesen werden soll.

Die Weiterberatung soll am Freitag, 12 Uhr, stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen weiter die Anträge zur Erwerbslosenfürsorge und kleinere Vorlagen.

Neuer Staatssekretär im Reichsernährungsministerium.

Ministerialdirektor Dr. Heukamp,

Chef der zweiten Abteilung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, wurde zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Staatssekretärs Dr. Hoffmann ernannt.

Großfeuer in den Opelwerken.

WTB. **Rüsselsheim**, 7. Febr.

Während der Mittagspause gerieten auf dem Fabrikgelände der Opelwerke neuerbaute Lagerhallen in Brand. Trotz des sofortigen Eingreifens der Werkfeuerwehr griff das Feuer infolge des herrschenden Sturmes mit großer Schnelligkeit um sich, so daß im Verlaufe von wenigen Minuten die gesamten Lagerhallen mit einer Front von 150 bis 200 Meter in hellen Flammen standen. Trotz mehrfacher Benzinexplosionen gelang die Abriegelung der Nachbargebäude, doch sind die Lagerhallen selbst mitsamt den eingefahrenen Wagen, elektrischen Zugmaschinen und sämtlichen Vorräten restlos dem Feuer zum Opfer gefallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Politische Gegenwartsaufgaben.

Reich und Länder. — Die Reparationsverhandlungen.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers vor dem Verband der auswärtigen Presse

WTB. **Berlin**, 7. Febr.

Der Verband der auswärtigen Presse veranstaltete heute abend im Namen der in Berlin vertretenen Zeitungen im Reich im Schöneberger Rathaus einen Empfangsabend, an dem die führenden politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten Berlins in großer Zahl teilnahmen. Vom Reichskabinett waren erschienen: Reichskanzler Müller, Reichsinnenminister Severing, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichswehrminister Gröner, Reichsjustizminister Koch, Reichsernährungsminister Dr. Dietrich, Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und Reichsarbeitsminister Wissell. Die preußische Regierung war mit Ministerpräsident Dr. Braun an der Spitze fast vollzählig vertreten. Auch die Wirtschaft war sehr stark vertreten und zwar durch die führenden Männer von Bankwesen, Industrie, Landwirtschaft und Handel.

Zunächst begrüßte im Auftrage des einladenden Verbandes Dr. Croll (Kölnische Zeitung) die Erschienenen. Er brachte den Wunsch nach vertrauensvoller Arbeit zwischen Behörden und Presse zum Ausdruck. Im Namen der Zeitungsverleger begrüßte Dr. Reißmann-Grone (Rheinisch-Westfälische Zeitung) die Erschienenen.

Dann nahm

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

das Wort zu einer großangelegten wirtschaftspolitischen Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Auf Ihrem vorjährigen Empfangsabend hat Dr. Stresemann in seiner Begrüßungsansprache einleitend um Entschuldigung gebeten, überhaupt erschienen zu sein. Ich mache keinen so weitgehenden Vorbehalt. Freilich gestehe ich, geschwankt zu haben, ob ich Ihrer Einladung und der Aufforderung zur Rede Folge leisten sollte. Die Anziehungskraft Ihres Verbandes und das Bedürfnis, in der Stunde der Abreise der deutschen Sachverständigen nach Paris einige Reisewünsche auszusprechen, haben aber persönliche und amtliche Bedenken zurückgedrängt. Ich habe Ihnen Grüße und Wünsche der Reichsregierung zu übermitteln. Die Reichsregierung ist sich der Bedeutung des einladenden Verbandes und der in ihm vereinigten geistigen Kräfte bewußt. Sie bittet um Ihre Unterstützung bei der Behandlung großer politischer Probleme der Gegenwart.

Der bayerisch-preußische Zwischenfall

ist glücklich beigelegt. Bleibt es aber nicht grotesk, daß die deutschen Länder untereinander in völkerrechtlichen Formen verkehren oder auch nicht verkehren? Und ist es nicht bedauerlich, daß Reich und Länder Prozesse gegeneinander führen müssen? In den Verhandlungen der Länderkonferenz und ihrer Ausschüsse waren sich Reich und Länder und Länder untereinander nähergekommen. Düstere Warnungen, man würde sich auseinander reden, hatten sich glücklicherweise nicht erfüllt. Die Föderalisten hatten zu ihrer Ueberraschung erfahren, daß die Unitarier nicht daran dächten, die Länder abzuschaffen, den Reichsrat zu beseitigen, alle Macht in der Zentrale zusammenzuziehen oder das ganze Vaterland zu vereinheitlichen. Die Unitarier andererseits ließen sich von der Notwendigkeit durchdringen, bei der Endlösung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern organisch gewachsenes wertvolles Erbgut zu erhalten, soweit die Erhaltung nur irgend mit der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt vereinbart würde und ohne Voreingenommenheit die für das Ganze und seine Teile zweckentsprechendste Gliederung sowie eine dezentralisierende Zuständigkeitsregelung vorzuschlagen.

Die in diesem Geiste geführten Verhandlungen müssen angesichts der neuesten Entwicklung erst recht gefördert und fortgesetzt werden. Die Reichsregierung hat nach den bedauerlichen Vorfällen die mit der Besetzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn zusammenhingen, erneut die Initiative zur unmittelbaren Verständigungs- und Befriedungsaktion ergriffen.

Die vor 14 Tagen stattgehabten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Ministerpräsidenten und Finanzministern der Länder bedeuteten einen Fortschritt. Nach Beilegung des neuesten Zwischenfalles wird diese Befriedungsaktion fortgesetzt werden. Wir müssen zu einer Generalbereinigung der finanziellen Differenzen gelangen oder

eine Art von Gottesfrieden zwischen Reich und Ländern und zwischen den Ländern selbst

für mindestens solange Zeit aufrichten, als das Reich die Gefahrzone des Reparationsproblems auf seiner Bahn durchläuft.

Lassen Sie mich hiermit den ersten Kreis des Zusammenwirkens zwischen Ihnen und der Reichsregierung an großen politischen Gegenwartsaufgaben verlassen, der die Reichsreform und die Befriedung des Reiches umfaßt, und sie nun in den Bannkreis der Außenpolitik stellen. In dieser Stunde reisen

die deutschen Sachverständigen zur Reparationskonferenz

nach Paris. Wir haben Männer gewählt, die im Brennpunkt der Wirtschaft und Finanz stehen, Lebenserfahrung und Charakter an die Aufgabe setzen wollen, die sie auf Bitte der Reichsregierung übernommen haben. Das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft dürfen davon überzeugt sein, daß ihr Schicksal in guten Händen ruht. Die deutschen Sachverständigen sind aber nicht Parteivertreter, oder gar Vertreter des Schuldnerstaates, der nach Art. 234 des Versailler Vertrags von Zeit zu Zeit bei Prüfung seiner Hilfsmittel und Leistungsfähigkeit angehört werden soll. Sie wirken vielmehr nach gleichem Recht und internationaler Autorität in einem Sachverständigen-Gremium, dem mit dem Reparationsproblem ein deutsches Schicksalsproblem, eine europäische Frage ersten Ranges und die Aufgabe weltwirtschaftlicher Befriedung übertragen ist.

Seit der Brüsseler Sachverständigenkonferenz im Dezember 1920, klarer noch seit der Pariser Sachverständigenkonferenz des Jahres 1922 hat sich bei den beteiligten Regierungen die Erkenntnis durchgesetzt, daß alle Fortschritte in der Reparationsfrage und alle politischen Lösungsversuche der Vorbereitung durch unabhängige Sachverständige bedürfen. Nach dem Genfer Beschluß der sechs beteiligten Regierungen vom 16. September des vergangenen Jahres sollen deshalb unabhängige Sachverständige Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems ausarbeiten. Bis zur Vorlage solcher Vorschläge hat die Reparationspolitik zu schweigen. Erst wenn sie vorliegen, haben die Regierungen — auch sie, wie in den Vorverhandlungen festgestellt ist, in voller Freiheit — Stellung zu nehmen. Bei dieser Sachlage ist auch die Forderung abwegig, die Reichsregierung solle zu dem letzten Bericht des Generalagenten Stellung nehmen. Der Generalagent ist der Vertreter der alliierten Gläubiger. Eine öffentliche Diskussion, eine Polemik mit ihm würde eine Fortsetzung der politischen Behandlung der Reparationsfrage bedeuten und die Arbeit der Sachverständigen erschweren.

Die Sachverständigen des Dawesausschusses waren davon ausgegangen, daß bei Beginn des fünften Leistungsjahres die deutsche Wirtschaft wieder ihren Normalstand erreicht haben würde. Für viele Wirtschaftszweige wird es nicht schwer sein, zu erkennen, daß sich die Gesundung nicht in dem erwarteten Tempo vollziehen konnte. Das gilt besonders von der deutschen Landwirtschaft, deren große Bedeutung für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben das Dawesgutachten mit Nachdruck unterstreicht. Weniger leicht wird sich diese Nachprüfung auf manchen anderen Gebieten vollziehen. Man darf aber nicht nur das Oberflächenbild der Wirtschaft sehen, sondern muß Gefühl haben für die ungeheuren wirtschaftlichen Umwälzungen, die politische Umbildungen, soziale Verschiebungen, technische Fortschritte gewissermaßen im Erdinnern der Wirtschaft hervorgerufen haben.

Wer solche Erfahrungen nicht besitzt — und wieviele Ausländer, die unsere Wirtschaftslage beurteilen, sind in die „Provinz" aufs Land gefahren — der muß zur Korrektur irreführender Anschauungen mithin die Statistik und die wissenschaftlichen Feststellungen der deutschen Strukturveränderungen benutzen. So unendlich schwer ist es, sich über die wirkliche Lage einer Nation und einer Wirtschaft ein Urteil zu bilden. Im Grunde ist ein solches Unternehmen überhaupt nicht für ein einzelnes Volk allein möglich;

nur aus dem Vergleich verschiedener Völker annähernd gleicher Wirtschaftsstufe, deren Betrachtung unter Verwendung der gleichen Methoden erfolgt, läßt sich ein einigermaßen zuverlässiges und gerechtes Urteil gewinnen.

Noch ein anderer Teil der Aufgabe dieser Sachverständigenkommission scheint mir besonders dornenvoll zu sein. Ist es schon schwer, sich über das, was ist, ein klares und zutreffendes Bild zu machen, so häufen sich die Schwierigkeiten, wenn man aus den vorhandenen Gegebenheiten und den sich andeutenden Tendenzen auf lange Zeit hinaus ein Urteil über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Volkes fällen will. Die schwere hiernach den Sachverständigen obliegende Aufgabe muß die deutsche Presse durch möglichste Disziplinierung der öffentlichen Meinung unterstützen.

Nur Naumanns Seife nehmen

ist das Geheimnis der erfahrenen Wäscherin. Rasche, gründliche Reinigung. Schneeweiße Wäsche. Kein vorzeitiges Verschleißen. Was Seife oder Waschmittel Gutes nur eben leisten können, schafft Ihnen verbürgt Naumann's weiße Kernseife „Extrafeine Qualität".

Vorträge.

Dekan P. Thiemo Raschl-St. Paul in der „Badischen Heimat".

Das Benediktinerstift St. Paul in Kärnten (Lavanttal) bildet in seiner heutigen Gestaltung noch immer eine eigenartige Verquickung badischer und österreichischer Art. Freilich fiel vor hundert Jahren der badisch-schwarzwälderische Einschlag weit mehr auf als heute, wo er sich zu beschränken hat auf die überkommenen, treu gehüteten und verwalteten Besitztümer aus dem 1806 säkularisierten Kloster St. Blasien, aber auch auf manche wichtige, unvergessene Hausstradition im Kreis der Stiftsherren, die stolz sind auf ihre Herkunft aus dem Schwarzwaldkloster: stand es doch mit der Reichenau in erster Reihe der Stätten mönchischer Kultur und Wissenschaft. Da ist es verständlich, daß Erforscher der Entwicklungsgeschichte von St. Paul, diesem Kleinod in der Landschaft des Lavanttals, sich besonders gern mit dieser bedeutungsvollen Periode des Klosters beschäftigen, in die der Umzug und Uebergang der Blasianer Brüder nach Oesterreich fällt. Er hat sich nicht glatt und schmerzlos vollzogen. Die gewaltsame Lösung von der Heimat brachte Wehen und Kämpfe mancher Art mit sich. Hier setzt der Vortrag von Dekan P. Thiemo Raschls aus St. Paul ein. Seine Ausführungen beruhen auf eingehendem Quellenstudium, und was man über die Auswanderung der Sanblasianer von ihm erfuhr, stammt aus bisher unbekannten, noch unveröffentlichten Archivalien des Stifts, in dessen Bibliothek und Archiv P. Thiemo sich als Archivar von St. Paul einzigartig auskennt. Als die Aufhebung des Klosters St. Blasien, das im 18. Jahrhundert eine neue Blütezeit unter Fürstabt Martin Gerbert erleben konnte, unvermeidlich schien, boten sich verschiedene Wege, Tätigkeit und Leben der abgehenden Kapitulare in frische Bahnen zu leiten. Allerlei wurde erwogen. Das zuverlässigste bot der Plan, die bisher unter Oesterreich stehenden Blasianer nach Oesterreich zu verpflanzen: auch dabei gab es nicht nur eine Möglichkeit. Schließlich entschied man sich für Uebersiedlung ins freistehende Kloster-Spital am Pyhrn, von wo aus die Universität Klagenfurt mit Lehrkräften zu versehen war; und nicht lange darauf vollzog sich der Umzug nach dem heutigen Wohnsitz St. Paul im Lavanttal. Wie sich das alles im einzelnen abspielte und soweit entwickelte, daß dieses neu besiedelte Stift zu Blüte und Besitz, daß es zu einem zeitgemäß eingerichteten Gymnasium mit eigenem Konvikt für 200 Zöglinge kam, das erzählte Dekan Raschl klar und sachlich in seiner Einleitung. Er machte aber auch kein Hehl daraus, wie der Krieg mit seinen üblen wirtschaftlichen und politischen Folgen diese Blüte jäh unterbrach und dem Kloster alle Mittel entzog, die ein Jahrhundert voll Arbeit gesammelt hatte. Nur aus diesem Zusammenbruch heraus konnte sich St. Paul zum Verkauf der wertvollen Gutenbergbibel entschließen: die Mittel aus dieser Veräußerung allein konnten die Frage Sein oder Nichtsein entscheiden. Wie gut und sachgemäß die übrigen Schätze aus St. Blasien — sie waren schon lange vor der Säkularisation vor den Franzosen in die Schweiz geflüchtet und wurden unmittelbar von dort aus nach Oesterreich überführt — in St. Paul verwahrt und verwaltet werden, das zeigten die Lichtbilder, in denen Dekan Raschl all das, wovon man bisher nur lesen konnte, anschaulich vorführte. Landschaft, Dorf und Stift St. Paul, Kirche und Klosterbaulichkeiten zogen im ganzen und einzelnen vorüber, Architektur und bauliche Entwicklung wurden klar, Teile aus Bibliothek und Schatzkammer bewiesen, welche Kleinodien an Kunst- und Buchwerken St. Blasien besaß und St. Paul heute besitzt, und deutlich ließ sich erkennen, wie hier ein Stück Baden nach Kärnten verpflanzt ist — die schwarzwälder Holzschnitzereien des äbtlichen Kammerdieners sind dafür nur ein Symbol! Im Schlußteil der Bilder bot P. Raschl Ausschnitte aus Konvikt und Gymnasium: man konnte sich von der Fortschrittlichkeit der Einrichtung überzeugen; helle Räume mit großen Fenstern; neuzeitliches Schwimmbad; Saal für Theater-, Konzert- und Kinoaufführungen! Aber auch hier machen sich die politischen Verschiebungen der Gegend schädigend bemerkbar: die einst sehr frequentierte Anstalt hat durch die Nähe Jugoslawiens und Italiens stark zu leiden, die Schülerzahl, von deren Höhe das Gedeihen von Schule und Stift sehr viel abhängt, ist bedenklich gesunken im Lauf der letzten Jahre.

Vortrag und Bilder waren für das sehr zahlreiche Auditorium Dekan Raschls höchst belehrend und unterhaltend. Es war dem Badner wichtig zu erfahren, wie sich diese Kolonie aus dem Schwarzwald weit draußen im Lavanttal während eines ganzen Jahrhunderts entwickelt hat. Hat sie sich naturgemäß und notwendigerweise der neuen Heimat angepaßt, die jetzt auch numerisch das Hauptkontingent der Stiftherren stellt, so hat sie den ursprünglichen Charakter doch in vielem treu bewahrt. Die Fratres und Patres von St. Paul blicken mit Stolz auf St. Blasien, legen Wert auf ihre „Ahnengalerie", die die Sanblasianischen Fürstäbte darstellt; sie wissen die geistige Bedeutung ihrer Vorfahren richtig einzuschätzen und halten an der alten Tradition, wo es nur angeht, in äußeren Sitten und Gebräuchen fest. Vor allem aber mühen sie sich, die ethischen Werte zu erhalten, die ihnen von St. Blasien her vererbt wurden; und so sind sie auch heute wesentliche Kulturträger im Kärtner Land und fördern Erziehung, Wissenschaft und Kunst in erster Linie nach Erfüllung ihrer religiös-kirchlichen Pflichten, die ihnen die Regula S. Benedicti vorschreibt. Der reiche Beifall, den Dekan Thiemo Raschl ernten konnte, zeigte ihm, daß er gewiß nicht umsonst aus der Kärtner Heimat hierher gereist ist, um das alte St. Blasien im neuen St. Paul im Lavantital, durch Wort und Bild zu zeigen.

Dr. K. Prz.

E. G. Kolbenheyer: Heroische Leidenschaften.

Rezitation von Paul Hierl in der Ges. für deutsche Bildung — Theaterkulturverband.

Vor mehr als zehn Jahren hatte ich Gelegenheit, den Dichter E. G. Kolbenheyer kennen zu lernen durch seinen Spinoza-Roman: „Amor dei". Der Eindruck ist mir unvergeßlich geblieben. Der Bannfluch über Uriel Acosta und Benedict de Spinozas sind meisterhaft gestaltet. Gutzkows „Uriel Acosta" ist daneben wirklich nicht mehr als „Theater". Und die Gestalt des einsamen Amsterdamer Weisen wächst in die letzte Verklärung, in den Amor dei intellectualis. Sollte dieser Dichter nicht auch das Schicksal des „Paracelsus" genau so heroisch gestalten? dachte ich und griff erst vor einiger Zeit auch zu diesem Werk. Und in der Tat: ich bin nicht enttäuscht worden. Kolbenheyer hat einen Instinkt für die historische Atmosphäre des Mystikers, wie wenige Romanciers unserer Zeit. Allerdings: er ist Romancier und sollte es bleiben.

Das hat die Rezitation seines Dramas: „Heroische Leidenschaften" gezeigt, die dankenswerter Weise von der Ges. für deutsche Bildung — Theaterkulturverband zur nachträglichen Feier für den in Tübingen lebenden 50jährigen Dichter veranstaltet wurde. Dieser Roman „Giordano Bruno" ist aus Versehen zum Szenarium geworden. Dabei soll nicht bestritten werden, daß der Stoff Vorwurf für eine Tragödie großen Ausmaßes ist. Mittelalter und Renaissance, Monotheismus und Pantheismus prallen hier aufeinander. Und da Bruno auf dem Scheiterhaufen geendet hat, ist er eine wahrhaft tragische Gestalt. Aber während in der Mitte des Stückes Ansätze zur Tragödie sind, findet man sie weder am Eingang noch am Ausgang. Der Eingang bringt die Flucht Brunos und setzt so vor die eigentliche Tragödie ein unnötiges Vorspiel. Der Schluß gar nimmt zu der Doppelvision Christus-Sokrates Zuflucht, um das analoge Schicksal zu illustrieren. Daß ein so innerlich angelegter Dichter, wie Kolbenheyer, auf den theatralischen Effekt der Verbrennung verzichtet, ist dabei durchaus anzuerkennen. Aber die Doppelvision ist kein Ersatz, sondern bestenfalls eine Erklärung.

Es bleibt dabei: „Heroische Leidenschaften" ist keine Tragödie, sondern ein Roman. Warum hat der bedeutende Erzähler nicht einen literarisch-philosophischen Roman aus dem Stoff gemacht, wie bei den anderen Vorwürfen? In ihm hätte er auch den Pantheismus dozieren können. Hier, von der Bühne herab, wirkt es blaß. — Paul Hierl vom Badischen Landestheater las gedämpft und holte so alle Innerlichkeiten heraus. Sein Organ ist gerade für diesen Kammerspielton außerordentlich sympathisch. So rettete er an dem Werk, was einzig an ihm zu retten war: die Glut des Geheimnisses, die innerlich schwelende Mystik.

H. B.

Vor der deutschen Kolonie in Mailand hat der Karlsruher Literaturhistoriker Dr. A. v. Grolman einen formvollendeten Vortrag über Lessing gehalten, in dem er die „Wahrhaftigkeit und Wehrhaftigkeit" des Dichters und des Menschen scharf und klar herausarbeitete. Die zahlreichen Hörer waren besonders dadurch gefesselt, daß der Redner Kampf und Passion des Dichters mit der Gegenwart in engste Beziehung setzte, daß er also das geschichtliche Phänomen Lessing als etwas lebendig machte, das uns alle angeht. So wurde diese Lessingfeier in Mailand zu einem zündenden Mahnruf an die Auslandsdeutschen, sich ihrer Verbundenheit mit der Kultur der Heimat bewußt zu werden. In einem zweiten Vortrag am folgenden Tage vor den Oberklassen der deutschen Oberrealschule in Mailand führte v. Grolman sein Werk, die Verbundenheit des heutigen Menschen mit der Vergangenheit seines Volkes aufzuzeigen, mit dem gleichen starken Eindruck fort. Seine jugendlichen Zuhörer folgten willig und gespannt seinen Ausführungen, in denen er ihnen auseinandersetzte, weshalb wir heute noch Dichter vergangener Zeiten lesen und uns in sie versenken, weil sie nämlich zu uns gehören und wir zu ihnen. Die dankbare Aufnahme, die v. Grolmans Vorträge gefunden haben, zeigen — und das sei hier vor allem hervorgehoben —, daß solch geistige Kost mehr als bisher von der Heimat dem Auslandsdeutschtum gesendet werden sollte.

Dr. H. F., Mailand.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

An einer Katastrophe vorbei.

Das Eis der Donau unter Hunderten von Schlittschuhläufern gebrochen.

B. **Regensburg**, 7. Febr.

Der Donaustrom hat die Eisflächen unter donnerähnlichem Krachen, das viele kilometerweit gehört wurde, gesprengt. Bei der Ortschaft Niederwinzer setzte sich der Eisstoß in Bewegung und türmte sich zwischen dem Eisernen Steg und der 600 Jahre alten steinernen Brücke mehrere Meter hoch empor, während kurz darauf der Wasserspiegel ebenfalls um fast 2 Meter stieg. Es war ein gewaltiges Naturschauspiel, das aber mit seinem überraschenden Hereinbrechen beinahe mehrere Hundert Menschen, die sich ahnungslos kurz zuvor auf der Eisfläche der Donau inmitten der Stadt Regensburg getummelt hatten, das Leben gekostet hätte. Unter den Schlittschuhläufern befanden sich viele unbeaufsichtigte Kinder im Alter von 6—9 Jahren. Schreckensrufe ertönten, die Menschen sahen sich plötzlich auf berstenden Eisschollen treiben. Von beherzten jungen Männern konnten die Kleinen, die schon teilweise in den kalten Fluten zu versinken drohten, gerettet werden. Mutige Menschen standen oft bis zur Brust im Wasser, um Versinkenden zu helfen. Es ist ein Wunder, daß niemand ums Leben gekommen ist. Viele Frauen stürzten, sanken ein und erreichten nur völlig durchnäßt das Ufer. Zahlreiche Personen wurden tausend Meter weit abwärts getrieben, ehe sich ihnen eine Rettungsmöglichkeit bot.

Vierfacher Mord.

WTB. **Ratzen** (Kreis Hoyerswerda), 7. Febr.

Gestern abend gegen 8 Uhr wurden auf der Besitzung des Landwirts und Gemeindevorstehers Witschas, der zirka 46 Jahre alte Gemeindevorsteher, seine Ehefrau, seine 24jährige Tochter und die in den 40er Jahren stehende Schwester des Gemeindevorstehers ermordet aufgefunden. Die Leiche des Vorstehers wies Schußwunden auf, die offenbar von einer Jagdflinte herstammen, während die Ehefrau und seine Tochter erschlagen waren. Die Schwester des Gemeindevorstehers wurde im Stall erstochen aufgefunden. Außerdem war sie angebrannt, so daß die Vermutung besteht, daß der Täter die Absicht hatte, seine Tat durch Brandstiftung verdecken zu wollen. Die Mordtat ist bereits am Montag geschehen, da seit dieser Zeit von den Bewohnern niemand mehr gesehen wurde. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den 17jährigen, flüchtigen Knecht Walter Miersch, der am Dienstag vormittag in Lippen in Richtung Uhyst gesehen wurde und seitdem verschwunden ist. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt Raubmord oder Lustmord vor.

Der ermordete Gemeindevorsteher Witschas nahm an einer Beerdigung teil, so daß sich die Frauen allein zu Hause befanden. Von dieser Beerdigung muß Witschas gegen 5 Uhr nachmittags zurückgekehrt sein, und hat bei seiner Rückkehr vermutlich den oder die Täter überrascht, was schon aus dem Umstande zu schließen ist, daß er an der Eingangstür zu seiner Wohnung erschossen aufgefunden wurde. Die Frauen, deren Leichen schwere Schädelverletzungen aufweisen, sind anscheinend mit einer Axt oder einem anderen scharfen Gegenstand erschlagen worden.

Plaidoyers im „Immertreu"-Prozeß

Die Strafanträge des Staatsanwalts.

Der Verteidiger beantragt Freisprechung.

B. **Berlin**, 7. Febr.

Während des Immertreu-Prozesses wurde gestern einer der Verteidiger, der Rechtsanwalt Dr. Frey, um seinen Nerzpelz im Werte von 5000 Mark bestohlen. Er hatte vor Eintritt in die Verhandlung seinen Pelz in einem Raume neben dem kleinen Schwurgerichtssaal aufgehängt und fand nach Schluß der Sitzung statt seines eigenen Pelzes einen viel kleineren, fast wertlosen Mantel mit unechtem Futter und Kragenbesatz vor.

In der heutigen Verhandlung wurden noch die von der Verteidigung geladenen Zeugen gehört. Der Zeuge Hege erklärte: Von einer Schlägerei habe er im Lokal zunächst nichts bemerkt. Plötzlich bekam er wie aus heiterem Himmel von einem Zimmermann einen Hieb und Schläge. Er wurde dann in ein Krankenhaus gebracht. Eine Frau hat gesehen, wie Zimmerleute auf einen Mann zurannten und auf ihn einschlugen, daß er am Bodn liegen blieb. Es handelte sich um den jetzigen Angeklagten Laas. Die Wirtin des Angeklagten Laas bekundet, Laas sei noch vor 12 Uhr nach Hause gekommen und habe über große Schmerzen gestöhnt. Man hätte ihm mit einer Eisenstange die Rippen eingeschlagen. Sie könne über ihn nicht klagen, er sei ein ordentlicher Mensch. — Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Hauptangeklagten Leib, der sich des schweren Landfriedensbruchs unter Begehung von Gewalttätigkeiten schuldig gemacht habe, und den man unter Umständen sogar als Rädelsführer bezeichnen könne, mit Rücksicht auf seine Vorstrafen eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 6 Jahren Ehrverlust. Er beantragte ferner gegen die Angeklagten Piatrzak und Laß wegen einfachen Hausfriedensbruchs je 6 Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Franke 5 Monate, gegen den Angeklagten Schulz 4 Monate und gegen den Angeklagten Höhne mit Rücksicht auf seine Jugend 4 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten sollen. Für die drei übrigen Angeklagten beantragt der Staatsanwalt Freisprechung.

Nach einer Mittagspause plaidierte Rechtsanwalt Dr. Alsberg für die Angeklagten Leib und Franke. Er bemängelte eingehend die polizeilichen Maßnahmen, die zur Klärung der Vorfälle keineswegs beigetragen hätten, und wandte sich insbesondere dagegen, daß man schon die bloße Zugehörigkeit zum Vereine „Immertreu" als Anlaß zur Voreingenommenheit nehme. Die meiste Schuld liege seiner Ansicht nach auf seiten der Zimmerleute, die anstatt Polizei herbeizurufen, Verstärkung aus eigenen Kreisen hinzugezogen hätten.

Der Verteidiger beantragte Freisprechung.

Auf Antrag der Verteidigung wurden dann die Haftbefehle gegen die Angeklagten Steinke, Kaiser, Schulz und Pietrzak aufgehoben. Dagegen wurden die Anträge auf Freilassung der Angeklagten Leib und Laß abgelehnt. Ueberraschenderweise erklärten sich schließlich die übrigen Verteidiger nicht in der Lage, noch heute zu plaidieren, so daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Verhandlung abzubrechen und auf Samstag vormittag zu vertagen. Dann wird auch das Urteil verkündet werden.

Ein echter Rubens für 16000 Mk. versetzt.

WTB. **Berlin**, 7. Febr.

Der bei einer Versicherung angestellte Bürovorsteher Kunder, der gestern unter der Beschuldigung der Unterschlagung von rund 50 000 Mark festgenommen worden ist, hat sich zu einem Teilgeständnis bereitgefunden. Bei den Nachforschungen zur Aufklärung der Angelegenheit stellte sich heraus, daß Kunder im staatlichen Leihamt einen echten Rubens, den „Heiligen Paulus" darstellend, für 16 000 Mark versetzt hat. Das Meisterwerk wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Als sein letzter Besitzer wurde ein Graf Schack von Wittenau ermittelt, der angibt, daß er im November vorigen Jahres in einem Berliner Kaffee das Gemälde von zwei Leuten erwarb, die sich Rosental und Nosrojewsky nannten. Graf Schack übergab Kunder das Gemälde, damit er es in seinem Interesse verkaufe. Kunder versetzte es dagegen und erhielt, wie schon erwähnt, auf dem staatlichen Leihamt 16 000 Mark, da an der Echtheit kein Zweifel besteht. Unklar ist noch, wie die beiden Verkäufer aus dem Kaffee zu dem Bilde gekommen sind.

Weitere Hilfeleistungen der „Schleswig-Holstein".

WTB. **Berlin**, 7. Febr.

Linienschiff „Schleswig-Holstein" hat einen Geleitzug von mehreren deutschen und ausländischen Schiffen durch den Fehmarn-Belt in die Kieler Bucht gebracht. Es ist alsdann in die Mecklenburger Bucht zurückgekehrt, und befindet sich mit einem zweiten Geleitzug im Marsch nach Westen. Dieser Geleitzug besteht aus den deutschen Dampfern „Werner Kunzmann", „Hugo", „Ferdinand", „Cremon" und dem ausländischen Dampfer „Vega". Da die Schwierigkeiten für die Handelsschiffahrt fortbestehen und infolge der neuen Kältewelle zunehmen werden, hat der Chef der Marineleitung dem Linienschiff „Elsaß", das sich zurzeit in Werftliegezeit befindet, befohlen, seeklar zu machen und am Samstag, 9. Februar, 8 Uhr vormittags, zur Unterstützung des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" in See zu gehen.

LEBENSMITTEL

Pflaumen, gedörrt ℔ -.72, -.34	Ital. Tomatenmark Dose -.20
Dörr-Obst, gemischt . ℔ -.55	Rote Rüben in Scheiben ½ Dose -.40
Zwetschgen, ohne Stein ℔ -.58	Spinat, tafelfertig ¹/₁ Dose -.55
Apfelschnitze, gedörrt ℔ -.95	Gemüse-Erbsen . ¹/₁ Dose -.68
Muskat-Datteln . . . . ℔ 1.15	Jg. Erbsen, mittelf. ¹/₁ Dose -.98
Aprikosen, gedörrt . . ℔ 1.35	Mirabellen, o. Stein ¹/₁ Dose 1.38
Malaga . . . . ¹/₁ Fl. 1.50, 1.25	Aprikosen-Konfitüre aus frisch. Früchten . . 2 ℔-Eimer 1.45
Abtei-Likör ¹/₁ Original-Fl. 2.50	Schwarze Johannisbeer-Konfitüre engl. Art Glas -.85
Sultaninen, ohne Kern ℔ -.50	Oelsardinen Dose von -.28 an
Eier-Makkaroni . . . . ℔ -.48	Herings-Salat m. Lachs ¼ ℔ -.30
Mettwürstchen . . Stück -.22	Seelachs . . . . . ¼ ℔ -.40
Schützenwürste . . Stück -.28	Heringsfilet, geräuchert = 8—10 Filets Schachtel -.50
Frankfurter, echte . Paar -.35	Landbutter . . . . . ℔ 1.75
Schinkenwurst ¼ ℔ -.50, -.35	Auswahl-Käse = 3 Sorten in einer Schachtel . . . -.50
Schinken, gekocht ¼ ℔ -.50	
Teewurst . . . . . ¼ ℔ -.60	
Kleine Rollschinken . ℔ 2.00	
Knäckebrot . . Pak. -.50, -.15	

Zitronen 10 Stck. -.55, Stck. -.06	Kastanien, gedörrt . . ℔ -.35
Orangen, spanische . . ℔ -.24	Natur-Feigen . . . . . ℔ -.40
Murcia-Blutorangen . ℔ -.35	Pampelmusen . . . Stück -.90

Erfrischungs-Raum
Täglich frische
Königin-Pasteichen, Kalte Platten und Karnevalsgebäck
in großer Auswahl

Hermann Tietz

Kunstseidene Sachen dreizehnmal gewaschen ... und doch wie neu!

Diese wertvolle Erfahrung machten die Hersteller der bekannten Travisé- und Indra-Stoffe

Sie schreiben wie folgt: „Um unseren Kunden ein gutes Waschmittel empfehlen zu können haben wir umfangreiche Versuche angestellt. Probestücke haben wir dreizehnmal mit Lux Seifenflocken gewaschen, ohne dass eine Veränderung in Aussehen und Festigkeit zu sehen war. Die zarten Lux Seifenflocken greifen das Gewebe nicht an."

Machen Sie sich diesen Rat zunutze. Verwenden Sie Lux Seifenflocken, so erhalten Sie sich Ihre zarten Kleidungsstücke lange wie neu.

Die meisten Hausfrauen kaufen die vorteilhafte doppelgrosse Packung.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Lx304-9.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 8. 2.: Sabbatanfang 5.30 Uhr.
Samstag, 9. 2.: Morgengottesdienst 9 U. Neumondweihe. Jugendgottesd. 3 U. Sabbatausg. 6.15 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 U. Abendgottesd. 5.30.

Pianos
gut Teilzahlung bei Ph. Gottenstein Sohn, Karlsruhe. — Sofienstraße 8. — Reparat., Stimmungen.

Ich kaufe nur den echten Bockhacker HERD der sich so glänzend bewährt.

Fabrikniederlage: M. Heyer, Kaiserstr. 38

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden hat dem Untersekundaner **Kurt Meier in Karlsruhe,** der im Monat Juli 1928 ein 15 Jahre altes Mädchen vom Tode des Ertrinkens im Rhein bei Rappenwörth gerettet hat, für sein mutiges und entschlossenes Handeln bei diesem Rettungsfall eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1929. O.-Z. 13.
Badisches Bezirksamt. Abt. I.

Die Grundstücksumlegung zwischen Weinbrenner-, York- und Wilhelm-Kolb-Straße in Karlsruhe.

Die vom Stadtrat Karlsruhe beantragte Neueinteilung der auf Gemarkung Karlsruhe gelegenen Grundstücke Lab.-Nr. 4051, 4052, 4053, 4036 wurde durch den Herrn Minister des Innern nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Stadtrat genehmigten und mit entsprechendem Vermerk versehenen Planes vom 1. Dezember 1927 auf Grund des § 21 des Ortsstraßengesetzes für vollzugsreif erklärt.

Als Zeitpunkt für den Uebergang des Eigentums und der Rechte dritter Personen wird der 15. Februar 1929 bestimmt.

Karlsruhe, den 5. Febr. 1929. O.-Z. 12.
Badisches Bezirksamt II.

Lieferung von Wegebaustoffen.

Die Lieferung nachgenannter Wegebaustoffe soll öffentlich vergeben werden.

1) 800 t Kleinpflastersteine 8/10 cm,
2) 1000 t Pflasterreine II. Klasse,
3) 8000 t Walzschotter
4) 1500 t Flickschotter
5) 2000 t Walz- u. Gehweggrus
6) 1000 t Spezial-Teergrus

} aus Hartgestein mit mindestens 3500 kg Druckfestigkeit.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Wegebaustoffe" versehen bis spätestens

Montag, 25. Februar 1929, vorm. 10 Uhr,

beim Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer 100, einzureichen, wo die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und die vorgeschriebenen Angebotsvordrucke abgegeben werden.

Karlsruhe, den 8. Februar 1929.
Städtisches Tiefbauamt.

BiOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. BiOX-ULTRA wird von vielen Zahnärzten als die beste Zahnpasta bezeichnet. Gegen lockere Zähne: **BiOX-Mundwasser**

Die letzten Tage

HERMANN TIETZ · TIETZ · KARLSRUHE

Weisse Woche

Stammholzversteigerung.

Am **Montag, den 11. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,** versteigert die Gemeinde **Wolfartsweier** folgende Hölzer im Gemeindewald:

1)	29 Akazien	III. bis VI. Klasse
2)	9 Eichen	III. bis V. Klasse
3)	5 Birken	IV. bis V. Klasse
4)	5 kan. Pappeln	I. bis III. Klasse
5)	1 Buche	I. Klasse
6)	2 Eichen	III. u. IV. Klasse
7)	1 Forle	IV. Klasse
8)	4 Iffen	III. bis IV. Klasse
9)	5 Ster Akazie Nutzschichtholz.	

Zusammenkunft beim Rathaus.
Der Gemeinderat.

Barcke auf Abbruch zu verkaufen

Baracke, sehr gut erhalten, 23 m lang, 11.2 m breit, Dach und Außenwände verschalt, auf Abbruch zu verkaufen. Außerdem gebraucht. Bauholz, Bretter, Fenster, Türen, Tore, ca. 1000 Mauerklammern preiswert abzugeben. Näheres
Gebr. Griesinger Eggenstein. Tel. 5635.

Dam.-Skistiefel
Gr. 38, 1mal getrag., preiswert abzugeben. Rokkstr. 15, I., lks.

Petroleumofen
für Zimmer od. Gang billig zu verkaufen. Werderstr. 5, III. r.

Chaiselongues,
verstellb., v. 36 ℳ an, Diwans v. 110 ℳ an, Matratzen in Wolle von 38 ℳ an, Kapok 95 ℳ, Schlaraffia 115 ℳ. Große Auswahl, prima Material. Ia Küchen v. 285 ℳ an **A. Kehrsdorf,** südl. Waldstraße 81.

Kaufgesuche

Adreßbuch
gut erh., 27 oder 28, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 8807 ins Tagblattb. erbet.

Wer liefert **Bade-Einrichtung** geg. Glaser-, Schreinerarbeiten od. sonst. Holzarbeiten? Angebote unt. Nr. 8805 i. Tagblattbüro erbeten.

Unterricht

Engländerin
ert. Unterricht z. verf. Erl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Für die Fastnachts-Bäckerei

Auszug-**Mehl** in Handtuchsäckchen 5 Pfd. 1.35

Die Freude der Hausfrau!

Das Mehl wird durch unsere neuerstellt. Spezial-Maschinen vor dem Abpacken nochmals **gelockert u. gesiebt** und wird dadurch bedeutend **ausgiebiger- u. backfähiger!**

0 Mehl 5 Pfd. 1.10 Mk. | 00 Mehl 5 Pfd. 1.20 Mk.

Deutsches u. amerikan. **Schmalz** Kokosfett in Tafeln

Alle Arten **Zucker**

5 % Rabatt

Pfankuch

Versteigerungen

Fahrnis-Versteigerung.

Samstag, den 9. Februar, mittags 2¼ Uhr, Stefanienstraße Nr. 23, III.: 1 gut erhalt. Klavier, 1 Büfett, 1 großer Spiegel, zwei Sofa, 2 Polsterstühle, 1 klein. Bücherschrank, 1 Bücherschaft, 2 Notenständer, 1 Spiegelschrank, 1 kl. Schreibtisch, 2 Schreibtischstühle, 1 Bauerntisch, 1 Schrank, 1 Brandkiste, dreit., 1 Ofenschirm, 1 Spiegel Bilderrahmen, Gläser, Porzellangeschirr, 1 Garderobeständer, 2 Bettstellen mit Rost und Matratzen, zwei Waschkommoden mit Marmorpl., 1 Nachttisch, 1 größerer Eisschrank sowie allerlei Hausrat.

Karlsruhe, 7. Februar 1929.
Boegler, Ortsgerichtsvorsitzender.

Stammholzversteigerung

Die Gemeinde **Eggenstein,** Amt Karlsruhe, versteigert **am Montag, den 11. Februar 1929,** aus den Rheinwaldungen Abt. II 7, 14, 15 und V 25:

120 Fm. Eichen III.—V. Kl.
83 Fm. verschied. Pappeln I.—V. Kl.
22 Fm. Ruschen II.—IV. Kl.
12 Fm. Eichen I., II., IV. Kl.
29 Fm. Akazien Erlen, Weiden, Fichten, Walnuß, Iffen, Platanen, Birnbaum.
8 Fm. Pappeln außerhalb Wald.

Die Hölzer sind keiner Hochwassergefahr ausgesetzt.

Die Versteigerung findet **vormitt. 11 Uhr** auf dem **Rathaus in Eggenstein** statt.

Auszüge aus der Stammholzliste fertigt Forstwart Dürr in Eggenstein.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Der Gemeinderat.
Stern.

Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am Montag, den 11. ds. Mts., vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur Sonne (oberer Saal) aus Distr. III Hörberloch 362 Ster Scheit- und Prügelholz, 3775 Wellen und mehrere Lose Schlagraum, und aus Distr. II Edelberg 23 Ster Dürrholz.

Vorzeiger der Lose: Forstwart Reiter.

Ettlingen, den 5. Februar 1929.
Der Bürgermeister.

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück am Bahnhof in Karlsruhe erforderlichen

Innen-Türen

(Schreiner-, Schlosser- und Glaserarbeiten) sollen im Wege des öffentlichen Anerbietens vergeben werden.

Zeichnungen, Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer der Bauleitung für den Um- und Erweiterungsbau des Postamts 2 Karlsruhe zur Einsicht auf. Das Preisverzeichnis kann daselbst zum Preise von 10 Pfennig bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Innentüren"

an die genannte Bauleitung frankiert einzusenden. Die eingegangenen Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am 20. Februar 1929, vormittags 10 Uhr im Amtszimmer der Bauleitung geöffnet.

Zuschlagsfrist: 20. März 1929.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B), den 6. Februar 1929.
Die Bauleitung.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde **Weingarten** (Amt Karlsruhe) versteigert am **Montag, den 25. Febr. 1929, vormittags 9 Uhr** beginnend, auf dem Rathause dahier, die nachverzeichneten Nutzholzstämme, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden:

398	Eichen	I.—V. Kl.	zus. 307 Fm.
94	Buchen	I.—IV. Kl.	zus. 107 Fm.
9	Weißbuchen	III.—V. Kl.	zus. 6 Fm.
158	Eschen	III.—VI. Kl.	zus. 40 Fm.
16	Akazien	IV.—VI. Kl.	zus. 5 Fm.
33	Pappeln	III.—V. Kl.	zus. 21 Fm.
6	Ulm., Ahorn	III.—V. Kl.	zus. 5 Fm.
210	Forlen	I.—IV. Kl.	zus. 127 Fm.
20	Fichten, Abschn., Lärchen usw.		zus. 4 Fm.

Das Holz wird auf Wunsch durch das Forstbutpersonal vorgezeigt.

Auszüge sind gegen Erstattung der Selbstkosten (1 ℳ) beim Bürgermeisteramt erhältlich.

Weingarten, den 5. Februar 1929.
Der Bürgermeister.
Gaß.

Raupenvertilgung.

Die Grundstückseigentümer werden hiermit nochmals auf die Beseitigung der Raupennester (Bekanntmachung vom 13. 10. 1928) hingewiesen.

Karlsruhe, d. 5. Februar 1929.
Der Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Partie Arbeitsanzüge, Hosen, Windjacken und Sommerjoppen. Die Versteigerung sind bestimmt statt.

Karlsruhe, d. 5. Februar 1929.
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. Nr. 45a, Pfandlokal, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bandspiegel, eine Stehlampe, Feuerlöscher, Schreibtischlampe, Flurgarderobe, 1 Gitarre, ein Sofa, 1 Vertiko, 1 Zimmerbild, 1 Küchenbüfett, 1 Grammophon mit 10 Platten, 1 Schreibtisch, 1 Kaffeemaschine, 1 Gemälde.

Karlsruhe, d. 5. Februar 1929.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1929, nachmitt. 3 Uhr, werde ich in **Linkenheim** beim Rathaus gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Motorrad, Marke D.K.W.

Karlsruhe, d. 6. Februar 1929.
Butz, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

6 Zimmerwohng.
in best. Lage der Kaiserstraße, 2 Tr., auch als Büro od. Praxis sofort zu verm. Näh. Kaiserstr. 124, Laden.

Schönes Zimmer zu verm., wöchentl. 5 ℳ an berufst. Fräulein. Schützenstr. 81, II. H.

Weststadt, gut möbl. frdl. heizb. **Zimmer,** el. Licht, auf 1. März zu vermieten. Kriegsstraße 165, 1 Tr. H. l.

— 3 Zimmer — gut möbl., mit eigen. Kochgel., evtl. Bad, in schön. Lage, Nähe Mühlb. Tor, an ruh. Mieter abzugeb. auf 1. März. Adresse im Tagblattbüro zu erfr.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Baumeisterstraße 42, part., links.

Mietgesuche

Modern möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit all. Komfort per sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. 8806 ins Tagblattb.

3 Zimmerwohng.
in Karlsruhe od. Vororte gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 8804 ins Tagblattb.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung,** 1. oder 2. Stock, von kinderl., wohnberecht. Ehepaar sof. od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8587 ins Tagblattb. erbet.

Verloren

Zu viel herausgegeben
wurde Mittwoch, den 6. d. M., beim Einkauf einiger Bücher, darunter: Betsch, Acht Hüttentage. Die betr. Dame wird höfl. gebeten, in der Buchhandlg. Kundt, Kaiserstraße 124a, vorzuspr.

Offene Stellen

500 ℳ monatl. verdienen Sie durch den Verkauf unserer bewährten Gebrauchsartikel. Melden Sie sich sofort, auch für Damen.

Muster gratis.
Pötters & Schäfer, Barmen 202, Fabrik.

Zu verkaufen

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
in eiche und poliert, schöne mod. **Küchen** Formen, in gut. Qual., außerordentl. bill. Möbelschreinerei Rastätter, Westendstraße 31.

Zu verk. ein sehr **gut erh. Klavier** Preis 400 ℳ. Näher. Stefanienstraße 27.

Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Tisch, 4 echte Lederstühle **Mk. 450.–**
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Weißes Schlafzimmer
gebraucht, billig zu verkaufen.
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

2 moderne **Maskenkostüme** billig zu verk. od. zu verkauf. (Backfischgr.) 14—17 J., dazu pass. Tanzschuhe, Gr. 36. Amalienstr. 20, IV.

Zu verkaufen:
2 weiße Stühle. 1 Gondel. 1 weiß. Schrank (2tür.). 1 Vorstellklappwand. 1 Tisch.
Hirschstraße 95, II. 15—18 Uhr. Philipp.

Weg. Auflösung der Verlobung
1 Schlafzimmer mit 180 cm breit. Spiegelschrank, und weiß. Marmor Röste u. Matratzen
1 Küche kompl. sehr billig zu verkaufen.
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Eine gut erhaltene **Papierschneide-Maschine** 60 cm Schnittfläche (Handbetrieb) zu verk. Akademiestr. 35, Hof.

Herrenzimm. bestehend aus schönem großem Bücherschrank, Diplomat, rund. Tisch, 1 Schreibtischsessel und 2 Lederstühle für den billigen Preis von 430 Mark abzugeben.
Epple. Möbel, Steinstraße 6.

Zum Füllen der Fastnachtsküchle

empfehlen wir:

Stachelbeer-Marmelade offen: Pfd. 70 Pfg. | 2 Pfd.-Eimer 1.50

Ca. 25000 Eimer **Dreifrucht-Confitüre** mit Himbeer- und Johannisbeer, aus frischen Früchten hergestellt 2 Pfd.-Eimer 1.50, 1 Pfd.-Dose 75 Pfg.

Pflaumen mit Aepfel aus frischen Früchten hergestellt 2 Pfd.-Eimer 1.10

Himbeer-, Johannisbeer, Pflaumen-Marmelade Glas 80 Pfg.

Ca. 10000 Eimer **Helvetia-Erdbeer-Marmelade** 1 Pfund Eimer 75 Pfg.

5% Rabatt

Pfankuch

Aus der Landeshauptstadt.

Die geheizten Straßenbahnwagen.

Segensreiche Einrichtung!

„Gell do spickisch!", ist ein Schlachtruf der GroKaGe, die ja am nächsten Sonntag wieder der Narretei das Wort reden wird. Sicher hat dieser Schlachtruf schon hierdurch allein eine gewisse Popularität sich erworben, denn wenn die GroKaGe . . . Aber seine wahre Bedeutung als „volkstümlich gebräuchliche Redewendung" hat er doch erst durch die Straßenbahn erhalten.

Nehmen Sie an, Sie sitzen glücklich in einem jener Wagen, der sich zur erhöhten Bequemlichkeit seiner Insassen schon der elektrischen Heizung bedient. Nehmen Sie weiter an, durch die schmalen Pforten ersteigt ein weiterer Gast diesen besagten Wagen. Nehmen Sie weiterhin an, daß Sie nun, in ihrer Eigenschaft als ehrenamtlicher Sherlock Holms die Physiognomie des Neuankömmlings einer strengen Untersuchung unterwerfen — könnte es nicht einer der Berliner Bankräuber sein? —. Wenn Sie diese drei Annahmen als gegeben voraussetzten, so drängt sich Ihnen unwillkürlich der oben zitierte Schlachtruf auf die Lippen. Denn Sie bemerken, daß der andere mit Erstaunen, Befremden, Freude und Genugtuung konstatiert, daß es hier drinnen bedeutend wärmer ist als da draußen und daß er sich diese Tatsache vergeblich zu erklären versucht.

Lo Himmlisch besteigt mit einem graziösen Schwung ihrer schlanken, allerdings nicht ganz ebenmäßigen Bembergbeinchen den Wagen. Die Lippen lächeln, das reizende Stupsnäschen schnuppert voll Interesse, und der Blick ist zunächst gedankenschwer nach innen gewandt.

„Sollte es schon Sommer werden?" frägt sich Lo voll tiefster Zweifel. „Sollte man da nicht . . .?", frägt sich ein Musenjünger voll Begeisterung. Und dann fängt er laut an zu fragen: „Gestatten Sie gnädiges Fräulein . . ." das ist zwar keine unbedingte Frage, aber die gegebene Einleitung zu einer solchen. Gleichzeitig auch die Einleitung zu einem zweifellos gegebenen Flirt. O segensvolle Einrichtung! Du schenkst uns Wärme und Behagen. Du schenkst uns aber auch Stoff zu Gesprächen und Gedanken und zu kleinen Flirts. Du machst uns die Füße warm und manchmal auch das Herz. Wir begrüßen deine Existenz auf das — wärmste.

Freilich, es gibt auch Leute, die . . . „Jetzt endlich werden die Wagen geheizt, wo es bald wieder Sommer wird. Die Wagen? Sie sind Optimist mein Lieber, sie sind noch lange nicht alle geheizt! Was? ja aber warum nicht . . .?"

Weil die Sache mit der Heizung eben doch nicht so einfach ist. Konnten unsere Stadtväter denn ahnen, daß wir diesen Winter wirklich einen Winter, und was für einen Winter, bekommen würden? Jetzt wissen wir, was uns nächstes Jahr droht. Jetzt können wir vorsorgen. Ich versichere Sie, daß spätestens Anfang Juli alle, aber auch alle Wagen ihre elektrische Heizung haben werden. Wie bitte? Dann ist es Sommer? Woher wissen Sie das denn? Im Kalender? Ja, mein Herr, Sie sind Optimist. Wenn das so weiter geht, liegen wir im Sommer am Nordpol, jawohl ich versichere Sie. Gegen Kälte? Tut mir leid, das kann ich nicht. Aber Sie selbst können das. Sie müssen nur erst mal herausfinden, welche Wagen bei unserer Straßenbahn geheizt sind. Dann haben Sie auch im Sommer warme Hände, warme Füße und — Gelegenheit zu Gedanken, Gesprächen und auch zu einem kleinen Flirt. O segensreiche Einrichtung! —z.

Wintersport-Sonderzug Mannheim–Karlsruhe–Offenburg

Am Samstag, den 9. Februar, verkehrt Wintersportzug 2600 Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab 14.34 über Schwetzingen, Karlsruhe ab 16.00, Rastatt 16.23, Baden-Baden-West an 16.34, Bühl 16.51, Achern 17.04, Offenburg an 17.30.

In Offenburg besteht Anschluß an die Schwarzwaldbahn. Der Sonderzug kann mit allen Fahrkarten, auch Sonntagsrückfahrkarten und auf Teilstrecken nach und von allen Haltestationen benützt werden.

*

Gold durch Einbruch.

Die Fahndungspolizei nahm einen ledigen Bäcker aus Basel und einen verheirateten Schlosser von hier fest, in deren Besitz sich goldene Schmuckgegenstände von erheblichem Wert befanden, die sie vor einigen Tagen durch Einbruch in ein hiesiges Kaffee erlangt hatten. Die beiden wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Die beiden Einbrecher hatten schon am Mittwoch sich unangenehm bemerkbar gemacht, da sie in einem hiesigen Lokal eine größere Zeche gemacht hatten und dann spurlos verschwunden waren.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 5. Februar: Anna Hurst, 43 Jahre alt, ledig, Kanzleiassistentin. Beerdigung am 8. Februar, 14.30 Uhr. — 6. Februar: Emilie Müller, 34 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Müller, Chemiker. Beerdigung am 8. Februar, 15 Uhr. Bernhard Kenzler, 54 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann. Beerdigung am 9. Februar, 14.30 Uhr. Josef Wagner, 59 Jahre alt, Witwer, Eisenb.-Oberschaffner a. D. Beerdigung am 9. Februar, 14.45 Uhr. Bertha Bauer, 43 Jahre alt, Ehefrau von Paul Bauer, Kettenmacher. Beerdigung am 8. Februar, 14 Uhr. Juliane Killian, 71 Jahre alt, Witwe von Friedrich Killian, Zollaufseher (Elsaß). Katharina Maier, 68 Jahre alt, ledig, Köchin. Beerdigung am 9. Februar, 14 Uhr. — 7. Februar: Hermann Wolf, 33 Jahre alt, Ehemann, Dentist. Beerdigung am 9. Februar, 13.30 Uhr. Wilhelmine Diebold, 86 Jahre alt, Witwe von Anton Diebold, Landwirt. Beerdigung am 9. Februar, 15.15 Uhr. Wilhelm Joos, 56 Jahre alt, Ehemann, Steuerinspektor. Beerdigung am 9. Februar, 13.30 Uhr.

1927: 24000 Menschen tödlich verunglückt.

Die Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche (RUWo).

Tödliche Unfälle in Karlsruhe: 1927: 7, 1928: 7.

Unfälle überhaupt: 1927: 700. 1928: etwa 1000.

Wenn im Jahre 1927 in Deutschland 24000 Menschen durch Unfall den Tod fanden, also 64 täglich, so darf man bei vollster Würdigung des grausamen und schmerzlichen Schicksals der Betroffenen auch die rein materielle, die volkswirtschaftliche Seite dieser Frage vom Standpunkt der Allgemeinheit nicht außer acht lassen. Handelt es sich doch in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle um Menschen im besten Alter, in der Vollkraft ihrer Arbeitsfähigkeit. Die Arbeitskraft des deutschen Volkes ist jedoch das wertvollste zinstragende Nationalvermögen, das uns als Volksganzem nach dem Versailler Diktat noch geblieben ist. Jene 24 000 Toten sind verschwendetes Kapital, zumal ein erheblicher Teil dieser tödlichen Unfälle sicher vermeidbar gewesen wäre.

Die durch diese Todeszahlen verloren gegangenen Werte mögen schwer schätzbar, vielleicht unberechenbar sein. Aber für einen Teil liegen statistische Grundlagen vor, soweit sie durch die Berufsgenossenschaften versichert waren. Man glaubt im allgemeinen, daß die meisten Unfälle in der Fabrik, Bergbau- usw. Betrieben vorkommen. Das ist ein gewaltiger Irrtum. Von den 24 000 Unfalltoten des Jahres 1927 waren nur etwa 8000 in berufsgenossenschaftlichen Betrieben tätig.

Von diesen weiß man, daß 13 000 Angehörige hinterließen. Wieviel Schmerz und Jammer leuchtet aus solchen Zahlen! Wieviel zerstörtes Familienglück, vernichtete Existenzen und Zukunftshoffnungen! Trotz aller Renten und sozialen Fürsorge, die nie vollen Ersatz für Leben und Gesundheit geben kann. Ueber eine Million Deutsche beziehen jährlich infolge überstandener Unfälle Renten. 26 000 beträgt der jährliche Zugang entschädigungspflichtiger Unfälle! Für den Einzelnen eine Nothilfe, die man ihm gern in größerem Ausmaß gönnt. Für die Allgemeinheit vergeudetes Volksvermögen, der produktiven Arbeit entzogen.

Etwa 1 000 000 Unfälle werden jährlich in den Fabrikbetrieben gemeldet. Legen wir die obigen Verhältniszahlen als Maßstab an, so errechnen sich 3 000 000 Unfälle insgesamt. Mag auch ein erheblicher Teil derselben keine schweren Schädigungen und Gesundheitsstörungen im Gefolge haben, doch ist mit jedem ein Verlust an Arbeitskraft und Zeit, meist auch Materialschaden, verknüpft. Auf über 2 Milliarden jährlich werden die Entschädigungen für Unfallfolgen an Leben und Gesundheit geschätzt, auf mehr als 3 Milliarden jene für Sach- und Materialschäden. Den einzelnen Geschädigten decken Versicherungen verschiedenst. Art vor gar zu schwerem Verlust, aber volkswirtschaftlich gesehen ist es doch immer ein Minus, ein Verschwinden von Werten. Mag irgend eine Haftpflicht dem Einzelnen seine Verluste ganz oder teilweise ersetzen, das zertrümmerte Auto, der geplatzte Dampfkessel, das verbrannte Haus und Inventar ist dem Ganzen, dem Bestand an Werten unwiederbringlich entzogen. Kapital, das sonst als Rücklage, Sparguthaben und werbend angelegtes Vermögen dienen könnte und das bei der gewaltig. Zahl entschädigungspflichtiger Unfälle in phantastisch anmutende Riesenzahlen sich summiert, ist vergeudet und verschwendet.

So hat also die Gesamtheit des Volkes aus rein volkswirtschaftlichen Ueberlegungen ein Interesse an der Senkung der Unfallziffern, mithin auch an der bevorstehenden Reichs-Unfallverhütungs-Woche (RUWo). Bedenkt man, daß die Zahlen der Verkehrsunfälle sich im gleichen Zeitraum verfünfachten, während die Zahl der Kraftfahrzeuge sich verdoppelte, überlegt man weiter, daß von Sachverständigen eine Verzehnfachung unserer Verkehrsziffer vorausgesagt wird, so sieht man, daß wir katastrophalen Gefahren entgegengehen, wenn nicht das Ziel der RUWo erreicht wird:

Erziehung zum unfallsicheren Verhalten, besonders auch zur Verkehrsgewandtheit.

Karlsruher Karneval.

Der Schützenball

gehörte auch zu den Veranstaltungen, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatten. Die Festhalle prangte in dem Schmuck der Schützenfahnen und wirkte bei einigen zierenden Draperien vor allem durch die bunte Fülle des Maskentreibens. Fast ausnahmslos beherrschten die Kostüme das Feld. Farbe und Geschmack erfreuten das Auge, und der von jeher traditionelle und gehobene gesellschaftliche Charakter der Veranstaltung machte diese zu einem wirklichen Genuß. Im großen Saal spielten die Harmonie- und die Feuerwehrkapelle auf, so daß diese musikalische Arbeitsteilung den Tanzlustigen zugute kam und stets ein flottes und wirbelndes Bild die Teilnehmer gefangen nahm. Auch in den Nebenräumen tummelte sich das faschingsfrohe Völkchen entweder bei Jazz oder Schrammelmusik. Es war einer der schönsten Maskenbälle, die in dieser Saison vor sich gingen, und so hatte die Schützengesellschaft die freudige Genugtuung, ihren bewährten Ruf von neuem bestätigt zu finden.

Kinderbälle.

Ganz besonders reizvoll gestalteten sich in diesem Jahre die Kinderbälle, die die verschiedenen Lokale veranstalteten. Im Germania herrschte auch bei der Wiederholung wieder Hochbetrieb. Die Kleinen waren in solchen Massen erschienen, daß sich eine zweite Wiederholung unbedingt als nötig erwiesen würde, wenn nicht die Faschingszeit schon allzu nahe an ihrem Ende angelangt wäre. Man sah wieder ganz reizende Kostüme. Tanz und Spiel erfreuten die Kleinen und schufen ihnen einige Stunden ungetrübtester Faschingsfreude, so daß das Hotel Germania auch in diesem Jahre wieder mit Stolz auf seine Kinderbälle zurückblicken kann.

Am Mittwoch waren die Kleinen im Kaffee Odeon. Harlekins und Clowns und Rokokodamen und niedliche Schäferinnen waren erschienen und wiegten sich nach den Takten der spielfreudigen Kapelle im Walzertakt und „Schieber". Mutti mußte direkt staunen, was ihre Kleinen alles tanzen konnten. Es war wirklich ganz reizend. Jetzt kommen in den letzten Tagen des Fasching die Großen wieder zu ihrem Recht. Aber auch die Kleinen werden sicher freudig an diesen Karneval zurückdenken und sich schon auf die Kinderbälle freuen, die ihnen Prinz Karneval sicher auch im nächsten Jahre wieder bescheren wird.

Städt. Masken- und Fremdenball.

Der Kartenvorverkauf für den Ball am morgigen Samstag, die einzige karnevalistische Veranstaltung der Stadt und des Verkehrsvereins, ist recht rege. Die Preise im Schaufenster des Verkehrsvereins üben ihre Anziehungskraft aus. Neu ist diesmal die Art der Preisverteilung. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Masken, Kostüme und Gruppen in die Preiskonkurrenz kommen, die sich am Ballabend bis spätestens 9½ Uhr in die Liste in der Kleiderablage-West haben einschreiben lassen. Um 11 Uhr findet die Preisbewertung auf dem Podium des großen Saales durch das Preisgericht statt, um 12 Uhr die Verkündung des Urteilsspruchs (durch Lautsprecher) und die Ausgabe der Preise. Daran schließt sich eine halbstündige Essenspause. Der Tanz in allen Sälen dauert bis ¼4 Uhr morgens. Vorbehaltene Lauben, Tische und Stühle sind in beschränkter Zahl noch bei Stadtgartenkassier Bronner zu haben, Studentenkarten zum ermäßigten Preis bei Ed. Flüge gegenüber der Hochschule (nur im Vorverkauf an der Abendkasse nicht). Im übrigen beachte man das „Merkblatt", das in den Vorverkaufsstellen mit der Eintrittskarte abgegeben wird.

Männerturnverein.

Gegenüber den großen, rauschenden Karnevalsveranstaltungen mit öffentlichem Charakter, sind in manchen Kreisen Festlichkeiten von mehr familiärem Gepräge beliebt. Zu dieser Art Faschingsfreuden wird der Maskenball gehören, den am kommenden Samstag, 9. Febr., der Männerturnverein in den Sälen der Gesellschaft Eintracht abhält, und zu dem nur Mitglieder mit ihren Familienangehörigen Zutritt haben. Die Eintrittskarten sind am Saaleingang oder in den bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen gegen Vorlegung des Mitgliederausweises erhältlich.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab Freitag im neuen Wochenspielplan den Lustspielschlager: Harold, der Pechvogel. Harold Lloyd-Filme sind immer Tempo-Filme. Auch wenn sie von der romantischen Liebe eines schüchternen jungen Mannes ausgehen. Denn Harolds Eigenart ist das komisch beschleunigte, scheinbar hilflos in tolle Dynamik umschlagende Phlegma. Seine Filmerlebnisse haben die innerliche Einfachheit seiner äußerlichen, von der schwarzen Brille ganz sinnfällig charakterisierten Physiognomie. Aber um es gleich vorweg zu sagen: Soviel Pech hat Harold nun wieder nicht. Im Gegenteil, er hat sogar Glück bei einem sehr hübschen Mädchen, in dessen Schlepptau er gerät und mit dem er stolzend durch Schicksal verlobt wird. Die Regie würzt das Ganze mit den lustigsten Einfällen, so daß man aus dem Lachen nicht heraus kommt. Harold Lloyd ist natürlich ausgezeichnet wie immer. Neben ihm unauffällig, sympathisch im Spiel und ganz sehr hübsch Johnna Ralston. Diesen Film ergänzt in harmloser Kurzweil die ebenfalls in lustiger Form gehaltene Komödie: „Mehr Glück als Verstand". Hierzu der Ufa-Kulturfilm: Bilder aus Sumatra, Kinematographische Reiseerinnerungen des Freiherrn v. Wechmar, Berlin.

Trauerfeiern.

Pfarrer Sitzler †.

Eine große Gemeinde von Dankbaren und Getreuen und ganz besonders Diakonissen aus dem ganzen Land war es, die dem am Montag morgen nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren heimgegangenen Pfarrer Jakob Sitzler das letzte Erdengeleite gab. Man merkte in ergreifender Weise, wie tiefgehende Wirkungen von der patriarchalischen Persönlichkeit des lieben alten Diakonissenhausgeistlichen ausgegangen waren. Der Schwesternchor umrahmte die Feier in der Friedhofkapelle mit seinen Glaubensliedern; die ganze große Gemeinde nahm den Klang des Dankes und Trostes auf in gemeinsamem Gesang des Liedes „Himmelan".

Pfarrer Kayser stellte Erinnern, Abschied und Gelöbnis in das Licht des Schlußlobpreises des Vaterunsers (Matth. 6, 13), der Stelle, vor der der Heimgegangene in seiner letzten Mutterhausbibelstunde stehen geblieben war.

Prälat D. Schmitthenner entbot den warmen Dankes- und Abschiedsgruß des Diakonissenhausverwaltungsrates; Missionar Wieber war vom Baseler Missionshaus damit betraut, die Bedeutung und Hingabe des hochverdienten früheren Goldküste-Missionars zu würdigen; Pfarrer Steinmann-Rüppurr bekundete die Anteilnahme der badischen Mutterhäuser und besonders des hiesigen Diakonissenhauses Bethlehem. — Der reiche Lebensgang und die Eigenart der hier so verehrten und volkstümlich gewesenen Persönlichkeit soll Gegenstand eines besonderen Aufsatzes sein.

Trauerfeier für Fabrikant Reinhold Stellberger jun.

Eingeleitet wurde der Trauerakt durch einen Cellovortrag, dem „Largo" von Händel, durch Herrn Willy Eder mit Orgelbegleitung, worauf der Karlsruher Liederkranz das „Sanctus" von Schubert wehmutsvoll zu Gehör brachte.

Nach der Einsegnungszeremonie durch den katholischen Geistlichen, Stadtpfarrer Haungs, sowie nach einem letzten Abschiedsgesang „Fahr wohl, du goldene Sonne" des Karlsruher Liederkranz und einem weiteren Cellovortrag, setzte sich der stattliche Trauerzug nach der letzten Ruhestätte des Verblichenen in Bewegung.

Am Grabe fand der 1. Präsident des Karlsruher Liederkranz, Direktor Vollmer, tiefempfundene Worte höchster Anerkennung für den entschlafenen Sangesbruder, der sich mit seltenem Eifer und mit Leib und Seele der Pflege des deutschen Liedes hingegeben habe. Der Karlsruher Liederkranz verliere in dem lieben Sangesbruder einen „echten Liederkränzler", dessen Andenken auch über das Grab hinaus stets in Ehren gehalten werde. Der Redner ehrte das Andenken des teuren Totenamens des Vereins durch Niederlegung eines Lorbeerkranzes.

Es folgten weitere ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen durch den Vertreter der Bürgergesellschaft Südstadt, der Arbeiter- und Angestelltenschaft der Firma Stellberger u. Höfle und des Badischen Geflügelzuchtvereins 1861.

Kein Besuch des Reichsverkehrsministers

Der Reichsverkehrsminister v. Guérard hatte die Absicht, am 14. ds. Mts. der badischen Regierung einen Besuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit mit Vertretern der badischen Wirtschaft aktuelle Fragen zu besprechen. Infolge seines Rücktritts kann diese Absicht nicht verwirklicht werden.

Tagesanzeiger

Freitag, 8. Februar.

Bad. Landestheater: 7½—10¼ Uhr: König Lear.
Colosseum: 8 Uhr: Wo die Alpenrosen blühn.
Landesgewerbehalle: 10—1, 3—6 Uhr: Ausstellung: Märchen aus Frauenhand.
Friedrichshof: 8 Uhr: öffentliche Post- und Telegraphenbeamten-Versammlung.
Geographische Gesellschaft: 8 Uhr (Aulabau der Techn. Hochschule): Lichtbildervortrag des Polarforschers Leden-Oslo über: Drei Jahre unter kanadischen Eskimos.
Schwarzwaldverein: 8 Uhr (Chemie-Hörsaal d. Techn. Hochschule): Lichtbildervortrag von Dr. Ettle: „Durch die Provence zum Montsalvat".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Charlevs Tante; Der scheintote Chinese.
Residenz-Lichtspiele: Harold der Pechvogel; Beiprogramm.
Kaffee Bauer: Großer Faschingsbetrieb in allen Räumen; im Ratskeller-Kaffee: Tanz.
Kaffee Museum: ½5—½9 Uhr: Gesellschaftstanz im Roten Saal.
Rothausbräu (vorm. Deutscher Hof): Kappenabend.
Zum Bürgerhof (Rheinstraße 15): 8 Uhr: Kappenabend.

Wir raten!

Trinken Sie einen Monat lang Kaffee Hag.

Versuchen Sie dann wieder gewöhnlichen Bohnenkaffee und beobachten Sie Ihr Befinden. Sie haben dann die Erklärung für die Beliebtheit des coffeinfreien Kaffee Hag.

Aroma und Geschmack sind unübertroffen.

Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend über Hag geurteilt.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Badische Rundschau.

Elektrifizierung der Bahnen.

Landeseisenbahnrat.

Am 6. Februar fand im Sitzungssaal der Reichsbahndirektion Karlsruhe die 8. Sitzung des Landeseisenbahnrats Karlsruhe statt. Nach Begrüßung der Mitglieder des Landeseisenbahnrats und der Vertreter der badischen und preußischen Regierung durch den Vorsitzenden, Präsident Frhr. von Eltz, wurde folgende Tagesordnung erledigt:

1. Feststellung der Gültigkeit der Mitgliedschaft. 2. Wahlen zum Reichseisenbahnrat. Es wurden gewählt: als Mitglieder: Handelskammerpräsident Richard Lenel, Bezirkssekretär Christian Schneider und Vizepräsident Lampert Schill, als deren Stellvertreter: 2. Vorsitzender der Handwerkskammer Karlsruhe, Schlossermeister Ernst Blum, Gewerkschaftssekretär Theodor Kiefer und Präsident Georg Keidel. 3. Wahl eines ständigen Ausschusses des Landeseisenbahnrats. 4. Wichtigere Maßnahmen im Personenverkehr.

Es wurden Entschließungen angenommen hinsichtlich der Elektrifizierung der Ost-West-linie und der Nord-Südlinie durch Baden, der Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrkarten, der Ausgabe von halben Fahrscheinen an Kinder bis zum 14. Lebensjahre. der Führung von Feriensonderzügen in den Monaten Mai und Juni. 5. Wichtigere Maßnahmen im Güterverkehr.

Landw. Versuchsring Hanauerland.

Der Versuchsring Hanauerland hielt unter Leitung von Landwirt Pfotzer-Willstätt seine ordentliche Hauptversammlung in Kork ab. Den Bericht über die Tätigkeit des Versuchsringes erstattete der Ringassistent, Landwirtschaftsinspektor Kall-Rheinbischofsheim, der von zahlreichen Versuchen auf Versuchs- und Beispielsäckern, Lehrwiesen und Grasgärten und von erzielten Ergebnissen berichtete. Den Kassenbericht erstattete der neue Ringleiter, Landwirtschaftsassessor Würfel-Rheinbischofsheim. An Zuschüssen hat der Ring insgesamt 4500 Rm. erhalten. Aus dem neuen Arbeitsprogramm ist erwähnenswert, daß die Düngungsversuche mit verschiedenen chemischen Düngemitteln ausgebaut werden sollen. Landwirtschaftsrat Leonardt empfahl für das Hanauerland die Gründung einer an die Viehverwertungszentrale Karlsruhe anzuschließenden Organisation.

= **Weingarten**, 7. Febr. Nachdem ein stetig wachsendes Interesse am Reit- und Rennsport zu beachten war, entschloß man sich auch hier, dem Beispiel vieler Hardtgemeinden folgend, zur Gründung eines Reitsportvereins. Generalmajor a. D. Ullmann-Karlsruhe sprach in einer stark besuchten Versammlung über allgemeine Fragen des Reitsports. Man berief hierauf eine offizielle Gründungsversammlung, für die Veterinärrat Dr. Hausamen-Karlsruhe (Vors. des Reiterverbandes der Hardt) gewonnen war. Wahl des Vorstandes ergab: Vors. Zigarrenfabrikant Th. Langendorfer, Stellv. Fr. Lepp jr., Mühlenbesitzer, Schriftführer W. Göhring, Kassier W. Sandholzer. Der Verein hat bereits 60 Mitglieder. Als Reitlehrer wird Gastwirt Otto Graf fungieren.

Gasrohrbruch und Unfälle.

h. **Ettlingen**, 7. Febr. Infolge eines Gasrohrbruchs bei der Silberfabrik mußte gestern die Leitung freigelegt werden. Der gefrorene Boden ließ sich nur durch Meißel aufklopfen. Hierbei wurde dem Installateur Rastätter, der den Meißel hielt und die Hand einen Augenblick auf den Meißel brachte, vom Zuschlaghammer die rechte Hand völlig zerquetscht.

Gestern nachmittag entstand in einem Hause der Entengasse ein Kaminbrand, der jedoch von den Bewohnern des Hauses gelöscht werden konnte.

Vier Schwerverletzte.

dz. **Rauenberg** (Amt Wiesloch), 7. Febr. Hier hat sich ein schwerer Rodelunfall ereignet. Acht junge Burschen fuhren auf steiler Straße in rasender Fahrt in ein Personenauto. Der 18jährige Knörr erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch; drei weitere Burschen wurden schwer verletzt. Das Auto ist vollständig zertrümmert.

Eine Kesselexplosion.

bld. **Mannheim**, 7. Febr. Aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache explodierte gestern nachmittag in einer chemischen Fabrik ein Seifenkessel, wobei sich drei Arbeiter der Fabrik Brandwunden an Gesicht und Händen zuzogen. Die Berufsfeuerwehr wurde zur Hilfeleistung alarmiert. Der Schaden beträgt etwa 1500 Mark.

Ein Bubenstück.

ul. **Oppenau**, 6. Febr. Gestern morgen 4 Uhr wurden die Leute am Kirchplatz aus dem Schlafe geweckt. Unbekannte Buben brachten anscheinend eine Dynamitpatrone zur Explosion; durch den Luftdruck wurden viele Scheiben der Nachbarhäuser in Scherben zertrümmert. Der materielle Schaden ist bedeutend.

Bis jetzt hat man von dem Täter keine Spur.

Der Sohn schießt seine Mutter nieder.

bld. Durlach, 7. Febr. Gestern abend kurz nach sieben Uhr gab der ledige, 23jährige Hilfsarbeiter Butz aus Durlach in seiner elterlichen Wohnung nach einer Auseinandersetzung mit seiner Mutter einige Pistolenschüsse durch die Küchentüre ab und traf die in der Küche weilende Frau von hinten in den Leib. Sie wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus Durlach eingeliefert. Der Täter wurde festgenommen und ins Gefängnis nach Karlsruhe gebracht.

*

bld. **Gernsbach**, 7. Febr. (Abgestürzt.) Stadtbaumeister Stegmaier, der die Umbauarbeiten der alten Realschule zu leiten hat, stürzte ab und zog sich hierbei eine Oberschenkelquetschung zu.

Der Eisgang auf dem Oberrhein.

Wird erneute Kälte die Schiffahrt völlig lahmlegen?

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt:

Infolge des weiterhin auftretenden starken Treibeises auf dem Rhein ist damit zu rechnen, daß möglicherweise der Verkehr über die Schiffbrücken am Oberrhein gesperrt wird.

Wie wir dieser Tage eingehend schilderten, war zu Beginn dieser Woche auf dem Rhein in umfangreichem Maße Eisschollengang zu beobachten, der die Schiffahrt spürbar behinderte. Jedoch war der Oberrhein bis Mannheim hinunter bislang noch immer passierbar, und es war — wenn auch unter Schwierigkeiten — möglich, Schiffe in die Häfen aufzunehmen, in denen gleichfalls Eisbildung dem Verkehr zu schaffen machte. Sollte aber jetzt erneut eine Kältewelle und damit Verschärfung der Nachtfröste eintreten, dann wird wahrscheinlich neben anderen Maßnahmen auch die völlige Sperrung des Oberrheins für sämtliche Fahrzeuge unausbleiblich sein.

„Möblierte Zimmer."

Karlsruher Schöffengericht.

Einen Einblick in gewisse Zustände, die sich seit der Aufhebung der Kasernierung herausgebildet haben, verschaffte eine öffentliche Verhandlung vor Gericht. Der 57 Jahre alte Maler Stefan Nopper ist bereits wegen Kuppelei vorbestraft. Wie bekundet wird, verlangte und erhielt er für einfach möblierte Zimmer in der Fasanenstraße 15—20 Mark wöchentlich, Nebenleistungen nicht eingerechnet; für Bedienung und Frühstück außerdem täglich je 1 Mark. Der Angeklagte hielt sich berechtigt, für die Zimmer mehr zu verlangen, weil man bei solchen „Mieterinnen" ein größeres Risiko habe. Normalerweise hätte er statt monatlich 60—80 Mark nur 30 bis 32 Mark verlangen dürfen; mit Nebenleistungen kamen jedoch etwa 165 Mk. heraus.

Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen Kuppelei und teilte mit, daß noch gegen eine Reihe Zimmervermieter aus dem „Dörfle" Anklage erhoben sei.

Das Schöffengericht verurteilte N. zu zwei Monaten Gefängnis.

Sängerzusammenkunft im Bienwalde.

Die Bienwaldgruppe im Speyergau-Sängerbund hielt vor wenigen Tagen ihre Gruppensitzung in Hayna ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Sitter-Jockgrim, begrüßt die Anwesenden. Von 12 Vereinen der Gruppe waren 9 vertreten. Im Vordergrund stand das Wertungssingen am 28. April in Kandel. Dirigent Hauptlehrer Kiefer-Jockgrim hielt einen ausführlichen Vortrag und gab nähere Weisungen, wie das Wertungssingen durchgeführt werden soll. Gesungen werden die bekannten zwei Pflichtchöre sowie ein selbstgewählter Chor. Es wurde der Antrag an den Bund gestellt, zum Wertungssingen je einen Wertungsrichter vom Bund und vom Pfälzer Sängerbund zu entsenden.

Bei dem am 16. Juni in Scheibenhardt stattfindenden Liedsonntag sollen die Pflichtchöre im Wertungssingen als Massenchöre zum Vortrag kommen.

Volkstrachten im Kinzigtal.

Großes Trachtentreffen im August 1929 zu Wolfach.

Wie im Sommer 1928 das Trachtenfest im Renchtal (Bad Peterstal) und am Titisee das Interesse aller badischen Trachtenfreunde wachrief, so wird in diesem Jahre am 18. August ein großes Trachtenfest im Kinzigtal (Wolfach) besondere Anziehungskraft ausüben. Bekanntlich fand das letzte Trachtenfest im Kinzigtal im Jahre 1912 — also vor 17 Jahren — statt.

Obwohl sozusagen jedes Tal, ja fast jeder Ort unter den Schwarzwälder Trachten seine besonderen Eigentümlichkeiten aufweist, sind es im Wolfacher Bezirk namentlich zwei größere Talgemeinden, die eine malerische Norm vertreten: Gutach und Schapbach. Im ersten Falle ist die protestantische, im zweiten die katholische Bekleidungsweise zu erblicken. Während in den protestantischen Trachten das Ernste, Dunkle, also vorweg Schwarz vorherrscht, begegnet man in den katholischen Orten ausnahmslos hellen, bunten Farben. Rot sind fast durchweg die kurzen Röcke der schmucken Töchter des Schapbachtales; aber auch himmelblau und smaragdgrün zählt zu den Lieblingsfarben. Im Gutachtale treffen wir die eigentümlichen, mit dicken, roten, wollenen Blumen geschmückten, gelben Strohhüte der Frauen, und die dunkeln, vielfaltigen, kurzen Röcke mit kurzer Taille.

Wie die der Gutacher, ist auch die Kirnbacher Tracht. Die Frauen tragen auf den flachen, tellerförmigen Hüten schwarze Bollen. Im Schapbacher Tal tragen die Frauen schwarze Hauben, welche vorne einen feinen schwarzen Spitzenbesatz, hinten einen teuren golddurchwirkten Boden (Kappendeckel) haben. Ueber Kappe und Ohren wird (im Winter) ein handbreit zusammengefaltetes Taschentuch gebunden, je nach den Verhältnissen aus Seide oder Baumwolle. Auf manchen Bildern sieht man Schapbacher Frauen auch mit gelbem Strohhut, der mit roten Wollrosen geschmückt ist, abgebildet. Dieser ist aber jetzt völlig in Abgang gekommen. Im Sommer tragen Frauen und Mädchen einen breiten aber ganz flachen Strohhut, der zugleich als Regen- und Sonnenschirm dient (Räge- und Sunnedächli). Desgleichen tragen sie ein nach oben offenes kurzes Mieder, welches am untersten Ende zusammengehalten wird. Der untere Saum läuft in einen enganschließenden, fingersdicken Gurt (Wulst) aus, welcher den Rock zu tragen hat. Unter diesem Gurt hängen beiderseits die Zipfel des bunten Halstuches hervor, welches vorne kreuzweise über die Brust geschlungen wird, und worüber sich ein breiter, weißer Spitzenkragen legt. Die Hemdärmel sind weit, kurz und schließen mit einem engen Spitzensaum. Der Rücken des Mieders besteht aus einem buntfarbigem Stoffe. Schulter und Brust sind mit roten Schleifen, und die Verschnürung durch hübsche Bänder verziert. An den Sonntagen, sowie im Winter kommt dazu ein schwerer Spenser, roter, auch andersfarbiger, meist blauer Rock, helle gestreifte (blaue oder grüne) Schürze (Fürtuch genannt) mit breitem Schurzbande, blaue, rotgezwickelte Strümpfe und Laschenschuhe.

Am „Fäscht" (Patrozinium), „Herrgottstag" (Fronleichnam), den „Monatssonntagen" (erster Sonntag eines jeden Monats), den „Frauentagen" (Marienfeiertagen), sowie bei Prozessionen, Bauernhochzeiten und Jungferbegräbnissen tragen die Mädchen den jungfräulichen Ehrenschmuck, das „Tschäppl". Es ist dies eine niedliche Krone von Perlen und Glaskrystallen, welche durch zwei rote Bänder auf dem Kopfe befestigt ist. Die Enden der langen, frei über den Rücken herabhängenden Flechten sind mit gelben Schlüpfchen geziert, während die breiten, roten Tschäpplbänder fast bis zum Boden herabhängen. Die übrigen Frauen und Mädchen schlingen die Zöpfe kranzförmig um den Kopf. Während des Brautstandes hängen die Flechten frei über den Rücken herab. Leider herrscht fast durchweg die Unsitte, die Haare straff nach hinten zusammenzuziehen, so daß man oft Frauen im besten Alter halb kahlköpfig antreffen kann.

Die Tracht der Männer, das „Häs", besteht aus dem schmalkrempigen, halbhohen, schwarzen Filzhut, schwarzem Halstuch, steifem, aufrechtstehendem Hemdkragen, früher roteingefaßter, dunkelgrauer (jetzt gewöhnlich schwarzer) Tuchjuppe oder rotbraunem, gestricktem Tschoben, karierter (früher roter) Weste-Gilet genannt —, schwarzen Kniehosen, weißen oder blauen Strümpfen und kurzen Stiefeln oder Laschenschuhen. An Festtagen tragen die Mannsleute einen langen schwarzen Rock mit farbigem Futter. Trägt der Bauer Laschenschuhe, so schließen die Hosen dicht unter den Knien mit einer Schleife ab, trägt er dagegen Stiefel, so sind diese an der Außenseite der Strupfen mit den Hosen zusammengeknüpft. Wie in der Gemeinde Schapbach, so ist die Tracht durchweg im ganzen Schapbacher Tal dieselbe. Bei den Bewohnern entlegener Höfe tritt sie aber am reinsten, und bei den Frauen allgemeiner als bei den Männern auf.

P—m.

Sturm im Stadtparlament.

Arbeitslose demonstrieren.

bld. **Pforzheim**, 7. Febr. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung kam es zu stürmischen Szenen. Zu der Sitzung hatte sich ein Demonstrationszug von Arbeitslosen begeben, für die von kommunistischer Seite ein Antrag auf Gewährung von 2 Zentner Kohlen und 1 Zentner Holz pro Kopf eingebracht wurde. Der Antrag war natürlich geschäftsordnungsgemäß nicht zulässig. Aus diesem Grunde kam es zu großem Radau und die Tribünen mußten mit Gewalt geräumt werden, wozu Schutzmanschaften hinzugezogen werden mußten.

In der Sitzung selbst wurde die Vorlage über den Erwerb der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt, der Geburtsstätte der Pforzheimer Bijouterieindustrie, die vor 161 Jahren gegründet wurde, angenommen mit einem Kostenbetrag von 632 699 Mk. — Ferner genehmigte der Bürgerausschuß 152 000 Mk. für die Anlagen beim Kupferhammer im Nagoldtal bei der neuen Hindenburgbrücke.

Kehler Wohnungsbau 1929.

bld. **Kehl**, 7. Febr. Nach eingehender Beratung hat der Gemeinderat beschlossen, im Jahre 1929 ein städtisches Wohnungsbauprogramm im Ausmaß von etwa 70 Wohnungen (1-, 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen) mit einem ungefähren Kostenaufwand von 510 000 Mark durchzuführen. Dadurch wird es möglich sein, den größten Teil der ausgesteuerten Arbeitslosen zu beschäftigen bezw. eine große Zahl von Arbeitslosen vor der Aussteuerung im Laufe des Rechnungsjahres 1929 zu bewahren.

---

ck. **Langensteinbach**, 7. Febr. In vergangener Woche sprach Oekonomierat Geiß (Durlach) zu unseren Obstzüchtern und empfahl, um der Auslandseinfuhr zu begegnen, eine bessere Qualitätszüchtung. Er eröffnete, daß der Staat auch Mittel für Umpfropfung zur Verfügung gestellt hat. Die Versammelten entschlossen sich in diesem Sinne zur planmäßigen Umpfropfung der Baumbestände.

Einige Jäger hatten die seltene Gelegenheit, hier zweimal Schneegänse zu schießen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

König Lear. — Von Shakespeare.

Lear, der greise König, beschließt, alle Herrschgewalt seinen drei Töchtern abzutreten und den größten und reichsten Teil des Reichs derjenigen zu geben, die ihn am meisten liebe. Trotz der Warnung treuer Vasallen geht der feierliche Akt der Reichsteilung vor sich. Mit triumphierender Freude vernimmt der einsichtslose Greis die heuchlerischen Liebesbeteuerungen seiner Töchter Goneril und Regan. Nur Cordelia, die jüngste, kann ihr Herz nicht auf der Zunge tragen, herb verschließt sie ihr Gefühl ... und es trifft sie der Fluch des empörten Vaters. Der König von Frankreich führt die Verkannte und Verbannte als sein Weib hinweg .... Die Warnungen der Getreuen bewahrheiten sich. Goneril und Regan verletzen vorsätzlich und grausam die übernommenen Pflichten und jagen den ob ihrer Niedertracht Rasenden hinaus auf die Heide, wo der nur von seinem Narren begleitete obdachlose König in Wahnsinn verfällt ..... Auch Edgar, des Grafen Gloster Sohn, mußte in diese Wildnis flüchten und den „verrückten Tom" spielen. Der von Lear ob seiner Offenheit verbannte Graf Kent weilte seitdem in Verkleidung als Diener bei seinem geliebten Herrn. Nun schickt er nach Dover Nachricht von Lears Schicksal zum König von Frankreich, Cordeliens Gemahl, der mit einem Heer herbeizieht .... Der in völlige geistige Umnachtung versunkene König wird auf dem Wege zur Küste hinweggetragen. Zu ihm gesellt sich auch der alte Gloster. Er wurde von seinem Bastardsohn der Anhängerschaft an Frankreich verdächtigt, gefangen genommen, geblendet und für vogelfrei erklärt. Nun wird der Blinde vom „armen Tom", seinem verstoßenen Sohn Edgar, ebenfalls — wie Lear — nach Dover geführt .... Derweilen starb Herzog Cornwall, Regans Gemahl. Goneril buhlt mit dem Bastard Edmund und fordert ihn auf, sie von ihrem Manne, dem Herzog Albanien, zu befreien, der die Behandlung Lears nicht gutheiß .... Im Königszelt bei Dover, unter Cordeliens Obhut, liegt Lear im Ohnmachtsschlaf. Der Geist des endlich Erwachten kehrt in die Wirklichkeit zurück .... weinend erkennt der Vater sein wiedergefundenes Kind ... Die Schlacht entbrennt: Frankreichs Heer wird geschlagen. Lear und Cordelia fallen in die Hände Edmunds .... Regan stirbt, von der Schwester Goneril um des Besitzes Edmunds willen vergiftet. Dieser fällt im Zweikampf mit einem unbekannten Ritter (seinem Bruder Edgar) — und Goneril begeht Selbstmord .. Cordelia wird das Opfer des aufgedeckten Mordplans Edmunds. Ueber ihrem entseelten Körper haucht Lear seinen Geist aus ....

Nur noch 3 Tage Reklame-Verkauf für Herrenanzüge Mk. 48.- Einheitspreis
Schluß Montag, den 11. Februar, abends 7 Uhr, dann endet diese außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit!
Konfektionshaus Hansa Inh. L. Wolf Kaiserstrasse 50 Ecke Adlerstrasse

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Zum Genossenschaftstag

Erfassen die Genossenschaften den landwirtschaftlichen Umsatz?

Die Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank legen anläßlich des 25jährigen Jubiläums und des in Berlin stattfindenden Genossenschaftstages eine Denkschrift vor, die einen bemerkenswerten Abriß der Genossenschaftsbewegung der letzten Jahrzehnte enthält. Von besonderem Interesse dürften die Ausführungen der Denkschrift zum landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen sein.

Sobald es dem Handel gelungen war, die ersten verhängnisvollen Folgen der Inflation zu überwinden, hat er sich mit allem Nachdruck gegen die Entwicklung der Warengenossenschaften gewandt. Die Denkschrift stellt fest, daß trotz der günstigen Entwicklung der Warengenossenschaften diese noch weit davon entfernt sind, auch nur entscheidend den Umsatz der Landwirtschaft zu erfassen, so daß nach wie vor für den Handel wichtige Wirtschaftsaufgaben zu erfüllen bleiben. Es darf freilich nicht übersehen werden, daß, je stärker die Landwirtschaft dazu übergeht, ihre Produkte zu standardisieren und typisieren, sie umso mehr der genossenschaftlichen Warenerfassung zugängig wird. Die Erkenntnis dieses Grundsatzes ist in der letzten Zeit gewachsen, die Tagungen und Verhandlungen der genossenschaftlichen Verbände beschäftigten sich stark mit der Lösung dieser Frage.

Die Lage der bestehenden Wirtschaftszentralen, Hauptgenossenschaften und Warenanstalten entsprach der der Einzelgenossenschaften. Die Knappheit an Betriebsmitteln macht sich bei den Zentralen besonders störend geltend. Einige der genossenschaftlichen Warenzentralen haben in den Aufbaujahren empfindliche Verluste erlitten, die zu Sanierungen führten. Im Jahre 1928 stand im Vordergrund des Interesses vor allem die organisatorische Zusammenfassung der beiden landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände zu einem Einheitsverband, mit der die Zusammenfassung der Wirtschaftszentralen auch für das Warengeschäft Hand in Hand gehen soll.

Die endgültige Lösung dieser Frage ist dem neuen Jahr vorbehalten.

Diskonterhöhung in London.

Wie aus London gemeldet wird, hat die Bank von England am Donnerstag mittag die schon seit längerer Zeit befürchtete Erhöhung ihrer Diskontrate um ein volles Prozent von 4,5 auf 5,5 Prozent vorgenommen. Diese Maßnahme dürfte in der Hauptsache eine Folge der sehr starken Goldabflüsse aus England, namentlich neuerdings nach den Vereinigten Staaten sein.

Die Berliner Handelsgesellschaft 1928.

Wieder 12 Prozent Dividende. – 8 Mill Rm. Freigabesumme. Geschäftsausdehnung.

In der Verwaltungsratssitzung der Berliner Handelsgesellschaft wurde am 7. Februar der Abschluß und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1928 vorgelegt.

Die Einnahmeseite ist im ganzen in diesem Jahr gegenüber 1927 durch die zu 80 Prozent freigegebenen amerikanischen Vermögenswerte wesentlich anders gestaltet. Sie zeigt einen Gesamtposten von 21,887 Mill. Rm., davon sind 8 Mill. Rm. Freigabewerte. Bekanntlich waren es in der letzten a.o. G.V., die die Erhöhung des Kommanditkapitals von 22 auf 28 Mill. Rm. beschloß, nur 7 Mill. Rm. gewesen, die ausgewiesen wurden. Es sind seitdem verschiedene Steuerrichtigstellungen, Steuerrückerstattungen, kleinere Posten auf diesen Sondergewinn verrechnet worden, so daß er sich auf rund 8 Mill. Rm. beziffert. Unter den übrigen Einnahmen, die dem vorigen Jahre entsprechen, hat sich wenig geändert. In dem Rückgang der Provisionseinnahmen auf 4,036 (4,588) Mill. Rm. kommt die völlige Geschäftslosigkeit der Effektenbörse zum Ausdruck. Die Steigerung der Einnahmen von Zinsen, Wechsel und Devisen auf 6,645 (5,835) Mill. Rm. ist das Resultat der Steigerung der Debitoren und Vorschüsse Die Wertpapier- und Konsortialgewinne sind mit 1,295 (1,187) Mill. Rm. unwesentlich verändert. Demgegenüber beanspruchten auf der Unkostenseite Verwaltungskosten einschließlich der Tantiemen 5,878 (5,611), Pensionskassenbeiträge 0,577 (0,598) und Steuern 1,979 (1,801) Mill. Rm. Der Rest von rund 10 Mill. Rm. wird an die Reserven überwiesen, sowie die letzten 500 000 Rm. an die Pensionszuschußkasse. Aus dem Reingewinn von 2,952 Mill. Rm. (4,751 Mill. Rm.) wird auf das gewinnberechtigte Kommanditkapital nach dem Beschluß des Verwaltungsrates und der Geschäftsinhaber von 22 Mill. Rm. wieder 12 Prozent Dividende verteilt.

Die Gesamtumsätze der Berliner Handelsgesellschaft im Berichtsjahre sind von 22 auf 25 Milliarden Reichsmark gestiegen. Die Liquidität hat sich unerheblich verändert, sie wird aus den üblichen Posten auf 57,10 (Vorjahr 57,80) Prozent errechnet.

Am bemerkenswertesten dürfte von den Veränderungen gegenüber dem Vorjahr die bedeutende Steigerung der Warenvorschüsse sein. Wir haben bereits anläßlich des Abschlusses der Reichskreditgesellschaft auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, der für das Jahr 1928 allen Großbankabschlüssen gemeinsam sein dürfte. Es kommt darin deutlicher als je zum Ausdruck, daß das Börsen-, Effekten- und Emissionsgeschäft in keiner Hinsicht befriedigte, daß die Banken gezwungen waren, ihr Betätigungsfeld weiter auszudehnen. Es wäre interessant zu erfahren, in welchem Umfange sich die deutschen Großbanken im reinen Auslandswarenverkehr-Finanzgeschäft betätigen konnten. Ein Resumé in dieser Hinsicht wird sich wohl erst nach Vorlage aller Bilanzen und Abschlüsse geben lassen. Bemerkenswert an dem Abschluß der Handelsgesellschaft ist ferner, daß die Steigerung der Unkosten gegenüber der Erhöhung des Umsatzes um 3 Milliarden Reichsmark durchaus geringfügig erscheint, ein Umstand, der zu einem gewissen Teil in dem besonderen Charakter der Handelsgesellschaft beruhen dürfte und den die Mehrzahl der anderen Großbanken nicht ganz teilen wird. 20 Prozent restliche Freigabe sind bekanntlich fest in verzinslichen Zertifikaten angelegt.

Aktiva: Kasse 11,640 (7,793), Guthaben bei Banken 59,820 (44,562), Wechsel, Devisen 63,909 (65,977), Reports 40,448 (43,363), Warenvorschüsse 95,213 (62,342), davon gedeckt 61,135 (44,151), Debitoren 158 783 (136,361), davon gedeckt 102,156 (94,069), Wertpapier- und Konsortialkonto 18,050 und dauernde Beteiligungen 5,519 (zus. 20,265) Bankgebäude unv. 5,000, sonstiger Grundbesitz 2,302 (2,367) Mill. Rm.

Passiva: Kommanditkapital 28 (22), Reserven 15 (5), Kreditoren 399,422 (343,127), Akzepte 15,113 (13 120) Mill. Rm., Summe 460,508 (388,032) Mill. Rm.

Gegen die Zollsätze im deutsch-französischen Handelsvertrag

Die von der Baumwollspinnerei und -Weberei ausgehende Bewegung gegen die Zollsätze im deutsch-französischen Handelsvertrag hat zu einer Eingabe der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft an die Reichsregierung geführt. In dieser wird an Hand von Ziffern auf die schädigenden Wirkungen des Handelsvertrags für die deutsche Baumwollindustrie hingewiesen. Der davon ausgehende Druck auf die Preise am Markte für Baumwollgarne und -Gewebe halte unvermindert an. Die Depression innerhalb der Textilindustrie zeige sich auch in den verschiedenen Einschränkungen oder Verkürzungen bei den Fabriken des Wiesentals. Die Textilindustriellen glauben, daß sie, wenn nicht erhöhte Schutzzölle für Baumwollgarne und -Gewebe durchgedrückt werden könnten, eine Herabsetzung des Lohnniveaus erfolgen müsse, damit die Industrie mit der französischen konkurrenzfähig bleiben könne.

Max Jüdel. Stahmer-Bruchsal A.-G. in Braunschweig.

Die Gesellschaft, die für das am 30. September 1928 abgelaufene Geschäftsjahr aus dem von 845 868 auf 947 912 Rm. erhöhten Reingewinn eine von 8 auf 9 Prozent erhöhte Dividende zur Verteilung vorschlägt, erzielte einen Rohüberschuß von 2 243 213 Rm. Demgegenüber erforderten Unkosten 826 174 Rm., Unterhaltungskosten für Grundstücke, Gebäude 228 241 Rm., soziale Lasten 177 468 Rm. und Abschreibungen 108 674 Rm. Aus dem Reingewinn sollen, wie bereits erwähnt, 9 Prozent Dividende auf das durch Einziehung der Vorzugsaktien um 240 000 Rm. ermäßigte Aktienkapital verteilt und 47 912 Rm. vorgetragen werden.

Nach dem Bericht des Vorstandes hat das abgelaufene Geschäftsjahr durch den Zusammenschluß mit der Ver. Eisenbahnsignalwerke G. m. b. H. in Berlin wesentliche Aenderungen der Fabrikationsverteilung zur Folge gehabt. Namentlich das Braunschweiger Werk erfuhr als Hauptträger der Fabrikation mit bedeutenden Mitteln einen Umbau. Wenn diese Maßnahmen sich auch noch nicht voll auswirken konnten, so entstand doch eine so wesentliche Verminderung aller Unkosten, daß die von der Ver. Eisenbahnsignalwerke G. m. b. H. zufließenden Beträge eine geringe Erhöhung der Vorjahrsdividende ermöglichten.

In der Bilanz sind infolge des Zusammenschlusses bei den Konten Maschinen, Beteiligungen und Material wesentliche Aenderungen eingetreten. Neu erscheint das Konto Beteiligungen mit 4 296 000 Rm. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres werden keine Angaben gemacht. G.V. 26. Februar.

Berliner Börse

vom 7. Februar

Deutsche Staatspap	6. 2.	7. 2.
Abl. Schuld I–III	53.9	54
Neubesitz	13.75	13.9
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.5	87.5
2–5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78.75	78.25
6% Bayern Staats 27	79.75	79.75
6% Sachsen Staats 27	80.9	80.9
7% Thür. Staats 26	84.9	84.9
6½%D.Reichsp.	97.6	97.75
Dt. Schutzgeb.	5.4	5.55
5 Rh.-M. G.	75	75
6% Farben	136	135¼
5 Bad. L. K.	17.35	17.85
6Gr.Kr.Mhm.	—	15.15
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	33.12	32.25
4 Mex. abg	22	21.8
4½ Oest.S.	37.25	37.5
4 Goldr.	31.75	31.62
4 Kronenr.	2.35	—
4 Türk. Ad.	7.9	7.25
4 T.Bagd.I	11	11
4 T.Bagd.II	11.3	11.3
4 T. Zoll.	11.5	11.62
Türk.-Lose	17.62	18
4½ Ung. 13	—	22.8
4½ Ung. 14	—	25.75
4 Ung. Goldrente abg.	25.3	25.12
4 Kronenr.	2.2	2.25
5 Tehuant. abg.	18.62	18
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	163	162
Allg. Lokalb.	175	174
Baltimore	—	—
Canada	69.25	—
Dt.Eis.B.Bet	82.25	83
7 Reichsb.	90.25	90.12
Elektr.Hchb.	95.87	95.75
dto.Zertifik.	89.87	89.62
Hamb.Paketf.	128⅛	128⅜
Hamb.Hochb.	77.5	77.5

	6. 2.	7. 2.
Hamb.Südam	172¼	173.5
Hansa	160	159¼
Neptun	—	124
N. Lloyd	125	125
Schantung	5	5
Süd.Eisenb.	121.5	121.5
Ver. Elbe	42	—
Bank-Aktien		
Adca	138¼	138.5
Bad. Bank	186	18[illegible].5
Bk. el. Werte	148¾	148¼
Bk. f. Brau	170⅛	170⅛
Barm. Bkv.	140⅜	140.5
Bay.Hyp.B.	166	167¼
" Vereins	165	165
Berl.Hdlsges.	241	241
Commerzb.	198.5	198¾
Danz.Priv.	115	114.5
Darmst.Bk.	277	276
D.Asiat.Bk.	49.37	49.25
Dtsche.Bk.	170	169
Dt.Hyp.Bk.	161	160
D.Uebs.Bk.	106¼	106¼
Disk.-Ges.	165	164.5
Dresdn.Bk.	169⅜	169
GothaGrund	142	142.5
Lux.Inter.	6.75	6.75
Mein.Hyp.	139.5	139.5
Mitt.Bod.C.	258	253
Mitteld.Cbk.	196¼	196¼
Ostbank	114¼	115
Oest. Credit	34.5	34.5
Pr.Boden	139¼	139.5
Reichsbank	307¼	308
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	185	185
Südd. Disk.	136.5	136.5
Vbk. Hamb.	153	153
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Industrieaktien.		
Accumulat.	156¼	156¼
Adlerh. Gl.	117	116.5
Adl. Kleyer	59	58.5
A. E. G.	176	175¾
dto. Lit. B	84	84
Alsen Zem.	200	200
Ammend P.	178	177
Aschaff.Bräu	166	166
Aschaff.Zellst.	190	189
Augsb.NM.	91.25	91
Bamb.Mälz.	122	122
Basalt	57	57

	6. 2.	7. 2.
Bayr. Zell.		
Bayr. Mot.	206¾	203.5
Bayr.Spieg.	66.75	66.75
J.P.Bembg.	402¼	405
Berger Tfb.	388	387
Bergm. Elek.	212	210
B.Karlsr.J.	67.5	66.5
Berl. Kindl.	560	565
Bl.Masch.	80	82
Berth.Mess.	71.5	71
BrauhNürnb.	174	174
Brk. Brik.	162	162¾
Brschw. K.	233	233
Brem.Besigh.	67.75	67.37
Brem.Vulk.	123	124¾
Brem.Wolle	209¾	205¾
BrownBoveri	150	149
Buderus E.	83	83.75
Busch Lüdsch.	72	75
Capito Kl.	66	66
Charl. Wass.	126⅞	125.5
Ch. Buckau	90	92
Ch. Heyden	119¾	120
Ch. Gelsenk.	75.25	75
Ch. Albert	70	75
Chade	465	468.5
Conc. Berg	68.5	68.5
Conc. Chem.	34.37	34.37
Conc. Spinn.	100¾	100¼
Ct. Caoutch.	133	132⅞
DaimlerBenz	60.37	60
Dt. Atl. Tel.	133.5	133
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti.G	212¼	214.5
Dt. Erdöl	127	127
Dt. Gußstahl	90	89.5
Dt. Jute	147	147
Dt. Kabel	64.12	64
Dt Linol.Wk	328	326
Dt. Masch.	55	54.75
Dt. Post	30.5	28
Dt. Schachtb.	88	88
Dt. Spiegel	100⅛	100¼
Dt. Steinzg.	240	240
Dt. Ton	164¼	164
Dt. Wolle	36.5	38.5
Dt. Eisen.	79.37	79
Dortm.Aktie	236¼	234¾
" Union	270.5	270
Dr.Schnellpr.	117	117
Düren Metall	225	225¼
Dürkoppwke.	38	37
Düss.Masch.	30	—
Dyckerhoff	115	112¾
Dyn. Nobel	—	—
Egest. Salz	118¼	118
Eintracht	75	75
Eisenb. Vrk.	162¾	162⅛
Eis.Sprottau	—	162¾
El. Liefer.	167¼	160¾

	6. 2.	7. 2.
El.Licht Kraft	210¼	210
Engelh.Bräu	225	224
Enzing.-U.	73	72.25
Erdmsd.	104	103
Erlang.Bw.	150	150
Eschw.Bg.	209¼	217
Ess.Steinl.	118	119
Fahlbg.List	118⅜	118⅜
Falkenstein	126¼	125
Faradit	—	—
J.G.Farben	250¾	250.5
Feinjute	115	115.5
Feldm. Pap.	215¼	219.5
FeltenGuill.	141.5	140¼
Flöth.Masch.	40.5	40
Fraustadt Z.	71	70.75
FreundMsch.	11.37	—
Fried.Hall	178	178
Friedr.Hütte	111	111
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	—	—
Gels.Bw.	126	125
Genschow	93	92
Germania P.	185	183
Ges.f.e.Unt.	235	235
Girmes Co.	255	262
Gladb.Wolle	150	150.5
GlasSchalke	216.5	216.5
Glockenst.	29.87	29.87
GlückaufBräu	139	138¾
Goldschm.	78.25	87.5
Görl. Wagg.	106	104
Gritzner	107.5	107.5
Großhain Webst.	217.5	216
Grün u. Bilf.	171	171
Gruschwitz	89	79
Guanowerke	58.25	58.25
Gundlach	96	96
Haberm. G.	110	111
Hacketh D.	94	92.25
Halle Masch.	115	115
Hamb.El.	146.5	147¼
Hammersen	138	138
Hann.Masch.	45	45
Harburg Eis.	78	77.5
Harb.Phönix	77.5	77.75
" Brücke	—	—
Harpener	131	130
Hartm. M.	15.62	16
Hedwigsh.	90.5	90.37
Hemm.Zem	265	265
Hilpert M.	92.25	92.5
Hindr. Auff.	107¼	10[illegible].5
Hirsch Kupf.	—	136
Hirschb.Ld.	102	102
Hoesch	119	120
Hoffm. St.	80	79.87
Hohenlohe	72	71

	6. 2.	7. 2.
Holzm. Ph.	127⅛	126
Horchwke.	111	110.5
Hotelbetr.	183	181
C.M.Hutsch.	78.5	78.5
Lor. Hutsch	109	109
Ilse Bergb.	205	208
Industrieb.	137¾	138
Jeserich	124	122
Jüdel	147	147
Junghans	76.5	76
Kahla Porz.	111	110¾
Kali Asch.	270	270
Karstadt	224	225.5
Klöcknerw.	106	10[illegible].5
Knorr C. H.	159¼	1[illegible]9.5
Köhlm. St.	93	93
Kolb & Sch.	176.5	176.5
Köln Neuess.	119⅞	119⅞
Kölner Gas	88.75	88.75
Konti Wass.	39.5	38.5
Kört Gebr.	71	69.6
Kört El.	105.5	105.5
Krauß & Co.	58	58.25
KunzTreibr.	118	117
Küppersb.	186.5	186
Lahmeyer	165	166.5
Laurahütte	66.75	66.25
Leipz.Riebed	148	148.5
Leopoldsgr.	76	76.12
Lindes Eis	162	160¾
Lindström	875	863
Linget Sch.	48	46.75
Lingnerw.	88	87.5
Ludw. Loewe	226.5	224
Lorenz Tel.	166.5	167¾
Lüdenscheid	101	101.5
Magirus	38	—
Mannesm.R.	124⅞	124.5
Mansfeld	113.5	114¼
Masch. BuckauWolf	128	128
Max-Hütte	189	188¼
M. W. Lind	180	168
" Soran	214	214
" Zittau	85.5	85
Metallbank	128.5	128.5
Miag	142¼	141.5
Minimax	125	125¾
Mitteld. St.	128.5	130
Mix & Gen.	105	105.5
Montecatini	64	63.75
Mot. Deutz	67.25	67.25
Mühl. Bg.	102	101.5
Nation.Auto	41	41.5
Neckarsulm	25.5	24
Neckarwke.	136	137
Ndl. Kohle	160	160
Nordd.Eis	119	121
" Steingut	188	189.5
Nordd.Trik.	—	—
" Wolle	170	166.5

	6. 2.	7. 2.
Rög.Herkul.	44.25	44.5
Ob.-Bedarf	94.87	95.37
Ob. Koks	106	105⅞
Dto. Genuß	82.25	91.75
Orenstein	91	91.12
Ostwerke	243	243
Panzer	—	—
Pet. Union	100¾	101
Phönix Bg.	95.75	94.5
Phönix Brk.	86.5	86
Pintsch	176	180
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	63	60
Poege Vorzg.	62	60
Polyphon	400¼	396
Preußengr.	112.5	112
RadebergExp.	181.5	181.5
Rasqu.Farb.	117	—
Raihg. Wg.	75	75
Reichelbräu	273	273¼
Reichelt M.	76	76
Reish. Pap.	236	234
Rh. Braunk.	272	277.5
" Elektro	164¼	162.5
" Möbel	153	153
" Stahlw.	137¾	129
R. W. E.	237.5	237.5
" Westf.K.	—	105
RW.Spreng	—	94
Richter Dav.	178	178
Riebeck-Mont.	142	142¾
Rockstroh	—	—
Roddergr.	890	900
Rosenth.P.	109	108
Rütgersw.	96.62	96.5
Sachsenw.	121	121.5
Sächs. Guß	119	119
S.-Th. Ptl.	186	186
" Webstuhl	117	117
Sal. Salz	131	131
Salzdetfurth	496	492
Sangerh.M.	122	121
Sarotti	199⅞	199.5
Schering ch.	298	296
Schlegelbräu	210	205.5
Schles. Berg-Zink	131.5	132
Schl.B.Beuth	140¼	140
Schl. Text.	34.25	34
Hg. Schneid.	112.5	112.5
Schub. Salz	320	319
Sch. Cremer	81.5	81.5
Schuckert el.	224.5	226
Schultheiß	285	285.5
Scheim Eis.	—	—
Sieg.-Sol.G.	17.87	17.62
SiegersdWerk	126¾	126¾
Siem. Gl.	142	142

	6. 2.	7. 2.
Siem.Halske	376	377¾
Sinner A.G.	139	139
Staßfurt ch.	28.5	28.62
Stett.Cham.	80	79
Stock & Co.	104.5	104
Stöhr Kg.	208¼	209.5
Stöwer Nm.	21	23
Stolb.Zink	161	161
Stollwerk	149	148.5
Stralf. Sp.	250¼	250
Südd. Imb.	93	91.5
Südd. Zuck.	145.5	146
Svenska	494	494
Tel. Berlin	60.25	60
Thörl Oel	96.5	98.5
Thür. Gas	154	154
Tietz Köln	252	249
Transradio	153¼	162
Tuch Aach.	113¼	113.5
Tüll Flöha	85	—
Gebr. Unger	84	84
Union chem.	63.25	63.25
Un. Diehl	—	105
Varz. Pap.	135	135
Ver.Böhlerst.	138	138
" chem.Charl.	96	92
" Dt. Nickel	189.5	189
" Flansch.	95	95
" Glanzst.	430	427
" Gothania	132	132
" Jute B.	120	120
" M. Hall	50	49.5
" Pinsel	46.50	46
" Portland	230	230
" Schuhf.Ver.	58.25	58.25
" Stahlw.	97	97.25
" Zypen	—	—
Vikt. Wke.	68.25	66.25
Vogel Tel.	79.5	79.5
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.12	22
Wanderer	104¾	105
Wasser Gelsen	134⅞	134
Wegelin	100	101
Westereg.	275	274¾
Wiking	158.5	159⅜
Wiesloch Ton	118.5	117.5
Wißner Met.	141.5	141.5
WittenerGuß	35	35
Witt.Tief.	134	—
Zeitz Masch.	139¼	135
Zellst. B.	121	121
Zellst.Waldh.	255.5	257
Versicherungen		
Aach. M.Feuer	360	362
Vikt. Allg.	2910	2860
Vikt. Feuer	570	568
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	146.5	147
Neu-Guinea	560	575
Otavi	69.87	69.75

Termin-Notierung

	6. 2.	7. 2.
A.G.Verk.	164¾	162¾
Allg.Lokalb.	176	173¾
7% Reichsb.	90.37	90.25
Hapag	129⅛	127¾
dto. Hochb	—	—
Hamb. Süd	173¾	173¾
Hansa	160¼	160
Lloyd	125⅝	124⅜
Otavi	70.5	69.12
Adca	138¼	139
Barm.Bankv.	141.5	143½
Bay. Hyp.	167	167¼
" Vereinsb.	165	165
Berl. Hdlsg.	242	238
Commerzb.	200	198
Darmst. Bk.	277.5	274
Dt. Bank	170.5	170
Diskonto-Ges.	166	165¼
Dresdn. Bk.	170¾	170
Mitteld.Crb.	—	196¾
A. E. G.	177¼	174⅞
Bay. Motor	207¼	203¾
Bemberg	408	405
Bergm. E.	212	209¼
Berl. Masch.	82	—
Buderus	85	84.25
Charl.Wass.	127	126¼
Comp. Hisp.	467.5	467.5
Ct. Caoutch	133	132⅛
Daimler	605	69
Dt. Conti G.	214	213
Dt. Erdöl	128	127¾
Dt. Linolwk.	329.5	326.5
" Masch.	55.75	53.5
Dynamit	118¼	118
Elektr. Lief.	167.5	165¾
Elektr. Licht	211.5	209
EssenSteink	—	
J.G.Farben	252¼	250.5
Feldmühle P.	217	217.5
Felt. u. Guill.	142	141¼
Gels. Bg.	125¾	126
G. f. el. U.	236	233
ThGoldschm.	89	87.5

	6. 2.	7. 2.
Hamb. El.	147.5	147.5
Harpener	131¾	130¾
Hösch	—	120¾
Holzm. Ph.	—	126¼
Ilse Bergb.	207.5	208
Kali Aschl.	269	265
Karstadt	226¼	225¾
Klöckner	105¼	106¼
Köln-Neuess.	113	119.5
Ldw.Loewe	225	222
Mannesm.	125	124¾
Mansfeld	112	115¼
Metallb.Frkf	129.5	129¼
Mitteld.St	130.5	131
Nat. Auto	41.37	41.5
Nordd. Wolle	171.5	166¾
Ob.-Bedarf	96.75	93.5
" Koks	106⅜	105⅞
Orenstein	—	90.5
Ostwerke	245	244.5
Phönix Bg.	96.37	94.62
Polyphon	404	392.5
Rh. Braunk.	277¾	274¼
Rhein.Elektr	167¼	163
Rheinstahl	130¾	129¼
R. W. E.	238.5	234.5
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	97	96.25
Salzdetf.	464.5	487
Schles.El.B.	212	207.5
" Portland	201	20.5
Schub. Salz	318	317
Schuckert el.	227.5	223.5
Schulth.-P.	289	285.5
Siem.Halske	379¾	374.5
Svenska	496	488
Thür. Gas	154¼	154¼
Leonh. Tietz	255.5	258
Transradio	157	—
Ver.Glanzst.	438	427
" Stahlw.	97.5	96.87
Westeregeln	276¾	273
Zellst. Waldh.	257¼	256¼

Ergänzung zum Kurszettel

	6. 2.	7. 2.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1–16	8.75	9
Rh.Hyp.Bk. S. 30	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1–10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.50	11.62
4 Rum. 1894	9.50	9.62
4 Türkunif.	15.25	15
4½ Budap. St. 14 abg.	57.75	57.75
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	6. 2.	7. 2.
5 Sofia St.	13.50	13.50
4½ M.B.A.	25.37	25.37
4½ Anat. I	19.50	19.37
4 dto. II	20.62	20.75
4½ dto. III	20.50	20.50
Pr.Zentr.B.	166	166
Hageda	130.5	130.5
Roum.Zrd.	70	70
MezG.Frbg.	65	63
Rheinf. Kr.	181¾	185¼
Schltg. Off.	—	—
Ver.B.Fr.G.	80	81
" Ultram.	154	156.5
Mannh.V.	163	163
Nordstern Allg.Vers.	294	290

† exkl. Div • Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 7 Febr.

Deutsche Staatspap.	6. 2.	7. 2.
6%Reichsanl.	87.4	87.40
Ablösung I–III	53.8	53.85
Neubesitz	13.75	13.87
Dt. Wertb.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4 Schutzgeb.14	—	5.35
4%Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	79.4	78.50
6½%Reichsp.	78.5	—
6½% Hess. Volksst. I	97.5	97.50
Ausl Staatspapiere		
Spez. Port.	9.35	9.35
4½% am. Goldrum. 13	19.1	19.12
Zolltürken	11.35	—
4 ung. Gold	25.75	25.25
Dt. Stadtanleihen		
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	84	84
7 Frankf. 26	87	87

	6. 2.	7. 2.
Heidelberger Stadt A.26	77.75	77.75
8% Ludwigsh St.A. 26	83	83
8% Mainz G.A. 26	91.65	91.62
10% Mannh. G.A. 25	102	102
8% Mannh. St.A. 26	92.25	93.50
6% Mannh. St.A. 27	77.5	77.5
8% Nürnbg. St.A. 26	95	95
8 Pforzh. 26	94	94
8 Pirmas. 26	90	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	—	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79.5	79.50
6 Großkr. Mannh. 23	—	—
6 Heidelberg St. Holz	26.1	26.50
6 hess.Braunk.	—	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	9.5

	6. 2.	7. 2.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15.1	15.1
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kal	6.9	6.88
5 Pr. Roggen	9.32	9.32
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5 Südd.Festw. Bank	2.04	—
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw.-Kohle 23	14.75	14.75
6 Großkr. Mannh. abg	—	—
5 Neckar A.G. Gold	85.25	85
7 Ver. Stahlwerke 26	—	85
5 Rh.-Main-Donau	—	—
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12–21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	99	94.5
Rh. Hyp.Bk 24–25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5–8	—	95
3 SaloniqueM	—	11.5

Bank-Aktien.	6. 2.	7. 2.
Adca	138¼	139
Bad. Bank	186	186
Bk. f. Brau	170	170
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	165.5	165
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	—	274
Dtsche.Bk.	169¼	169
Dt.Hyp.Bk.	138.5	139
Dt.Vereinsb	103	103
Disk.-Ges.	164¼	164.9
Dresdn.Bk.	169	168¾
Frankf. Bk.	116	117
Fr.Hyp.Bk.	148	147.5
Fr.Pfd.Br.B	156	156
Metallbank	129	129
Mitteld.Cbk.	197.5	197
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	159.5	159½
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214¼	214¼
Südd.Bod.Cr	179	179
Südd. Disk.	136	136
Westb.	99	100
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Wtb Nbk.	187¼	187¼
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.87	90.2

	6. 2.	7. 2.
Hapag	—	127¾
Heidelberger Straßenb.	56.10	56.75
Lloyd	124¾	124¾
Industrieaktien		
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	295	296
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110.5
BrauSchwartz Storchen	165	164
Brau.Werger	206	205
WulleStuttg.	162	—
Adl. Kleyer	58.5	58
Adt Gebr.	—	36
A.E.G.St.	176	175.5
Bad. Masch. Durlach	—	152
Bad Uhren	10	10
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	68	68
Bayr. Zell.	—	—
Bergm. Elek	212	210
Brem.Besigh.	67	67
BrownBoveri	151	150
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	—	136
DaimlerBenz	60	59
Dt. Eisenb.	—	79
Dt. Erdöl	—	127.
" G.S.Sch.	180	180

	6. 2.	7. 2.
Dt.Linol.	328¼	327
" Verlag	233	233
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	118	118
Dürkoppwke.	37	37
E. W. Kass.	—	10.30
El.Licht u.Kr.	209	211
El Liefer.	165.5	—
Emag	83	83
EmailUllrich	9	9
Enzinger Union	75	73
Esl. Masch.	42	42
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27.25	27
J.G.Farben	251⅛	250
Feinm. Jetter	89	87
Felten Guill.	—	140
Frkf. Gas	—	—
" Hof	88	88
" Masch.	61	61.9
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	88	87.10
Gritzner	106	106
Grün u. Bilf	171.5	171.5
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	135	135
Haid u. Neu	36.5	35.50
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	110	—

	6. 2.	7. 2.
HesserMasch.	183	183
Hilp. Armat	92.5	92.87
Hirsch Kupf.	136	—
Hoch u. Tief		103
Holzmann	127	127¾
Holzverkohl.	96	95.50
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	75.25	75
Kg.Kaisers	245	244
KleinSchanz	104	104
Knorr C. H.	159.5	159
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	82.5	82.7
Krauß & Co.	55	55
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	114.5	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130.5	130.5
Mainkr.	116	116
Metallg.	188	188
Met.Knodt	75.5	75.50
Mez Söhne	63	63
Miag	—	—
Moenus	43	42
Mot.Darmst	54.25	57
Deutzmotor	67	67
Oberursel	92	92
Neckarsulm	24.25	24
Neckarw.Eßl	—	136
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	101	101
Pf.Näh.K.	38.5	38.50

	6. 2.	7. 2.
Rein.Gebb.	114¾	—
Rh.El.Vorz.	79.5	79.50
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	125.5	125½
Rütgersw.	—	—
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	76	75
SchriftStemp	122	120
Schuckert N.	226	226
Schuh Bern.	—	—
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	0.78	0.73
Siem.Halske	377	377
Sinalco	130	—
Südd. Zucker	145¾	145
Thür. Lief.	106¼	—
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Ffl.	94.5	—
Ver D.Oelf.	73	73
Ver. Faß	—	37
Voigt Häffn	212	212
Volth.Kabel	85	85
WaysFreyt.	131⅜	129
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ El.	121	121
Zellst.Aschaff	189	189
Zellst.Waldh.	—	—
Zuck.Rheing.	255	—

Montan-Aktien	6. 2.	7. 2.
Buderus	82.75	83.5
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	124¾	124.5
Harpener	—	—
Ilse St. A.	—	—
KaliAschersl	268	267
Kali Wester	273	273
Klöckner	—	—
Mannesm.	—	125.5
Mansfelder	113¾	—
Oberbed.	—	—
Phönix	95.75	95.75
Rheinstahl	128	128¾
Riebeck	141	—
Salz Heilbr.	—	241½
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	66.75	66.25
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	257	258
Frankf.Allg.	1003	1004
Ffk.Rückvers.	16	16
Frankona	252	250
Frankona 60 RM.	149	147
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschaftliche Rundschau

Die Geschäftslage in Pforzheim. Die Geschäftslage im Januar war befriedigend. Die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger des Arbeitsamtsbezirks ist gegen den Vormonat auch in der Schmuckwarenindustrie nur unwesentlich gestiegen. Die Klagen über schleppende Zahlungsweise sind allgemein. Das Ausfuhrgeschäft lag, wie stets um diese Jahreszeit ,ruhig, wenn auch infolge der Reisetätigkeit für einzelne Branchen befriedigend neue Aufträge erzielt wurden. Für Goldketten tritt der Wettbewerb der ausländischen Konkurrenz, z. B. der italienischen auf dem spanischen Markt und österreichischen sogar auf dem heimischen Absatzgebiet, immer fühlbarer in die Erscheinung.

Zur Zusammenschlußbewegung Rasquin—Siegle u. Co. Nachdem bereits am Mittwoch die Farbwerke Rasquin A.-G. eine Erklärung abgegeben haben, daß die Verschmelzungsverhandlungen mit Siegle u Co. in Stuttgart gescheitert seien, stellt nunmehr auch die Verwaltung dieses Unternehmens fest, daß die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt hätten, da eine Einigung über verschiedene Punkte nicht habe erzielt werden können.

Die neuen internationalen Kupferpreise. Bereits am 7. Februar ist eine neue Preiserhöhung des Internationalen Kupferkartells auf 18 Cents erfolgt. Die deutsche Notiz für Elekrolytkupfer stellt sich vom gleichen Tag ab auf 168,75 Rm. je 100 Kilogramm und die Londoner Notiz auf 83—83½ Pfund je engl. Tonne.

Erneute Preisheraufsetzung für Messingerzeugnisse. Nach Mitteilung der Wirtsch. Ver. Dt. Messingwerke e. V. in Köln werden entsprechend den gestiegenen Rohmetallpreisen die Grundpreise für Messingbleche auf 177 Rm., für Messingstangen auf 155 Rm. ab 7. Februar erhöht.

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Durchschnitt Januar 1929. Die für den Monatsdurchschnitt Januar 1929 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,9 gegenüber dem Vormonat (139,9) um 0,7 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,8 v. H. auf 131,7 (134,1) und die für Kolonialwaren um 0,6 v. H. auf 123,9 (124,6) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,1 v. H. auf 134,0 (134,1) und die Indexziffer für industrielle Fertigwaren um 0,4 v. H. auf 158,8 (159,5) nachgegeben.

Warnung vor einem „Vermögensschutz"-Büro. Vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.) wird Vorsicht im Geschäftsverkehr mit Hans Fock, Büro „Vermögensschutz", Aufwertungs-, Rechts- und Finanzfragen, München, Josefspitalstraße 2, empfohlen. Die Firma ist im Handelsregister für München gelöscht. Ein im Vorjahre eröffnetes Konkursverfahren mußte mangels Masse eingestellt werden.

Italien-Erfolg der Daimler-Benz A.-G. „Giornale d'Italia" hebt, wie aus Rom gemeldet wird, in einer Besprechung das Ergebnis der internationalen Automobilausstellung in Rom und besonders die Vorzüge eines neuen Wagentyps der Mercedes-Benz hervor. Besonders erwähnt wird darin der Mercedes Super-Sportwagen. Die Erfolge der deutschen Firma, so erklärt das halbamtliche italienische Blatt, fußen auf Solidität, Eleganz und praktische Verwendbarkeit. In diesen Tagen ist der Generaldirektor der Mercedes-Benz-Werke aus Stuttgart in Rom eingetroffen.

Berlin unsicher und nervös.

Berlin, 7. Febr. (Funkspruch.) Nach dem schwachen vorbörslichen Freiverkehr, der noch völlig unter dem Eindruck der verschärften Regierungsschwierigkeiten, des schwachen Schlusses der gestrigen Neuyorker Börse, der Befürchtungen über eine heute zu erwartende Erhöhung der Londoner Diskontrate und der Möglichkeit einer späteren Erhöhung des Neuyorker Diskontsatzes stand, setzte die Börse etwas freundlicher ein, wenn auch die Kurse gegenüber den gestrigen Schlußnotierungen noch durchweg Kurseinbußen von durchschnittlich 1 Prozent aufweisen. Die Stimmung war nicht ausgesprochen unfreundlich, da die außerordentliche Erleichterung am Geldmarkt eine Stütze bot und außerdem Meldungen über eine günstige Auffassung hinsichtlich der Aussichten der Sachverständigenkonferenz vorliegen sollen. Das Geschäft war außerordentlich klein, was auch in dem Ausfall von zahlreichen Kursfeststellungen zum Ausdruck kam. Zur Zurückhaltung trägt auch die weiter anhaltende Verschlechterung des Arbeitsmarktes, die Wirschaftskrise in der Textilindustrie und auch die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung über Merkmale eines weiteren Konjunkturabschwunges bei.

Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld bei zunehmendem Angebot auf 4,5—6,5 Prozent. Auch Monatsgeld war etwas billiger mit 6,75—7,75 Prozent zu haben.

Frankfurter Abendbörse.

Ruhig.

Frankfurt, 7. Febr. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war zunächst auf Grund der ungünstigen Rückwirkungen der Londoner Diskonterhöhung auf die europäischen Börsen sehr zurückhaltend. Gegenüber den schwachen Berliner Schlußkursen ergaben sich überwiegend weitere Kursrückgänge von 0,5 bis teilweise 1,5 Prozent. Erst im Verlauf stellten sich auf Stützungskäufe am Farbenmarkt hier und da mäßige Kurserholungen ein. Ausländische Kunstseidenwerte und Renten waren vollkommen umsatzlos. An der Nachbörse notierten Farbenindustrie 250,75, A.E.G. 174,5, Mannesmann 124,25, Siemens 374, Otavi 69 Rm.

Anleihen: Altbesitz 53,87, Neubesitz 13,80, 4 Dt. Schutzgebiete 5,37.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 138,5, Commerz u. Privatb. 198,25, Darmst. u. Nationalb. 274,5, Deutsche Bank 169, Disconto-Gesellsch. 165, Dresdner Bank 168,5, Metallbank 169, Reichsbank 304, Oesterr. Credit 34,50.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 126, Harpen 131, Ilse Bergbau 206, Kaliw. Aschersl. 267,5, Westeregeln 274, Klöcknerwerke 105,5, Mannesmannröhren 124,25, Mansfelder Bergbau 113,5, Otavi Minen 69, Phönix Bergbau 95, Rhein. Braunk. 273, Rhein. Stahl 129, Ver. Königs- u. Laurahütte 66, Ver. Stahlwerke 97,5.

Industrieaktien: Hapag 128,25, Adlerwerke Kleyer 57,5, A.E.G. Stamm-Akt. 174,75, Bergmann Elektr. 209,5, Dt. Gold Scheideanst. 180,75, Dt. Linoleumwerke 328, Dyckerhoff 113, Elektr. Licht u. Kraft 209, Elektr. Lief. Ges. 165, Eßlinger Masch. 42, J.-G. Farben 250,25, Gesfürel 283, Goldschmidt Th. 88,25, Hanfwerke Füssen 110, Holzmann 126,5, Junghans Gebr. 75,5, Lahmeyer 176, Rütgerswerke 96, Siemens u. Halske 374,25, Südd. Zuckerf. 145, Thür. Lief. Gotha 106, Voigt u. Häffner 212, Wayß u. Freytag 128,5, Zellstoff Aschaffenburg 188,75, Zellstoff Waldhof 256,5.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 7. Febr. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Roggen war befestigt, im Ankauf herrschte Zurückhaltung. Man verlangte für die 100 Kilo, waggonfrei Mannheim, in Rm., ohne Sack: Weizen, inländ. 24,50, ausländ. 26,75—28,50; Roggen, inländ. 24 Hafer, inländ. 23,50—24,25; Braugerste, badische, fränkische, württembergische 25—25,75, pfälzische 26 bis 26,75; Futtergerste 20,25—22,50; Mais mit Sack 24; Weizenmehl, Spezial Null 34,25; Roggenmehl, je nach Ausmahlung 30,50—32,50; Kleie 14—14,25.

Berlin, 7. Febr. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Befestigung der amerikanischen Preisdepeschen kommt in den unveränderten Cif-Offerten nicht zum Ausdruck. Auch der heimische Getreideverkehr macht sich von dieser Einwirkung frei. Hier wird das Geschäft durch die starken Fröste und die Ueberfüllung der Lade- und Lagerräume empfindlich beeinträchtigt, zumal auch die Ausfuhr durch die Eisverhältnisse vollständig ins Stocken gekommen ist. Bei kleinem Angebot wurde der Weizen vereinzelt mit einem Aufgeld bis zu 1,50 Rm. bezahlt. Roggen bei schleppendem Umsatz etwa 1 Rm. höher. Gerste unverändert. Hafer ohne größere Preisänderungen.

Berlin, 7. Februar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 213—215, März 230,75, Mai 239 n. Brief! Juli 247,50; Tendenz fester. Roggen: Märk. 205—206, März 222,50, Mai 232, Juli 233; Tendenz stetig. Gerste: Braugerste 218—231, Futter- und Industriegerste 192—202; Tendenz matter. Hafer: Märk. 200—206, März 221,50, Mai 231,50 n. Brief, Juli 241 bis 240,50; Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 238—239; Tendenz ruhig. Weizenmehl 26,25—29,75; Tendenz ruhig. Roggenmehl 27,25—29,50; Tendenz ruhig. Weizenkleie 15,25; Tendenz behauptet. Roggenkleie 14,75; Tendenz behauptet. Weizenkleie-Melasse 14,90—15, März 340—346; Tendenz abwartend. Leinsaat 321—323; Tendenz kaum befestigt.

Magdeburg, 7. Februar. **Weizenkleie** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25—25,40, Februar 25,40 Rm. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 7. Februar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; März 123¾, Mai 127¼, Juli 118⅞. Mais: Tendenz kaum stetig; März 96¼, Mai 99¾, Juli 101⅜. Hafer: Tendenz kaum stetig; März 52¼, Mai 52¾, Juli 49¾. Roggen: Tendenz fest; März 110½, Mai 110, Juli 109¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 7. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20,90 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 7. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 168,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 77—81 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77,25—79 Rm.

Viehmarkt.

Mannheim, 7. Febr. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren aufgetrieben und wurden die 50 Kilo Lebendgewicht je nach Klasse in Rm. gehandelt: 151 Kälber 60—78, 15 Schafe 43—46, 59 Schweine 74 bis 78, 298 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 15—20, über vier Wochen 20—30, Läufer 31—40. Marktverlauf: Mit Kälbern lebhaft, geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt; mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Bruchsal, 6. Febr. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 33 Milchschweine und 5 Läufer. Verkauft wurden 20 Milchschweine und 2 Läufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 54, per paar Läufer 72 Rm., häufigster Preis für Milchschweine 50, niedrigster Preis für Milchschweine 48 Rm.

Stuttgart, 7. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 3 Ochsen, 2 Bullen, 35 Färsen, 35 Jungrinder, 298 Kälber, 579 Schweine. Verlauf: Mit Rindern langsam, mit Kälbern lebhaft, mit Schweinen langsam. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen 41—47, Kühe 20—42, Färsen 39—50, Kälber 67—80, Schweine 69—79, Sauen 54—67.

Devisen.

Berlin, den 7 Februar 1929

	Geld 7. 2.	Brief 7. 2.	Geld 6. 2.	Brief 6. 2.
Amsterd. 100 G	168.53	168.87	168.58	168.92
Buen.-Air 1 Pes.	1.775	1.779	1.775	97.17
Brüssel 100 Blg.	58.490	58.61	58.41	58.61
Oslo 100 Kr.	112.19	112.41	112.16	112.38
Kopenh 100 Kr	112.22	112.44	112.25	112.47
Stockh 100 Kr	112.47	112.69	112.48	112.70
Helsgfs 100 f M	10.590	10.610	10.593	10.613
Italien 100 Lira	22.02	22.06	22.02	22.06
London 1 Pfd	20.412	20.452	20.410	20.450
Newyork 1 Doll	4.209	4.216	4.2100	4.2180
Paris 100 Frcs.	16.46	81.140	80.945	81.105
Schweiz 100 Frs	80.980	66.92	64.29	64.41
Spanien 100 Pes	66.78	1.922	1.910	1.914
Japan 1 Yen	1.918	0.504	0.502	0.50
Rio de J 1 Milr	0.502	59.260	59.14	59.264
Wien 100 Schill	59.140	12.476	12.459	12.470
Prag 100 Kr	12.456	7.402	7.388	7.402
Jugosl 100 Din	7.368	73.53	73.36	73.50
Budp 100000 Kr	73.39	3.043	3.039	3.045
Bulgar 100 Leva	3.037	18.62	18.58	18.62
Lissab 100 Esc	18.58	81.83	81.58	81.750
Danzig 100 Gl	81.67	2.092	2.073	2.077
Konstan 1 t P	2.088	5.445	5.430	5.440
Athen 100 Drch.	5.435	4.207	4.197	4.205
Canada 1 k D.	4.199	4.319	4.316	4.324
Uruguay 1 Peso	4.311	21.010	20.927	20.967
Kairo 1 ägy Pf.	20.970	20.66	20.28	20.46
Island 100 i. Kr.	20.28	112.29	111.07	112.29
Reval	111.07	80.93	80.77	80.93
Riga	80.77			

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 7 Februar

Mitgeteilt von **Baer & Elend,** Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles Mark

Adler Kali		Kammerkirsch	40
Badenia Druck	120	Karlsr. Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	230
Maschinen Wein	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	158	Rastatter Waggon	20
Dtsch. Lastauto	17	Rodi u. Wienenbgr	58
Dtsch. Petroleum	79	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	65	Spinnerei Offenbg.	130
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	26
Kali-Industrie	228	Zuckerwaren Speck	G*

*) G = gesucht.

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 16
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

GEGR. 1846
NEUSCHÖPFUNGEN IN BALLSCHMUCK
OPTIMA ARMBANDUHREN
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE
KAISERSTR. 102

Alle Noten und Instrumente bei
Franz Tafel Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Während der Weißen Woche
10 % Rabatt
Günstige Einkaufs-Gelegenheit in
Beleuchtungs-Körpern, Haus- und Küchengeräten, Gas- und Kohlenherden
Jos. Meess
Erbprinzenstraße 29

Kunstplissee jeder Art
werden angefertigt bei der
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

Das gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Speisezimmerlampen!
Herrenzimmerkronen!
Clubstandlampen!
sowie sämtl. elektrischen Beleuchtungskörper!
Stets die neuest. Modelle und billigsten Preise!
Spezialhaus Clorer
Kaiserstr. 136 II (Friedrichsbad)

Badisches Landestheater

Spielplan vom 9 bis 20. Februar 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 9. Febr. Außer Miete: **„Fastnacht-Cabaret".** 19½ bis gegen 23. (8.—.)

Sonntag, 10. Febr. Nachmittags: Außer Miete: **„Fastnacht-Cabaret".** 15 bis gegen 18½. (8.—.) Abends: Außer Miete: **„Fastnacht-Cabaret".** 19½ geg. 23. (9.—.)

Montag, 11. Febr. Außer Miete: **„Fastnacht-Cabaret".** 19½ bis gegen 23. (8.—.)

Dienstag, 12. Febr. Nachmittags: Außer Miete: **„Fastnacht-Cabaret".** 15 bis gegen 18½. (8.—.) Abends: Außer Miete: **„Fastnachts-Cabaret".** 19½ bis gegen 23. (9.—.)

Mittwoch, 13. Febr. 7. Vorstellung der Schülermiete: **„Nathan der Weise".** Von Lessing. 18½ bis nach 21¼. (5.—.) Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 14. Febr. Geschlossene Vorstellung für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler: **„Wilhelm Tell".** Von Schiller 18—20¾.

Freitag, 15. Febr. ★F 17 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 151—200: **„Katharina Knie".** Seiltänzerstück von Zuckmayer 19½ bis nach 22. (5.—.)

Samstag, 16. Febr. ★B 16. Th.-Gem. 1—150: Zum ersten Mal: **„Leinen aus Irland".** Lustspiel von Stephan Kamare. 20—22. (5.—.)

Sonntag, 17. Febr. ★E 16. Th.-Gem. 201—300: **„Lohengrin".** Von Wagner. 18½—22¼. (8.—.)

Montag, 18. Febr. Th.-Gem. 801—900 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). 7. **Sinfonie-Konzert.** Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips. Solist: Wilhelm Backhaus (Klavier). 20 bis gegen 22. (5.—.)

Dienstag, 19. Febr. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete C). Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: **„Die Herzogin von Chicago".** Operette von Kalman. 19½ bis nach 22¾. (8.—.)

Mittwoch, 20. Febr. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete D). Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: **„Die Herzogin von Chicago".** Operette von Kalman. 19½ bis nach 22¾. (8.—.)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 17. Febr. ★**„Hurra ein Junge".** Schwank von Arnold und Bach. 19½—22. (4.10.)

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr. — Bei Vorstellungen außer Miete: Vorrecht der Platzmiete mit 15 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise Samstag vormittags 9½ bis 12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse im Bad. Landestheater, Tel. 6288. — In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Tel. 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.), Tel. 1420. — Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 508.

Kokos-Fuß-Matten
allzu billig, sind unvorteilhaft, weil Qualitäts-Matten nicht viel mehr kosten und immer eine Zierde des Hauses bleiben. Extra gute Doppel-Matten Stück Mk. 2.7., 2.-, 1.- im
Spezialhaus RIES
Friedrichsplatz 7

JOSEF MACK
KARLSRUHE
Hirschstrasse 29
DAMENHÜTE
Neuanfertigung und Umfaçonieren von Damenhüten
in Filz und Stroh bei mäßigen Preisen.

Das Haus für
TAFELSERVICE
Geschenkhaus
WOHLSCHLEGEL
Kaiserstr. 173

Kaufen Sie
Dekorationen, Stores
Gardinen
NUR im Spezialhaus
Gardinen-Schulz
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Für Ball und Karneval
Eleg. Schlüpfer, Hemdhosen
Kombinationen
Geschwister Baer
Inh. Werner Schmitt Waldstr. 37

... und nach dem Theater
ins Weinhaus Karpfen
Warme Küche nach Theaterschluß
Qualitätsweine — Pilsner Urquell

SINGER-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn
Reparaturen
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 Werderplatz 42

Flügel, Pianinos
Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Verbrecher-Vereine. / Zum Berliner „Immertreu"-Prozeß.

Von
Dr. Paul Renner.

Genau zwanzig Jahre sind es her, als zum erstenmal die Aushebung eines Verbrechergesangvereins, genannt die „Kalupen", im Berliner Norden einigermaßen Aufsehen erregte. Die Mitglieder hatten sich unter der ganz harmlosen Flagge eines Gesangvereins aufgetan und hielten ihre regelmäßigen Gesangsübungen und Vereinsfeste ab, wie dies tausend andere Vereine auch tun. Aber die Polizei kam dahinter, daß es sich hier um eine reine Verbrecherorganisation handelte, sie hob eines Tages die Gesellschaft aus und fand einige gesuchte schwere Jungen darunter. Auch in der Folge wurden ab und zu einmal solche Vereine bei günstiger Gelegenheit „ausgenommen".

Der Verbrecherverein steht in krassem Gegensatz zur Bande. Diese ist eine verbrecherische Zweckorganisation, die nur dem Verbrechen dient. Sie ist aus durchaus gleichartigen, verbrecherisch aktiven Elementen zusammengesetzt, gleichviel, ob sie sich zu dauernder oder nur zu vereinzelter Zusammenarbeit zusammenfindet. Auch die Verbrecherorganisationen höheren Grades, wie sie vor allem in Italien in Form der Maffia, der Camorra, der Carbonari und der „Schwarzen Hand", und in Amerika in Form der „Gangs", in Indien in Form der „Thugs", in Zentralafrika als „Leopardenmenschen" sich zusammenfinden, sind alle durch ihr gleichartiges verbrecherisches Ziel (Raub, Diebstahl, Erpressung, Mord usw.) aneinandergekettet.

Anders die Verbrechervereine, die ihre Entstehung zum Teil ganz anderen Ursachen verdanken. Um das zu verstehen, muß man sich zunächst darüber klar werden, daß die meisten von uns eine ganz falsche Vorstellung vom Verbrecher haben. Sie stellen sich den Verbrecher mit Apachenmütze und Knüppeltuch, „Schmalztolle" und wildem Blick, als eine Art Zillefigur vor. Das ist ein völliger Irrtum. Der Verbrecher von heute, es sei denn, daß es sich um Stromer, Landstreicher, Stümper und Rabenjungs (Anfänger) handelt, hält sehr auf sein Aeußeres und seine gesamte Aufmachung, und unsere Vorstellung muß entschieden dahin korrigiert werden, daß wir ihn uns als kleinbürgerliches, gutbürgerliches oder gar elegantes Gesellschaftselement, vielfach in Frack, Smoking, Zylinder und Glacés, sogar mit eigenem Auto vorstellen müssen. Also ungefähr so, wie wir uns traditionsgemäß den Hochstapler vorzustellen pflegen. Je geschickter der Verbrecher ist, desto eher wird er sich nur auf rentable Sachen verlegen und nicht von der Hand in den Mund leben. In der Zwischenzeit aber wird er der Umgebung durch einen gutbürgerlichen Zuschnitt zu imponieren suchen, und dies ist das eine Moment, das seine Vereinsmeierei bedingt. Auch der Verbrecher möchte Mensch unter Menschen sein.

Hier setzt die menschliche Tragikomödie ein. Der Verbrecher ist mißtrauisch und läßt nicht gern einen Dritten nahe an sich heran. Es könnte ein Spitzel, ein verkleideter Polizist sein. Sehr oft weiß auch die Umgebung, daß er zu den Millionen der Vorbestraften gehört, etwas ausgefressen hat und nicht mehr ganz salonfähig ist. Er hat deshalb auch damit zu rechnen, daß er nicht ganz für voll genommen wird, und dies widerstrebt seinem Ehrgefühl. So wird er sich naturgemäß nur da wohl fühlen, wo er überzeugt sein kann, daß ihm prinzipiell niemand etwas vorzuwerfen hat: entweder als Hochstapler in der „Welt, in der man sich nicht langweilt", auf dem eleganten Parkett der Halbwelt, oder unter seinesgleichen. Hier besteht keine Gefahr, daß er in animierter Stimmung sich verrät und im Katzenjammer abgeführt wird. Der richtige, gewiegte Verbrecher meidet auch die notorischen Kaschemmen, die der Polizei wohlbekannt sind und als Karpfenteiche gehalten werden . . . Er ist vorsichtig genug, nicht dort Gesellschaft zu suchen, wo die elendesten, verfoffensten und unzuverlässigsten Elemente vor einer Flasche „Bouillon" (verbotenes Bier) sitzen, und so wurde das Bedürfnis nach Verbrechervereinen geboren. Nach Vereinen, in denen sich die gleichgestimmte bürgerliche Seite, die kaum einem Verbrecher völlig fehlt, ergehen konnte.

In jedem Verbrecher ist ein Rest Sehnsucht nach Bürgerlichkeit vorhanden, und diese Sehnsucht ist es, die im Rahmen des Verbrechervereins ihre Befriedigung finden soll.

Aus diesem Grunde ist es vollkommen klar, daß die Satzungen eines Verbrechervereins denen anderer bürgerlicher Vereine durchaus ähneln. Der Unterschied liegt einzig und allein darin, daß jeder vom anderen weiß, daß er schon vorbestraft ist und zur Zunft gehört. Und daß gerade darauf die innere Bindung der Mitglieder beruht. „Sie sind unter sich". Innerhalb dieser bürgerlichen Sphäre ist an und für sich das Verbrechen nicht geachtet, aber es versteht sich von selbst, daß, wie auch in anderen Vereinen, die Mitglieder sich hier allmählich näher kommen und dann unter einander „Geschäfte machen". Das ist die dunkle Seite des Zusammenschlusses. Vielleicht die einzige. Denn im technischen Sinne ist der Verein zu wenig einheitlich, als daß er als eine gefährliche Bande im Sinne des Bandenbegriffes aufgefaßt werden könnte. Der Solidaritätsgedanke dieser Vereine, die teilweise sehr hohe Mitgliederbeiträge erheben, liegt aber noch auf einem anderen Gebiete . . . er ist zugleich eine Unterstützungskasse. Und hier tritt wiederum ein bedeutsamer Unterschied zur Bande zutage: Mitglieder der zusammenarbeitenden Bande können das „verschütt gegangene" Mitglied nicht unterstützen, ohne sich selber die Polizei auf die Fährte zu setzen, wohl aber kann der Verein ihnen Liebesgabenpakete, Geld und Anwälte besorgen, ohne dadurch weiter aufzufallen. Und wird der Verbrecher entlassen, so wartet seiner der feierliche Empfang durch den Verein im bekränzten Wagen, wartet seiner eine neue, gesellschaftliche Ausstattung und Geld, um ihn solange über Wasser zu halten, bis er wieder eine neue „Erwerbstätigkeit" angebahnt hat. Soweit also ist der Verbrecherverein ein durchaus soziales Institut der Assozialen.

Auf der anderen Seite allerdings liegt seine Gefahr darin, daß die staatlichen Wohlfahrtseinrichtungen für entlassene Sträflinge mit den Verbrechervereinen naturgemäß nicht konkurrieren können. Der Verbrecherverein ist somit eine der Ursachen dafür, daß der entlassene Verbrecher wieder ins Verbrechen zurückkehren muß, insbesondere, wenn ihm durch Polizeiaufsicht ein ordentliches Leben bis zur Unmöglichkeit erschwert wird.

Es ist aber auch vollkommen klar, daß diese Vereine eine straffere Disziplin halten müssen als bürgerliche Vereine, und Verrat gilt als eines der schlimmsten Vergehen gegen die Satzungen, was menschlich durchaus verständlich ist.

Wenn man nun versucht, durch Verbot und Auflösung der Vereine dem Uebel zu steuern, so ist dies wohl eine große Geste, aber die Polizei weiß es ebensogut wie wir Kriminalisten, daß das Auflösen der Vereine nur eine Formsache ist, so lange wir den Solidaritätsgedanken der Verbrecher nicht ausrotten können. Die solidarisch Verbundenen werden sich in anderer Form, unter anderem Namen wieder zusammenfinden, ja der Druck wird sie nur intensiver zusammenschweißen, denn an und für sich unterliegt die Vereinsangehörigkeit keinem strafrechtlichen Tatbestand. Und wen das Strafrecht nicht schreckt, den werden administrative Verordnungen und Verbote erst recht nicht schrecken.

Buntes Allerlei.

Wie man sein Lebensalter errechnet. Ein nachdenklicher Engländer, ein gewisser Sir Rollerton, hat ein einfaches Mittel gefunden, das jedermann instand setzt, sein Lebensalter zu errechnen und sich die Frage zu beantworten, wieviel Zeit ihm auf dieser Erde noch vergönnt sei. Er braucht nur das Alter, in dem seine beiden Eltern und seine beiden Großväter und Großmütter gestorben sind, zusammenzuzählen und die erhaltene Summe durch sechs teilen, um sich die Schicksalsfrage zu beantworten. Der Erfinder dieser Rechenmethode hält es allerdings für angezeigt, hinzuzufügen, daß seine Formel auf unbedingte Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen könne!

Der Senior der Londoner Verbrecher gestorben. Der Senior der Londoner Verbrecher, der den Spitznamen „alter Jim" führte, ist soeben, 85 Jahre alt, gestorben. Seine Freunde haben ihn feierlich zu Grabe getragen. Schon als kleiner Junge war er nach London gekommen, wo er in einem Lokal, das hauptsächlich von Verbrechern besucht wurde, eine Anstellung fand. Dort lernte er die Leute kennen, deren ungekrönter König er dreißig Jahre lang sein sollte. Jim nahm nur selten an Raubzügen teil. Er begnügte sich mit der Organisierung und Finanzierung der größten Juwelenräubereien, die je in England unternommen wurden. Bereits im Jahre 1880 erschien er zum erstenmal vor Gericht, wurde aber freigesprochen. Seitdem gelang es ihm beinahe immer, den Nachstellungen Scotland Yards zu entgehen. Einmal wurden unter der Leitung Jims bei einer englischen Herzogin Juwelen im Werte von fünfzigtausend Pfund geraubt. Jim konnte nichts nachgewiesen werden. Man fand bei ihm nur eine Brillantenbrosche, von der er behauptete, daß sie zufällig der geraubten Brosche der Herzogin ähnlich sei, in Wirklichkeit aber ihm gehöre und von ihm bei einem Juwelier gekauft worden sei. Selbstverständlich glaubte ihm kein Mensch. Was tat nun Jim? Er bestellte bei einem bekannten Juwelier eine zweite Brosche, die „zufällig" von einem Helfer des schlauen Gauners im Park der Herzogin gefunden wurde. Die Herzogin konnte selbst nicht sagen, welches die richtige Brosche war. Jim wurde freigesprochen. Im Jahre 1903 bezifferte Jim sein Vermögen auf 2 Millionen Mark. Er regierte in der Londoner Verbrecherwelt unumschränkt. Im Jahre 1912 begann sein langsamer Abstieg. Wieder einmal stand er wegen Juwelenraubes vor Gericht. Er hatte jedoch einen außerordentlich geschickten Anwalt, dem es gelang, die Freisprechung seines Klienten durchzusetzen. Ein Jahr später mußte sich Jim wieder vor Gericht verantworten. Sein ehemaliger Verteidiger war aber inzwischen Richter geworden, der den Angeklagten nunmehr als einen Schandfleck der menschlichen Gesellschaft brandmarkte. Nach dem Kriege hatte Jim übrigens durch unglückliche Spekulation sein ganzes Vermögen verloren.

174. Jahrgang. Nr. 39

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Freitag, den 8. Februar 1929

Gorgas und der Tod

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1928 by Vierzehn Federn, Berlin N. 24.

(12. Fortsetzung.)

Bei den Ballonfahrern gibt es eine Krankheit, von der Neulinge oft befallen werden: Sie wollen auf den Rand der Gondel klettern, um in die Tiefe zu springen. Es ist sehr gefährlich, sie festzuhalten, denn wenn sie anfangen, zu ringen und sich zu wehren, reißen sie ihren Retter mit in die Tiefe. Man soll sie ruhig gewähren lassen, sagt der Erfahrene, dann kommen sie von selber zur Vernunft. Und wenn nicht, sage ich nun noch, dann ist es besser, ein Opfer als zwei."

Gorgas preßte die Zähne gegen den Rand des Glases, daß es knirschte.

„Um von etwas anderem zu reden," sagte er mit gewollter Leichtigkeit und fühlte dabei voll Angst: ich bin betrunken, ich darf nicht alles aussprechen, was mir durch den Kopf geht . . . aber soll er über mich denken, was er mag . . . wie gleichgültig ist das, was Magnus Lardy von mir denkt gegenüber dem einzig Wichtigen! — und er zerrte die Lippen zu einem Lächeln, das zitterte von den rasenden Stößen seines Herzens. „Sagen Sie, haben wir nicht gemeinsame Bekannte? Ich entsinne mich, Ihren Namen von der Gräfin Havos gehört zu haben . . ."

In den hellen Augen ihm gegenüber war nicht ein aufzuckender Blitz von Ueberraschung.

„Ich traf die Gräfin Havos in Tatra furod," sagte Magnus Lardy ruhig und fast bedächtig, „wenn sie gewußt hätte, daß ich nach Berlin fahre, hätte sie mir wohl Grüße an Sie aufgetragen. Sie sprach mit großer Sympathie von Ihnen."

„Ich habe lange nichts von ihr gehört," sagte Gorgas, und er wußte, daß er jetzt sein Gesicht und seinen Ton vollkommen beherrschte. Aber es schien ihm, als schlügen die Adern an seinem Halse so, daß man das Pulsen sehen mußte, und über den Rhythmus seines Blutes hatte er keine Gewalt. „Die Gräfin Havos ist eine wunderschöne Frau."

Magnus Lardys helles Gesicht wurde von einem so tiefen Ernst überzogen, daß es fast traurig aussah.

„Das ist überhaupt keine Frau," sagte er sachlich, ohne Haß, aber auch ohne Bedauern. „Das ist ein Dämon aus der Unterwelt, der auf die Erde gelassen ist. Ich weiß nicht, ob zu dem Zwecke, eigene Sünden abzubüßen, oder uns unsere Sünden abbüßen zu lassen."

„Ich verstehe Sie nicht," sagte Gorgas gereizt. „Können Sie mir sagen, was Sie damit meinen?"

„Sie würden mich auch dann nicht verstehen," erwiderte Lardy, ohne seine höfliche, fast sanfte Ruhe zu verlieren. „Meine längsten Erklärungen würden Ihnen nicht ersparen, Ihre Erfahrungen am eigenen Leibe zu machen. Und wie gesagt: die Ballonkranken muß man ruhig gewähren lassen. Es wäre auch in diesem Falle gefährlich und zwecklos, wenn ich mit Ihnen ringen wollte. Und unendlich viel selbstloser, als ich bin. Denn wenn Cornelia Ryders auch um Sie weinen würde, so würde sie Ihnen doch nicht nachspringen . . ." er lachte plötzlich, knabenhaft, fast verlegen, und drehte die Weinflasche, um nach dem Etikett zu sehen. „Natürlich, da haben wir's! Wir gießen den schweren Wein herunter, als ob es irgendein Kutje wäre, und dann schwatzen wir Unsinn . . . Prost, Meister Gorgas! . . . ein letztes Glas auf den Erfolg der Arbeit! Auf das Lohnendste und Schönste von all dem vielen Lohnenden und Schönen, was uns dies herrliche Leben bietet!"

*

Als Gorgas am Abend der Eröffnung ins Theater kam, fand er den Brief vor. Einen starken, gelblich-weißen Umschlag, der seinen Namen trug. Er hielt ihn mit geschlossenen Augen zwischen den beiden flachen Händen, und die Erregung, die das Papier in sein Blut strömte, war so stark, daß er taumelte und sich aufstöhnend gegen eine Wand lehnte.

Er verbarg den Brief in der Brusttasche seines Anzugs, ohne ihn zu öffnen, Silvia hatte geschrieben. Silvia lebte, Silvia dachte an ihn. Das mußte genug sein. Er mußte sich bezwingen, den Brief nicht zu öffnen, bis die Vorstellung zu Ende war. Wenn er jetzt las, was Silvia schrieb, liebe oder gleichgültige, kühle oder herzliche Worte — dann würde die Spannung seiner bis aufs äußerste gedehnten Nerven mit einem plötzlichen Ruck nachlassen, er würde ganz müde sein, ganz schlaff, wie ausgeronnen, und würde mit zitternden Knien nur noch das eine ersehnen: vierundzwanzig Stunden hintereinander zu schlafen.

Erst mußte die Vorstellung vorüber sein. Der Abend brauchte jeden seiner Gedanken, jeden Funken seiner Willenskraft, jedes Wirbeln seiner Nerven. Der Brief war da. Und während Gorgas die Jacke an den Haken hängte, ließ er mit einer zärtlichen Bewegung das Papier in der Tasche aufknistern . . . wenn die drei Stunden vorüber waren, die erweisen sollten, ob die Arbeit dreier Monate lohnend oder zwecklos gewesen war, dann gehörte die Nacht dem Brief.

Während Gorgas vor dem Spiegel saß und mit sorgsamen und geübten Händen die Farben auf seinem Gesicht auftönte, stieg es ihm manchmal heiß wie aufquellende Tränen in der Brust empor.

Es rührte ihn, daß eine gütige Vorsehung ihm heute diesen Brief geschickt hatte, den er so qualvoll erwartete — gerade heute, wo er alle Kraft einsetzen mußte, um mit einem gewaltigen Sprung dicht an das Ziel zu kommen . . . Geld, Geld! . . . Ruhm, Ruhm! . . . Alle Freuden des Lebens! . . . Er preßte die Zähne aufeinander, daß sie knirschten, und seine dunkelumwallten Augen flammten ihm fremd und fast bedrohlich aus dem Spiegelglas entgegen. Heute, wo seine Nerven so gezerrt waren, daß er gefürchtet hatte, sie würden ihn auf der Bühne im Stich lassen, heute kam der Brief, ohne den er nicht leben konnte . . . lieber guter Brief! Seine Blicke streichelten die Jacke in der Ecke . . . heute kam er und erfüllte ihn mit einem Rausch von Arbeitslust, mit einem Fieber von Tatkraft, mit einer Spannung, die ihn zersprengte und verbrannte und sich nur im Ueberschwang der Rolle befreien konnte, in der maßlos gesteigerten Geste des Aufreckens und Schlenderns in dem entfesselten Schreien und Stöhnen, in der brausenden Glut der zum Rhythmus des Verses erhitzten Rede.

— — — — — — — — — — — —

Er genoß es, als Beifall aufbrandete, ihn umspülte, vor den Vorhang warf. Er trug noch auf seinem Gesicht das Gesicht des fremden Mannes, ein bräunlich-blasses Gesicht mit ekstatischen Augen, scharfen Zügen und schwarzlockigem Bart. Es war schwer, dieses Gesicht abzureißen und wegzutun. Aber in den Minuten, die er nun auf der Bühne stand, noch behängt mit schweren Ketten und schleifenden Gewändern aus Brokat, da er strahlende Augen sah, da eifrige Hände die seinen schüttelten, da starb langsam das fremde Gesicht und wurde zu Schminke und aufgeklebter lästiger Wolle, und als er das zehnte, das zwölftemal vor den Vorhang trat, da waren es schon wieder Gorgas' Augen, die hell und scharf aus dunkelgemalten Wimpern sahen, da war es Gorgas' Körper, der heiß und schwer, hungrig und voll glücklicher Müdigkeit in

Baden-Württemberg

den bunten Gewändern aimete, bereit, alles fortzuschleudern, was wie die Last verschollener Jahrhunderte und längst erstorbener Schmerzen an ihm hing, die Perücke von dem glühenden Schädel zu reißen, in Strömen von Fett, Kölnisch Wasser, Franzbranntwein, Wasser und Seife alles herunterzuwaschen, was von der fremden Gestalt und was vom Staub der Bühne an ihm haftete — und zu feiern!

Erst den Brief lesen — erst das weiße Rechteck aus der Hast in der dunklen Tasche befreien, das Stück Papier in Händen halten, das wie eine Verheißung in jeder wachen Minute des Abends vor seinen Sinnen geleuchtet hatte. Und dann . . . essen, trinken, schwatzen, lachen . . . und Lob ernten, ja, Lob ernten! Er gestand sich diese Eitelkeit zu. Und mit Freude empfand er die Schönheit des Wortes: Lob ernten . . . Er hatte gepflügt und gesät, und um Sonne und Regen gebangt, nun kam der stolze und beglückende Augenblick der Ernte, und was er ernten wollte, war Lob. — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Als er auf der Treppe an Cornelia vorüberhastete, die Stirn schweißbeperlt, die Perücke an den langen Locken in der Hand schwenkend, legte er den Arm um ihre Schulter.

„Du!" sagte er herzlich. „Die Hälfte des Erfolges kommt auf dein Konto! Aber das weiß ich auch! Prachtvoll, Mädel, ganz prachtvoll! Wie fühlst du dich nun? Bist du ganz zufrieden?"

Sie sah ihm hell und tapfer in die Augen.

„Ich bin glücklich, daß ich arbeiten darf," sagte sie fest. Und ein wenig leiser: „Mit dir und für dich!"

„Jetzt woll'n wir dran, was? Jetzt woll'n wir uns die Nacht um die Ohren schlagen! Und morgen keine Probe, hurra! Endlich einmal wieder schlafen bis in den Nachmittag hinein. Jetzt werden ruhigere Zeiten für uns kommen . . . alles Gute kommt immer zusammen, wie alles Böse auch . . . Bist du ganz glücklich? Ich möchte so gern, daß du glücklich bist . . . du bist so ein famoser Mensch . . . du glaubst gar nicht, wie lieb ich dich habe."

„Vielen Dank," sagte Cornelia mit einem ruhigen Lächeln, „du bist wirklich sehr freundlich . . ."

Sie standen vor der Tür ihres Ankleideraums.

Gorgas hielt ihr die Hand hin: „Also meinen besten Dank noch für's erste, und auf Wiedersehen nachher . . ." er schwieg einen Augenblick und rollte ihre Finger in einer Hand hin und her, „. . . weißt du . . . es ist eigentlich schade, daß du Magnus Lardu nicht gern hast . . . Ihr wär't ein so schönes Paar . . ."

„Ja, danke," sagte Cornelia trocken, „das haben mir schon mehr Leute gesagt. Laß du das nur. Vielleicht bist du noch einmal ganz froh darüber, daß ich ihn nicht gern hab."

„Vielleicht," sagte Gorgas etwas verlegen mit kurzem Achselzucken. Aber er wußte nicht, auf welchem Wege diese Möglichkeit würde eintreten können.

*

Gorgas mußte Krielke entfernen, ehe er den Brief öffnete. Halb im Stehen, mit den Zähnen mahlend vor Hast, rieb er die Schminke vom Gesicht. Ehe er halb fertig war, jagte er den alten Mann hinaus: „Du mußt mir ein Auto holen, Krielke, nachher ist wieder keins da . . . nein, nein, laß nur jetzt, ich zieh mich schon allein an . . . mach nur, mach . . . es kann lieber warten, als daß nachher keins mehr zu bekommen ist, und ich eine Viertelstunde auf der Straße stehe . . ."

Er riegelte sich ein, wusch sich die Hände, nahm den Brief und wollte ihn in die Nähe der Lampen tragen, wollte sich setzen, um ihn zu öffnen, um ihn zu lesen, und riß ihn dann auf, im Stehen, weil ihn eine Beklemmung überfiel, eine namenlose Angst, die ihm eine fast körperliche, würgende Uebelkeit verursachte. Er setzte den Umschlag auf, und von dem entfalteten weißen Blatt sprangen die großen, starken, flüchtigen Buchstaben in sein Gehirn:

Geben Sie mir mein Wort zurück!

Silvia Hayos.

*

Hinter den spiegelnden Scheiben flog rauschend die Nacht vorbei. Die Lampenkugel, zur Hälfte mit der staubfarbenen Hülle bedeckt, ließ ein schwaches bläuliches Flämmchen flackern. Alle Leute schliefen. Sie ruhten schwer und lastend in den Polstern, ihre Köpfe wackelten hilflos, hingen herunter, zuckten hoch, tasteten nach einem Halt. Alle Gesichter erschienen bleich, fett und gedunsen, mit schlaffen Lippen und hängenden Lidern, die sich manchmal zitternd öffneten, um in einem schmalen Spalt das glitzernde Weiß des verdrehten Augapfels zu zeigen. Haare lösten sich, hingen in glanzlosen Strähnen, klebten an schweißfeuchten Stirnen, häßlich klangen Geräusche mühseligen Atmens, scharf und bedrückend lagerte menschlicher Dunst, kaum noch bedeckt von dem welkenden Duft künstlicher Wohlgerüche, über dem engen Abteil.

Gorgas nahm den Brief aus der Tasche, zum dreißigstenmal, und suchte nach einer Aufenthaltsangabe, die er übersehen haben könnte . . . er drehte den Umschlag, den Bogen in seinen Händen, als könnte eine unsichtbare Schrift sichtbar geworden sein, seit er ihn zum letztenmal ebenso in seinen Händen gedreht hatte . . .

Nein — nur der Poststempel gab den kleinen Badeort an, in dem er Silvia finden konnte . . . vielleicht — noch lebend finden konnte . . .

Ein kleines Bahnhofsgebäude glitt draußen vorbei, als liefe es auf Schienen, ein paar trübe Laternen, ein Schild, dessen Name nicht zu lesen war, eine rote Mütze, eine schwarzdunkle Hecke, gegen die der weite Horizont fahl erschien . . . es konnte doch unmöglich schon der Morgen dämmern . . .?

Wie lange war es her, daß er sich in das Auto gestürzt hatte, um zum Bahnhof zu fahren . . . drei, vier Stunden vielleicht . . . um halb elf war die Vorstellung zu Ende . . . auf dem Bahnhof hatte er seine Fahrkarte gelöst und sich überzeugt, daß sein Zug erst in einer Stunde ging. Ohne einen Augenblick zu überlegen, war er im Auto nach Hause gerast, hatte einen Handkoffer gepackt — so ausgefüllt von dem Gefühl der Hast, daß er kaum Angst oder Schmerz empfand — hatte zu sich gesteckt, was er an barem Geld und Wertsachen im Hause hatte, war im selben Auto nach dem Bahnhof zurückgesaust, in den haltenden Zug gesprungen und hatte da erst, da der Zug volle elf Minuten in der Halle stand, ohne sich in Bewegung zu setzen, das furchtbare, wie tausend Nadelstiche peinigende Gefühl der Ungeduld, den unabweisbar quälenden Gedanken an die Möglichkeit des Zuspätkommens.

Er versuchte, sich zu freundlicheren Vorstellungen zu zwingen . . . ob sie wohl noch zusammenfassen . . .? Cornelia und Magnus Lardu, Eggeling und Ianescu und die zwei Dutzend anderer Leute, die sich zusammenfinden wollten, um den Tag zu feiern — um Gorgas zu feiern. Um zu feiern, was er in monatelanger, nein, jahrelanger Arbeit erreicht hatte. Sein Ziel — das Theater auf sozialer Grundlage — hundert Leute, die wie die Glieder einer Familie einer für den andern mitarbeitete — sein großes Werk, an das er seine beste Kraft gesetzt hatte. Nun bestand es — seit wann? Es war nicht länger als zwei Stunden her, daß es vor der Oeffentlichkeit den Beweis seiner Lebensfähigkeit erbracht hatte . . . und schon hatte er es verlassen.

Als er, den Handkoffer in der Hand, als einziger durch die Sperre schritt und den halbdunklen verschlafenen Bahnhof verließ, setzte ein feiner, rieselnder Regen ein. Die Luft schmeckte nach Herbst, und die wenigen Laternen brannten trübe in einem gelben Dunstkreis, durch den der Regen wie aufblinkende Fäden fiel.

„Es ist zwecklos . . ." fühlte Gorgas, „was will ich hier? Es ist alles zwecklos . . ."

Er war in Versuchung, einen Mann anzusprechen, der langsam an ihm vorüberging, eine kaum erkennbare gebeugte Gestalt. Vielleicht wußte er von irgendeinem Unglücksfall . . . war nicht eine junge Dame hier aus dem Fluß gezogen . . .: oder auf den Schienen verunglückt? . . .

Aber Gorgas fühlte, daß er nicht fähig wäre, ruhig eine solche Nachricht entgegenzunehmen. Und es schien ihm, als ob er Silvia mit dieser Frage vor dem fremden alten Mann entblößte . . .

Er kam an einem Gasthof vorüber und sah prüfend nach den großen gemalten Buchstaben, nach den dunklen Fenstern, nach der Laterne über dem Einfahrtstor. Es sah nicht aus, als ob Silvia Hayos in diesem Hause abgestiegen sein könnte, aber in seiner Ratlosigkeit zog er die Nachtglocke.

Der Regen fiel stärker, während er wartete, und durchdrang seinen Mantel, tropfte ihm in den Nacken, trotz des aufgeschlagenen Kragens. Nichts rührte sich in dem totenstillen Haus.

Gorgas setzte seinen Koffer hin, auf die schmale Steinschwelle, die durch das überstehende Schild ein wenig geschützt wurde, und lehnte sich so dicht wie möglich an die Tür, die Hände in den Taschen vergraben. Er wartete Minuten, die ihm wie Stunden erschienen. Ohne sich von der Stelle zu rühren, erwog er den Gedanken, nach dem Bahnhof zurückzugehen und sich dort Namen und Lage des ersten Hotels sagen zu lassen. Aber es war fast anzunehmen, daß der Zug, mit dem er angekommen war, als einziger die Nachtruhe dieser Station störte. Er würde kaum jemand finden, der fähig wäre, ihm Auskunft zu erteilen . . .

Hinter den Milchglasscheiben wurde es hell. Ein bärtiger Mann mit schlafverschwollenen Augen schloß auf. Obgleich er noch bemüht war, an seiner mangelhaften Kleidung zu ziehen und zu knöpfen, hatte er die goldbordierte Mütze als Zeichen seiner Würde auf dem Kopf.

Gorgas brachte seine Rede leidlich flüssig heraus. Er gab an, zu seiner Schwester, der Gräfin Hayos, gerufen zu sein, und das Telegramm mit der näheren Adresse verloren zu haben. Nun müsse er in sämtlichen Hotels nachfragen . . . hier sei sie wohl auch nicht abgestiegen?

Der Mann war gutmütig genug, trotz seiner unterbrochenen Nachtruhe, ihm nach Möglichkeit guten Rat zu erteilen: er sollte doch im Kurhaus anfragen, das wäre immer noch am meisten besetzt.

Gorgas dankte mit einer Herzlichkeit, die er selbst im nächsten Augenblick als übertrieben empfand, und ergriff seinen Handkoffer.

Er fand das Kurhaus, und ein warmes gelbes Licht, das durch die breiten, mit Spitzenvorhängen verhüllten Fenster des Erdgeschosses fiel, gab ihm Hoffnung. Es war Licht hinter der Eingangstür. Auf sein Klingeln kam sofort ein Page im goldknöpfigen Wämschen, und neben der Treppe tat sich eine Tür auf und ein befrackter Herr erschien. Ein paar Gruppen von Rohrsesseln zwischen Palmen und Oleanderkübeln, eine Fülle von bunten Anzeigeheften aller Weltbäder, mit schneebedeckten Bergen, Prunkhotels weiß auf grün, Segel auf blauem Wasser — die auf den Tischen und Stühlen herumlag, bemühten sich, den Eindruck einer belebten Halle zu erwecken.

(Fortsetzung folgt.)

Der unvorschriftsmäßig bekleidete Dackel.

Von

Peter Lee.

So lagen die Dinge: in unserem Haus wohnt eine Dame mit ihrem Dachshund. Ein schönes, ausschweifend krummbeiniges Tier. Seine Behänge sind die bestrickendsten, die ich sah. Seine faltige Lausbubenstirn verbirgt die kompliziertesten Gedanken, und wüßte man nicht, daß auch den Vierfüßlern eine Seele innewohnt — hier erübrigte sich jede spitzfindige Beweisführung.

Nun also, auch dieses herrliche Geschöpf macht seine allabendlichen Promenaden. Die Bäume und Ecksteine sehen sich allerschärfster Kontrolle ausgesetzt. Man wird das begreiflich finden. Indessen: das, was ein vernünftiger Hund hier tun soll, tut dieser nicht, was zweifellos weniger begreiflich ist.

Ja, solch ein Tierlein hat eben seine eigene Auffassung von den Dingen dieser Welt, und in seinem spindeldürren Kopf gibts der Gedanken mehr, wenn sie auch oft dackelbeinig krumm und ohne rechte folgerichtige Schlaufheit verlaufen.

So verlebte die Dame einen Verdruß nach dem andern, und ihre Vorleger und Sofakissen sahen böse verunziert aus, wenn sie sie in morgenlicher Frühe betrachtete. Denn der Zweck jener auf die Minute regelmäßigen Spaziergänge erwies sich solange als verfehlt, bevor die langmütige Dame nicht auf die gesegnete Idee kam, dem Waldmann seinen Maulkorb für die Dauer jener springlebendigen Eskapaden abzunehmen. Und siehe: der Erfolg ließ dann nie auf sich warten; der Erfolg war verblüffend.

Verblüffend aber auch in anderer Beziehung.

Die kaum von den Hütern der Obrigkeit betreute Vorstadtstraße, der das Paar gewöhnlich den Vorzug gab, spie da aus einem harmlosen Seitenpfad das gräßliche Verhängnis in Gestalt einer Doppelpatrouille aus. Gemächlich schlenderten die Wahrhaften in den prangenden Abend, als sie auch schon wie vom Blitz gerührt stehen blieben. Dicht vor ihren doppelsohligen Stiefeln flitzte mit klatschenden Behängen ein maulkorbentwöhntes Dackeltier vorbei, verhoffte hundert Meter weiter, äugte listig zurück und — hob zierlich das Bein. Im Schatten eines Bauzaunes aber drückte sich sacht eine ältere weibliche Person von hinnen, durch ihr Gebaren hinreichend verdächtig, zu dem Maulkorblosen in einem verantwortlichen Verhältnis zu stehen. Was sich augenblicklich bestätigte.

Eine kleine Zeit darauf flatterte der schappierten Dame durch Zustellungsbeamten ein Strafmandat in Höhe von zwanzig Mark zu: zu entrichten wegen mangelnder Beachtung der einschlägigen kynologischen Bestimmungen. So oder ähnlich.

Aber ihr kennt die sanfte Tierliebhaberin und Spezialistin für die Voraussetzungen, unter denen die Abendpromenade mit Hunden besonderer Rasse vor sich zu gehen hat, ihr kennt sie, sage ich, schlecht, wenn ihr nun annehmt, daß sie zu jener bedauerlichen bürokratischen Verständnislosigkeit den „Belangen" eines biederen Dackels gegenüber stille geschwiegen hätte. Nein, Widerspruch erhob sie, und da der nichts half, scheute sie auch den Weg zum Richter nicht.

Der fragte:

„Wie kommt es, daß man Ihren Hund, unvorschriftsmäßig bekleidet, auf der Straße sah?" Und in dieser Frage, die ungeachtet ihrer malizIösen Betonung sachlich berechtigt war, aber doch einen erschreckenden tierpsychologischen Mangel offenbarte, drohte das autoritative Gesetz. Das muß man sich vor Augen halten, wenn man ermessen will, wie eine Dame mit furchtloser Zunge für ihren Hund einzutreten vermag.

„Herr Richter," sagte die Dame, „es ist tief zu beklagen, daß man behördlicherseits den Hundebesitzern das Recht auf ihre Schützlinge schmälert. Schmälert, jawohl! Wenn doch die Herren vom Gericht zu erkennen geneigt wären, daß wir unseren Pflegebefohlenen nicht Gefängniswärter, sondern Freunde sind oder es ihnen doch bei jeder Gelegenheit zeigen möchten! Und unter diesen Umständen kann ich leider nicht einsehen . . ."

„Das ist keine Antwort auf meine Frage," rügte schonend der Amtsrichter und trommelte einen Geschwindmarsch mit dem zweiten und fünften Finger seiner nervösen Juristenhand. „Ich wiederhole: wie kam es . . ."

„Aber das wollte ich ja eben sagen, wenn ich nur hätte ausreden dürfen! Wie das kam? Nun, einfach genug: der Hund ist kein gewöhnlicher Hund; der Hund ist vielmehr ein Dackerl. Das sagt schon alles, nicht? Und wenn Sie ein Dackerl hätten — vielleicht besitzen Sie gar einen? — Nun, auch dann brauchen Sie nicht gleich abzuwehren, Herr Richter, es ist keine Strafe, mit der man geschlagen ist, es ist vielmehr . . . o, ich behaupte, Herr Richter, man soll auch im Tier den Schöpfer loben. So ein kleiner Kerl, ein lieber, ich behaupte nicht zu viel, doch das darf ich rundheraus erklären, ist viel besser, zuverlässiger . . . nein, nicht zuverlässiger, aber verständiger, als so mancher Zweibeiner. Und wenn er auch manchmal nicht das tut, was von ihm verlangt wird — je nun, ist das ein Verbrechen? Kann man eine arme Kreatur verantwortlich machen für Gesetzesparagraphen, mit denen sein unschuldiges Gewissen nichts anzufangen weiß, mit Fallstricken des Rechts, die seiner hundsfröhlichen Natur im innersten fremd und zuwider sein müssen? Man kann es nicht, sage ich! Und darum hege ich die angenehme Gewißheit, habe ich das gute Vertrauen, daß . . ."

Du mußt es dreimal sagen, seufzte der Richter und runzelte die Stirn in strenge Falten, hinter denen sich tiefe Erheiterung verbarg.

„Ich habe Sie um kein Gutachten über die Ansicht Ihres Hundes über das B.G.B., sondern ausschließlich um eine Aeußerung darüber ersucht, wie es kam, daß Sie sich an dem inkriminierten Abend nicht dem Maulkorbzwang unterworfen haben?"

„Herr Richter!" verwahrte sich die Dame flammend gegen eine Fragestellung, die, zugegeben, hart an der Verbalinjurie vorbeischlitterte.

„Wie, bitte?"

„Beleidigen lasse ich mich nicht!"

„Von wem wird das beabsichtigt?" erkundigte sich kühl der Richter und lachte herzlich auf:

„Ach so — Verzeihung! So war das natürlich nicht gemeint. Meines Wissens sprachen wir von nichts anderem als vom Beißkorb Ihres Hundes. Schön. Der Hund ist also kein gewöhnlicher Hund, sagen Sie. Ich nehme das zur Kenntnis, obwohl ich mir nicht recht bewußt bin, wieso man Dackeln gerade in erziehrischer Hinsicht eine Extrawurst braten soll?"

„Das ist es ja eben! Selbstverständlich will ein solches Hunderl anders beurteilt und behandelt sein als ein gewöhnliches, Herr Richter. Was ist ein Pudel, was ein Terrier — ich hatte einen: Nelly hieß er; je mehr Jahre er kriegte um so giftiger wurde er — was, sage ich, ist ein Schäfer ein Wolf gegen einen Dackel! Wo fänden Sie in einem so winzigen Körper so viel List und Intelligenz? Mein seliger Mann meinte immer, der Waldmann sei ihm der Lehrmeister seines Alters geworden, habe ihn das Lachen wiederfinden lassen, nachdem er es in vielerlei Betracht verloren hatte. Kein Wunder, in diesen Zeiten! „Kleiner Spaßmacher" nannte er ihn, und, wenn er besonders gut gelaunt war, „Familienclown". Nun, das nebenbei."

„Ich dächte auch, wenn es auch an sich nicht uninteressant ist, da es dem Waldmann das allerbeste Zeugnis ausstellt. Das entlastet ihn aber nicht vor dem Gesetz. Vielleicht haben Sie daher jetzt die Güte, zu verraten, weshalb Sie sich nicht an die Bestimmungen gehalten haben, indem Sie den Hund frei herumlaufen ließen?"

Da bedeckte das runzelige Altfrauengesicht fliegende Röte. Wie sollte sie eine Sache plausibel machen, die man nicht so einfach auseinandersetzen konnte. Ihre Beredsamkeit erlosch, und mit kaum vernehmbarer Stimme erklärte sie:

„Dieser Dackel, Herr Richter, tut eben nicht, was man ihm aufträgt. Das tut überhaupt kein Dackel. Wenn ich ihn abends noch mal runterführe, so ist er nicht zu bewegen, das zu tun, weshalb ich ihn heruntertführe, wenn ich ihm nicht dabei den Maulkorb abnehme. Verstehen Sie das?"

Der Richter verstand und nickte vielsagend und gar nicht entmutigend. Konnte er Dackel am Ende doch besser, als es den Anschein hatte? Jedenfalls strich er von den zwanzig Mark die Hälfte und hob die Verhandlung auf.

Die Dame durfte also gehen, nachdem sie beim Rentmeister (Zimmer 58, erstes Zwischengeschoß) eine Quittung über zehn Mark in Empfang genommen hatte. Hinter dem nächsten Gebüsch jedoch, das obendrein noch zu den Grundflächen des Gerichtsgebäudes gehörte, befreite sie ihren Dackel schleunigst von dem engenden Maulkorb. Eine Verhöhnung der milde gesinnten Justiz? Oder hatte der Dackel jedes Wort im Saal oben verstanden und wollte nun zeigen, daß er nicht den mindesten Respekt vor einer Paragraphenweisheit hegte, die nicht einmal zehn Mark verschmerzen konnte?

Ihr erratet es ja doch nicht; das Naheliegende übersieht man stets.

Dem Waldmann hatte die Verhandlung einfach zu lange gedauert und es war höchste Zeit, daß ihm mal wieder, aus alter, lieber Gewohnheit, der Beißriemen abgenommen wurde.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Bad. Hochschule und Konservatorium für Musik.

Das Bürklinsche Palais ein neues Heim.

Die günstige Entwicklung der von der Stadt unterhaltenen Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik unter der Leitung seines Direktors Franz Philipp brachte in den letzten Jahren ein stetes Wachsen der Schülerzahl dieses Instituts mit sich. Sie beträgt heute 750 Schüler. Dieser erfreulichen Aufwärtsbewegung der Anstalt sind ihre Unterkunftsräume in dem in der Sophienstraße gelegenen, s. Zt. von Hofrat Ordenstein erworbenen Hause nicht gewachsen. Es war daher für den Stadtrat eine willkommene Gelegenheit, als sich die Möglichkeit bot, mit den Verhältnissen angemessenen Mitteln zum Zwecke der Erweiterung der Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik das an die Institutsgebäude anstoßende Bürklinsche Anwesen Kriegsstraße 166/168 und 170 zu erwerben. Das Palais Bürklin enthält neben einem großen Konzertsaal eine Reihe kleinerer und mittlerer Räume, die für Verwendung zu Unterrichtszwecken sehr geeignet sind. Das Palais soll nun dem Konservatorium zur dringend erforderlichen Ausdehnung seiner Unterrichtsräume überlassen werden. Das Institut wird daneben noch den rückwärtigen Teil seines bisherigen Gebäudes, in dem der Saal mit eingebauter Orgel sich befindet, behalten, während der vordere der Straße zu gelegene Teil seinem ursprünglichen Zwecke als Wohnhaus wieder zugeführt werden kann.

Das neue Haus wird in seiner reichen und vornehmen Ausstattung in besonderem Maße geeignet sein, das große Ansehen dieser Musikanstalt auch weiterhin bedeutend zu fördern und zu verbreiten. Nachdem das Staatsministerium vor kurzem dem Institut für seine obere Stufe den Rang einer Musikhochschule verliehen hat, erscheint dies von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Anstalt.

Das Anwesen befindet sich heute noch in den Händen der Erben des Erbauers, des Generalintendanten Dr. Albert Bürklin. Der auf Grund der neuerlichen Verhandlungen vereinbarte Kaufpreis von 260 000 RM. erscheint angemessen. In diesem Preis ist der Gegenwert für beide Grundstücke mit Gebäuden und dem zu übernehmenden Inventar enthalten. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß der Gesamtpreis von 260 000 RM. für die Kaufgrundstücke, deren Anschaffungswert ohne Grund und Boden und ohne das Inventar rund 950 000 Mark beträgt, für die Stadt günstig ist, selbst wenn man in Betracht zieht, daß ein großer Teil dieses Palais, nämlich der weiträumige, prunkvolle Treppenaufgang, der einen großen Teil des Gebäudes in Anspruch nimmt, an sich nicht wirtschaftlich verwertbar ist.

Unfall durch Glatteis.

In Mühlburg fiel gestern mittag eine 50 Jahre alte Witwe in ihrem mit Eis bedeckten Hofe so unglücklich, daß sie den rechten Unterschenkel brach. Sie wurde durch die Rettungswache in das Städt. Krankenhaus überführt.

*

Ein Unfall mit größerem Sachschaden ereignete sich an der Kreuzung Ritter- und Kriegsstraße. Dort fuhr ein Personenkraftwagen auf den Handwagen eines Blechners auf und warf ihn um, wobei besonders die Ladung erheblich beschädigt wurde, so daß dem Blechner erheblicher Schaden entstand. Die Schuld an dem Unfall trägt ein Radfahrer, der, aus der Ritterstraße kommend, die Kriegsstraße überqueren wollte, dabei dem Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ, so daß dieser zur Vermeidung eines Zusammenstoßes ausbiegen mußte und dabei auf den aus entgegengesetzter Richtung geschobenen Handwagen auffuhr. Personen wurden nicht verletzt.

In der Durlacher Allee fuhr der Führer eines Personenkraftwagens mit seinem Fahrzeug auf einen vor ihm fahrenden Personenkraftwagen auf, wobei beide Fahrzeuge einen Schaden von etwa 500 Mark erlitten. Eigentlicher Urheber des Zusammenstoßes war ein Lieferkraftwagen, der beim Ueberholen eines Radfahrers zu weit nach links geraten war und dadurch den Führer des erstgenannten Wagens veranlaßt hatte, plötzlich zu bremsen.

Zunahme der Kälte.

Der Frost hat erneut im ganzen Lande zugenommen. Ueberall ist nach einem trüben und schneeigen Tage wieder Aufheiterung und bei Drehen des Windes nach Nordosten ein Rückgang der Temperatur eingetreten. Während Nord- und Ostdeutschland außerordentlich tiefe Temperaturen melden, sind sie in unseren Gegenden nur mäßig gesunken; in Karlsruhe und anderen Orten des Rheintales schwanken die Temperaturen zwischen —2 und —4 Grad, in Nordbaden fielen sie auf —13, im hohen Schwarzwald auf —8 bis —12 Grad. Die Schneeverhältnisse sind im gesamten Schwarzwald unverändert ausgezeichnet. Der Neuschnee hat eine sehr erfreuliche Auffrischung der Schneedecke gebracht, so daß jetzt feinster Pulverschnee wieder eine flotte Skibahn gewährleistet. Die Höhe des Neuschnees beträgt nur wenige Zentimeter; wo der Schnee aber gleichmäßig fiel, sind die Sportbahnen bis in die Täler vorzüglich. Nur in sehr hohen und freien Berglagen hat der neu aufgekommene rauhe Ostwind einzelne Verwehungen gezeitigt. Der Schnee liegt im Gebirge etwa 50—70 cm in mittleren, 100—120 cm in obersten Regionen; alle Höhenzugangswege sind frisch gebahnt und gut fahrbar.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die von Nordosten herangezogene Kältewelle hat uns erreicht, wie aus der inzwischen erfolgten Drehung des Windes von West über Nord nach Ost hervorgeht. Auch ist die Temperatur Donnerstag nacht in tieferen Lagen selbst bei starker Bewölkung wieder etwas zurückgegangen. In den nördlichsten Landesteilen herrscht infolge der dort bereits eingetretenen Aufheiterung strenger Frost.

Mit der Kaltluft ist der Druck über Mitteleuropa stark gestiegen und hat die noch vorhandenen flachen Teilwirbel restlos aufgefüllt, so daß die alte Frostwetterlage mit hohem Druck über dem Kontinent wiederhergestellt ist. Die Frostgrenze, die zuletzt den Rhein überschritten hatte, ist nach Frankreich zurückgedrängt; in Ostdeutschland liegen die Frühtemperaturen zwischen —20 und —25 Grad, Berlin meldet —18 Grad, Magdeburg —17 Grad. Es ist daher auch für unser Gebiet mit weiterer Verschärfung des Frostes zu rechnen.

Wetteraussichten für Freitag: Strenger Frost. Meist heiter und trocken.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Samstag abend: Zunächst noch Fortdauer des trockenen und vielfach heiteren Frostwetters.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Mitt	Temperat. 7 Uhr 26 morgens	Max gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe
Konigst	[illegible]	772.0	—6	—1	—6	O	schwach	wolkig	1	—
Karlsr	120	71.7	—2	2	—3	O	leicht	bed.	2	—
Baden	113	770.0	—1	1	—3	NO	leicht	bed.	1	—
St Blas	780		—2	1	—2	O	leicht	bed.	—	—
Badenw	120	768.7	2	3	—3	NO	leicht	Nebel	—	-
Feldb *)	1493	637.3	—7	5	—7	NO	mäßig	Nebel	1	-

*) Luftdruck örtlich

Rheinwasserstand.

	7. Februar		6. Februar
Basel	0.34 m		0.32 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.28 m		0.27 m
Kehl	1.49 m		1.50 m
Maxau	3.18 m		3.16 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.16 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.16 m
Mannheim	1.75 m		1.76 m
Caub	1.03 m		1.05 m

Süddeutsche Hausfrauentagung in Karlsruhe.

Der Landesverband Baden des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine veranstaltet in der Zeit vom 23.—25. April dieses Jahres in Karlsruhe eine Süddeutsche Hausfrauentagung. Man erwartet gegen 200 Teilnehmerinnen. Das Programm besteht aus geschmackvoll ausgewählten, unterhaltenden und instruktiven Darbietungen, so daß der Aufenthalt der Hausfrauen in Karlsruhe angenehm und nutzbringend verlaufen wird. Theaterbesuch und Vorträge im Bürgersaal wechseln mit Besichtigungen unserer Kunstinstitute und Museen, mit Ausflügen in die schöne Umgebung, der Verkehrsverein wird den Gästen sein wertvolles Werbematerial mit Willkommgruß überreichen. Der Zeitpunkt für die Tagung ist um so günstiger gewählt, als die Teilnehmerinnen Gelegenheit haben, zwei bedeutende Ausstellungen zu besichtigen. Anschließend finden nämlich vom 27. April bis 2. Mai in der Badischen Landesgewerbehalle die Badische Konditorenfachausstellung und in der Städt. Ausstellungshalle vom 27. April bis 7. Mai die zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Frohe Kindheit". Viele Beachtung findet gegenwärtig eine Ausstellung der Süddeutschen Möbelindustrie Gebrüder Trefzger, Karlsruhe, Kaiserstraße, die mit einer prächtigen Dreizimmereinrichtung den 2. Hauptgewinn, Wert 3000 M. der wohlbekannten Lotterie „Frohe Kindheit" (Reinertrag zugunsten der Kinder- und Jugendfürsorge) zeigt. Dieser Gewinn ist außerordentlich glücklich gewählt und dürfte dem Inhaber des betr. Glückslosses sehr viele Freude bringen. Der Losverkauf hat allenthalben mit bestem Erfolg eingesetzt, ist die Lotterie doch auch vom vorigen Jahre her noch in bester Erinnerung, umsomehr, als sie damals schon recht schöne Gewinne brachte.

Haemorrhoiden
werden seit vielen Jahren mit bestem Erfolg behandelt, wenn
Humidon
zur Anwendung kommt. Es hat sich gezeigt, daß schon nach kurzer Behandlungszeit die unangenehmen Begleiterscheinungen der Hämorrhoiden: wie Jucken, Brennen, Entzündungen verschwinden, die Knoten zum Schrumpfen gebracht werden und sich das Allgemeinbefinden des Kranken außerordentlich hebt. Darum sollte jeder unbedingt
einen kostenlosen Versuch
machen: denn die Versandapotheke der Humidon-Ges sendet jedem völlig kostenlos eine ausreichende Probe nebst einer ärztlichen Aufklärungsschrift über diese fatale Krankheit.
Schreiben Sie also noch heute an die **Humidon-Ges. Berlin W. 8. Block 197.**
Verkauf in Karlsruhe durch die Kronenapotheke (Inh. Apoth. Bruno Cohn.)

Zum **Fasching!**
Luftschlangen Rolle 20 St. 10 ₰
Pritschen 50 cm lang Stck. 10 ₰
Nebelhörner 50 cm groß Stck 10 ₰
Plankuch

Bouclé Stückware 68 cm breit
sehr gute Qualität, uni grau, in größeren Mengen zum Auslegen von Zimmern und Belegen von Treppen geeignet, pro lfdm. M. 5.— abzugeben
MARKSTAHLER & BARTH
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67.

Außergewöhnlich
BILLIGE WOLLWAREN
Herren- Damen- Kinder- Westen Pullover Kleider
Gamaschen — Anzüge
Mützen — Schals
Gamaschen — Leibbinden
Rudolf **Vieser** jun.
Ludwigsplatz.

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen d. Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich, Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.
Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16.

BURCHARD'S
Weiße Woche
Nützen Sie die letzten Stunden dieser Veranstaltung!
Qualitäten, Quantitäten und Preise sind eine Spitzenleistung!
Einkaufen lohnt sich bei
Burchard
Kaiserstraße 143 Werderplatz 33

Gerade jetzt
in einer Zeit empfindlichen Geldmangels und einer tiefgehenden Wirtschaftskrise sind Veranstaltungen wie unsere Werbe-Tage besonders am Platze. Viele sind dadurch in der Lage, sich schon mit bescheidenen Mitteln ein wirklich gutes Kleidungsstück zu beschaffen.
Unsere
Werbe-Tage
für
Herren-Anzüge
zum Einheitspreis von
49 Mark
sind eine der beliebtesten Kaufgelegenheiten in Karlsruhe und seiner Umgebung. (3049)
Schluß: Montag, den 11. Februar, 7 Uhr abends
Stern & Co.
Kaiserstraße 74 Karlsruhe Marktplatz
Das grosse Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung.

Möbel
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen
kaufen Sie sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe Herrenstr. 2
gegenüb. Reichsbank
Franko-Lieferung
Streng reelle Bedienung. Glänzende Anerkennungen.
Zahlungserleichterung. Im Ratenkauf abkommen

Todes-Anzeige.

Heute morgen ½10 Uhr verschied nach kurzem Leiden, unerwartet schnell, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager

Wilhelm Joos
Steuerinspektor

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Joos, geb. Maurer.
Edgar Joos, stud. ing.
Irene Joos.

Beisetzung: Samstag, den 9. Februar, 13.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

NB. Von Beileidsbesuchen bitten Abstand nehmen zu wollen.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Erich Weber und Frau Mina, geb. Kaufmann, Tochter.

Gestorben.

Karl Egle, Karlsruhe, 47 Jahre. — Hermann Volk, Karlsruhe. — Adolf Deimling, Karlsruhe, 57 Jahre. — Adele Roller, geb. Weinert, Karlsruhe, 72 Jahre. — Marie Röttinger, geb. Battiany, Bruchsal, 80 Jahre.

RESI denz-Lichtspiele Waldstrasse

Ab heute!

Der Grossfilm erschütternder Komik! — Sie lachen fürchterlich über

Harold Lloyd

in

Harold der Pechvogel

Ferner:

Mehr Glück als Verstand

Lustspiel in 2 Akten

Resi's aktuelle Bild-Berichterstattung

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50

Sonntag, 10. Febr. vorm. 11 Uhr

Presse-Vorführung

WINGS

Das erste und größte Flieger-Filmwerk der Jetztzeit, **mit natürlichen Geräusch-Effekten,** der am **Freitag, 15. Febr. 1929** bei uns in **Uraufführung für Süddeutschland** anläuft.

Beachten Sie unsere nächsten Anzeigen!

Badisches Landestheater.

Freitag, 8. Febr. Volksbühne 2

König Lear.

Von Shakespeare. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Schreiner, Baumbach, Borifeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Jakoby, Leinath, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, Prüter, Schneider, Schulze v. d. Trenck.

Anfang 19½ Uhr. Ende 22¾ Uhr.

Preise A.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Sa. 9. 2.: Fastnacht-Cabaret. So. 10. 2.: Nachmitt.: Fastnacht-Cabaret. Abds.: Fastnacht-Cabaret. Mo. 11. 2.: Fastnacht-Cabaret. Die. 12. 2.: Nachmittags: Fastnacht-Cabaret. Abds.: Fastnacht-Cabaret.

Weiße Herren-Hemden

in großer Auswahl

und besten Qualitäten empfiehlt

H. Bodmer v. b. Oehl Nachf.

Handschuhgeschäft, Kaiserstraße 112

Wirtschaftsübernahme!!

Einem geehrten Publikum, meinen geschätzten Freunden und Gönnern, gebe ich hiermit bekannt, daß ich die Wirtschaft

„Zum Bürgerhof"

hier, Rheinstraße 15, übernommen habe

Die Eröffnungsfeier verbunden mit

Kappen-Abend

findet

Freitag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, statt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung nur erstkl. Speisen und Ia Weinen, dem bekannten Schrempp-Printz-Bier zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Th. Altenbach u. Frau.

Colosseum

Wo die Alpenrosen blühen!!

Eine Schweizer Bühnenschau in 2 Teilen und 30 Bühnenbildern von Friedrich Burau

Nur vom 1. bis 15. Febr. 1929 täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr

Rothausbräu

vorm. Deutscher Hof

HEUTE gemütlicher **Kappenabend**

in sämtlichen Räumen

Bockbierausschank

Sonntag, Montag und Dienstag

Faschingskonzert

Heute eingetroffen **Nur solange Vorrat**

25 Pf. Einheitspreise 50 Pf.

Wassereimer	50 ₰	Milchtopf	50 ₰
Fenstereimer, weiß	50 ₰	Milchtopf	25 ₰
Toiletteneimer	50 ₰	Nudelpfanne	25 ₰
Toiletteneimerdeckel	50 ₰	Nudelpfanne	50 ₰
Nachttopf	50 ₰	Leuchter	25 ₰
Suppenschüssel	50 ₰	Suppentopf	50 ₰

B. Vongerichten, Kaiserstraße 59

Gefrier-Fleisch

wieder erhältlich, **das Pfund —.64 bis —.70**

Ochsenfleisch, inl. das Pfd. —.98, bei 2 Pfd. das Pfd. —.95
Rindfleisch, I. Qualität . . . . . das Pfd. 1.10
Schoß ohne Knochen, Rindskoteletts das Pfd. 2.—
Lummel ohne Knochen . . . . . das Pfd 2.20
Fildersauerkraut . . . . . das Pfd. —.22

Schinken, gek. ¼ Pfd.	-.55	Krakauer ¼ Pfd.	-.25
Ia Mettwurst ¼ Pfd.	-.45	Schw. Magen ¼ Pfd.	-.25
Schinkenwurst ¼ Pf.	-.35	Fleischwurst ¼ Pfd.	-.28

Kronenstr. 33, Amalienstr. 23, Sofienstr. 99 — **Gebr. Hensel** — Rudolfstr. 28, Hardtstr. 20, Marienstr. 70

Der **Pfau** die prachtvolle Innendekoration

Die letzten Tage DER WEISSEN WOCHE

Bettwäsche

Kopfkissen m. Klöppeleinsatz St. 1.25
Paradekissen mit 3 seitig Spitze u. Einsatz 2.75
Oberbettücher festoniert, 150/250 cm St. 4.75
Damast-Bett-Bezüge weiß, 130 180 cm, geblumt Stück 4.95 gestreift. Stück 3.95

Wäsche-Stoffe

Hemdentuch 80 cm breit Mtr 52 ₰ 45 ₰ 38 ₰
Wäschestoffe Cretonne u. Renforce 95 ₰ 75 ₰ 68 ₰
Flock-Köper Mtr. 1.10 88 ₰ 68 ₰ 48 ₰

Stoffe für Bettwäsche

Bett-Damast Streifen, 130 cm 1.95 1.45 85 ₰
Bett-Damast Blumenmust., 130 cm 2.75 1.95 1.25
Haustuch für Bettücher, 140/150 cm 1.95 1.40 1.18
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit 2.25 1.95 1.65

Handtücher

gesäumt und gebändert

Gerstenkornhandtücher mit farbiger Kante . . . . . 28 ₰ 24 ₰
Küchenhandtücher grau Drell mit Kante . . . . 65 ₰ 48 ₰ 35 ₰
Jacquardhandtuch weiß, Halbleinen . . . . . Stück 1.25 88 ₰

Bettuch-Stoffe mit allmählich verstärkter Mitte
Qualität: „Aeterna"
Halbleinen Meter 2.75 | Haustuch Meter 1.95

Uns. Spezialqualitäten „Ettlinger Hemdentuche"
in 10 Mtr.-Coupons
Marke: Edeltuch Coupon 9.50 | Marke: Frauenlob Coupon 7.85

Damenwäsche

Taghemden mit Klöppelspitze u. schönem Stickereimotiv 1.45
Taghemden mit Valenc. oder Handklöppelspitze 1.95
Taghemden gute Qualität in groß. Ausw. m. Spitzen od. Stickereien 2.95
Nachthemden weiß, aus kräft. Stoff, mit farbigem Besatz 2.45
Nachthemden bes. preisw., mit Bubikrag. u. schön., breit. Klöppelspitze 2.75
Nachthemden farbig, m. schön. Kurbelstickerei 4.50
Complets sehr preisw., aus glatt. Seidentrikot mit schöner Spitze 6.25 4.75
Complets — großes Farbensortiment — aus schwer. gestreift. oder glattem Seiden-Trikot 9.75
Unterkleider aus prima Seidentrikot m. Spitze, in schön. Farb. - Schlüpfer passend - 6.95 3.50
Unterkleider aus Bembergseide od. anderem gutem Seidentrikot mit schöner Spitze 9.75

Taschentücher

Stickerei-Tücher weiß farbig gestickt mit Hohlsaum
Serie II Stück 55 ₰ Serie I Stück 35 ₰
Herrentaschentücher Batist, mit Hohlsaum . . . . 3 Stück 85 ₰
Gr. Posten Herrentaschentücher 46 × 48 cm., Ia schlesisch. Rein-Leinen Stück: Serie III 95 ₰ Serie II 72 ₰ Serie I 55 ₰

Trikotwäsche

Dam.-Unterziehschlüpfer weiß und pastellfarbig . . . . . 75 ₰
Mädchen-Hemdhosen mit Klappe, weiß, merc. . . . . Gr. 45 1.25
Herren-Einsatzhemden wß., Trikot, m. wß. gestr. u. kar. Eins. 1.65

Gardinen, Decken

Etamin 150 cm, Mtr. 1.50 1.10 bis 55 ₰
Vorhang-Köper 130 cm breit Mtr. von 1.50 an
Reisedecken in reicher Auswahl . . . von 11.75 an
Wollschlafdecken Stück von 13.- u 9.50 an
Steppdecken in allen Farben 16.75 10.75 8.50
Madras dunkelgrundig, 130 cm br. Mtr. 4.50 3.25 bis 1.60
Dekorationsstoffe Kunsts. in reicher Auswahl Mtr. von 4.50 und 3.50 an
Dekorations-Ripse 130 cm breit . . . . . Meter von 2.75 an
Steppdecken-Satin 160 cm br. Meter 2.50
Voll-Voile bedruckt, indanthren Mtr. 2.90 u. 2.50
Gardinen-Mull Meter . von 80 ₰ an

Große Posten **Wäsche-Stickerei** mtr. 15 ₰ 9 ₰ **7 ₰**

Stickerei- und Klöppel-Hemdenpassen Stück 25 ₰ **18 ₰**

Klöppelspitzen ca. 10 cm breit mtr. **12 ₰**

KNOPF

Karlsruhe

Schloss-Hotel

Sonntag, 10. Februar 1929:

Großer Fastnachts-Ball

Eintritt Mk. 3.—

Dienstag, 12. Februar 1929:

Kostüm-Ball

Eintritt Mk. 4.—

Masken haben keinen Zutritt

Eintrittskarten sind im Hotelbüro erhältlich

Tischbestellungen erbeten.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Wecker-Uhren wie Abbildung, Stück Mk. 4.- m Garantie. **Taschen- und Armbanduhren** von Mk. 12.- an mit Garantie empfiehlt

Chr. Fränkle, Goldschmied

Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Gelegenheitskauf

Mäntel, Kostüme, Kleider

in allen Stoffarten zu Einheitspreisen

M. 10.- M. 20.- M. 30.-

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1 Tr.

Ratenkaufabkommen der Bad Beamtenbank.

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser

Karl Hummel, Werderstraße 13

In der gleichen Zeit (8.—17. Febr.), in der die **Ausstellung (Sammlung Döninghaus)** in der hiesigen Landesgewerbehalle stattfindet und mit den gleichen Besuchszeiten bringt im Vorraum der Landesgewerbehalle unsere Frauenarbeitsschule eine kleinere Anzahl von Gegenständen verschiedener Techniken der im letzten Tertial von ihren

Schülerinnen entworfenen und ausgeführten Handarbeiten zur Ausstellung

die den vielseitigen Anforderungen der heutigen Zeit an die Frau Rechnung tragen.

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz (Landes-Verein).

LUGER

Zu Fastnacht!

Kokosfett . . . . . Pfund 60 ₰
Rein. Schweineschmalz Pfd. 85 ₰

5 Pfund feinstes 00 Auszug Blütenmehl . . . nur 1.15

Die beliebten „Luger Weine" sind wieder vollständig am Lager Rot- u. Weißweine in bekannter Qualität 65 ₰ die Flasche.
Obstsekte . . . 1/1 Flasche 1.95
Alle Marken-Sekte vorrätig.
Zur Einführung unserer hervorragenden Kaffees verabfolgen wir bei Einkauf von 1 Pfund Kaffee eine feine Goldrandtasse gratis.

Ph. Luger m. b. H.

Das Haus für Lebensmittel
Ecke Wald- und Kaiserstraße
im Haus der Hofapotheke
Telefon 3879 Zustellung frei Haus